

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Verneuf: Geschäftsstelle Nr. 36

Zeitung für alle Stände

Formaf: Schriftleitung Nr. 207

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfach-Amt Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien

Sonnabend, 19. Febr. 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonnezeitung aus dem Reichs-Bez. Preuss. 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutschland 23 R.-Pf., Stellengesuche u. Arbeitnehmer 15 R.-Pf., Heiratsgesuche, Beilagen und Lotterien-Anzeige 25 R.-Pf., Im Anschl. an den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Die deutsch-polnische Krise.

Weitere deutsche Schritte in Warschau.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 18. Februar.

Wie wir bereits gemeldet haben, hat es die polnische Regierung abgelehnt, sofortige Verhandlungen über die Niederlassung und Ausweisungsfälle aufzunehmen, sich aber bereit erklärt, die Handelsvertragsverhandlungen wieder aufzunehmen. Von maßgebender deutscher Seite wird dazu erklärt:

Deutschland hat eine ganze Reihe von Handelsverträgen geschlossen, in denen auch die Ausweisungsfälle geregelt ist. Die innere Gesetzgebung Polens über das Fremdenrecht gibt den nachgeordneten Behörden eine ungewöhnlich weitgehende Machtbefugnis, die in außerordentlich zahlreichen Fällen zu Ungunsten der Reichsdeutschen ausgeübt worden ist, wie auch die bekannten ober-schlesischen Ausweisungsfälle aus jüngster Zeit beweisen. Angesichts dieser Praxis ist es auf deutscher Seite von Anfang an als unbedingt erforderlich gehalten worden, die Ausweisungsfälle im Rahmen der Niederlassungsbestimmungen des Handelsvertrages mitzuregeln. Wie zur Vermeidung von Mißverständnissen nochmals betont sei, sollte es sich bei dieser Regelung nach deutscher Auffassung nicht etwa um eine ungewöhnliche Einschränkung des Rechtes zu Ausweisungen, sondern nur darum handeln, ebenso wie in anderen Verträgen die in der völkerrechtlichen Praxis allgemein üblichen Kategorien von Ausweisungsgründen zu umschreiben. Auch sollte dies selbstverständlich nicht in der Form einer einseitigen Bindung Polens, sondern auf der Grundlage voller Gegenseitigkeit geschehen. Erst infolge des Widerstandes der polnischen Delegation gegen eine Behandlung der Ausweisungsfälle ist von deutscher Seite versucht worden, diesen Punkt durch besondere Verhandlungen auf diplomatischem Wege in Warschau zu regeln. Die Erklärung der polnischen Regierung gibt keine völlige Klarheit darüber, ob die polnische Regierung nunmehr der Einbeziehung der Ausweisungsfälle in die Handelsvertragsverhandlungen zustimmt und nur eine gesonderte vertragliche Regelung dieser Materie ablehnt, oder, ob sie nach wie vor die Ausweisungsfälle ausschließlich der innerpolnischen Gesetzgebung vorbehalten will. Es wird daher durch weitere deutsche Schritte in Warschau Klarheit darüber zu schaffen sein, ob auf irgendeinem Wege eine befriedigende Regelung der Ausweisungsfälle zu erzielen ist und damit die gegenwärtigen Schwierigkeiten für die Fortsetzung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen beseitigt werden können. Sollte Polen jede Regelung auf diesem Gebiete ablehnen, so wäre dies der deutlichste Beweis dafür, daß es seine willkürliche Ausweisungspraxis fortsetzen will.

Daß die Reichsregierung eine sonderlich glückliche Hand bewiesen hätte, wird niemand zu behaupten wagen. Zunächst hörte man große Worte, daß, wenn Polen sich auf Sonderverhandlungen nicht einlasse, Deutschland alle Verhandlungen abbrechen werde und jetzt, nachdem Polen solche Verhandlungen abgelehnt hat, bemüht man sich in Warschau durch weitere deutsche Schritte. Amponierend ist das gerade nicht. Man hätte sich von vornherein alle großen Worte sparen sollen. Es handelt sich um ein recht nüchternes Handelsgeschäft, und an diesem Geschäft ist der Osten Deutschlands stärker interessiert, als man bisher darzustellen beliebt hat. Das Verhalten Polens ist durch nichts zu beschönigen, aber auf dem Wege, den man jetzt in Berlin eingeschlagen hat, wird man kaum einen Schritt weiter kommen.

Der Abbruch der deutsch-polnischen Verhandlungen wird von den Moskauer Blättern lebhaft kommentiert. Die russische Sympathie ist um so mehr auf deutscher Seite, als das Ereignis geeignet ist, die angeblichen polnischen Pläne gegen die Sowjetunion zu bremsen. Die Blätter weisen darauf hin, daß der Abbruch der Verhandlungen den polnischen Anleihenwünschen in Amerika abträglich ist. Besonders interessiert in Moskau die Aufforderung Warschauer Blätter, in England den sowjetdeutschen Intrigen durch kräftige Unterstützung Polens ein Ende zu bereiten.

Handelsminister Kwiatkowski

zu den deutsch-polnischen Verhandlungen.

△ Warschau, 18. Februar. (Draht.)

Der polnische Handelsminister Dr. Kwiatkowski betonte in einer Unterredung mit einem Vertreter des Kurier Boranni, daß Polen eine Verlängerung des deutsch-polnischen Zollkrieges nicht wünsche, wenn auch die bisherigen Ergebnisse des Zollkrieges für Polen nicht ungünstig seien. Immer mehr würde die Lieferung vieler früher von Deutschland bezogener Waren jetzt von Frankreich, Belgien, Dänemark, Holland, den Vereinigten Staaten, Österreich und der Tschecho-Slowakei besorgt. Der Minister betrachtet die Vertagung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, von einem Abbruch wolle er nicht sprechen, als politische Entscheidung der neuen deutschen Regierung. Auf die Frage, ob die polnische Regierung die Absicht habe, auf die Taktik der Reichsregierung mit Sondermaßnahmen zu antworten, antwortete Dr. Kwiatkowski, daß die polnische Regierung trotz allem aus eigener Initiative nichts unternehmen wolle, was die Handelsbeziehungen mit Deutschland verschärfen könnte. Nur könne Polen nicht ohne weiteres und einseitig Deutschland jene rechtlichen und wirtschaftlichen Vorteile einräumen, die ihm auf Grund eines zukünftigen Handelsvertrages zuerkannt werden könnten. Im übrigen könne er versichern, daß Polen einen nicht wahrscheinlichen Beschluß, die Verhandlungen einzustellen, in Ruhe als einen Schritt aufnehmen würde, der den größten Schaden nicht Polen zufüge.

Der Kampf um die Arbeitszeit.

© Berlin, 18. Februar. (Draht.)

Gestern Abend hat sich eine Sitzung des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien mit dem Entwurf eines Arbeitszeit-Gesetzes beschäftigt. Es drehte sich dabei in der Hauptsache um die Frage, ob oder in welcher Form der § 11 Absatz 3 der Arbeitszeiterverordnung von 1923, der die freiwillige Mehrarbeit über den Achtstundentag hinaus grundsätzlich gestattet, aufrechterhalten bleiben soll. Der den gestrigen Verhandlungen zugrunde liegende neue Regierungsentwurf will diesen Paragraphen fallen lassen. Er soll jedoch einige Abänderungen vorsehen, die sich auf die verschiedenartigen Verhältnisse von Klein-, Mittel- und Großbetrieben beziehen. Eine besondere Stellung nehmen dabei die Druckereibetriebe, insbesondere der Zeitungsdruck, ein. Die interfraktionelle Besprechung führte zur Einsetzung einer kleinen Kommission, die heute die Formulierung der Fragen der freiwilligen Mehrarbeit vornehmen soll. Der Volksanzeiger glaubt, daß der voraussichtliche Weg der Einigung in der Richtung einer unterschiedlichen Behandlung der kleinen, mittleren und großen Betriebe liegen wird.

Washingtons Abrüstungsplan und Deutschland.

Die Aussichten der amerikanischen Abrüstungsaktion sind nicht übermäßig gut. Frankreich hat ablehnend geantwortet, die anderen Mächte dürften ebenfalls keine übermäßig große Neigung haben, auf die Washingtoner Vorschläge einer verstärkten See-Abrüstung einzugehen, denn das Problem, das mit der See-Abrüstung gelöst werden soll, ist außerordentlich kompliziert.

Staatssekretär Hughes hatte seinerzeit die Absicht, für die leichteren T.-H.-Kategorien, wie Kreuzer, U-Boote und Zerstörer Beschränkungen durchzusetzen. Dann wäre es möglich gewesen, auch mit England weitergehende Rüstungsbeschränkungen zu vereinbaren. Die Idee der Amerikaner scheiterte an dem französischen Widerstande. Frankreich beanspruchte für die U-Boote die gleiche Rüstungsstärke wie England und die Vereinigten Staaten. Nun ist der Stand so, daß man in London auf Rüstungsbeschränkungen zur See nur eingehen will, wenn Frankreich und Italien ihren U-Boot-Bau einschränken. Der Wettbewerb in großen Schiffseinheiten ist für Frankreich und Italien nicht möglich, weil sie nicht gleich leistungsfähig sind, wie Amerika, England und Japan. So ist es ausgeschlossen, daß sie etwa auf ihre Unterseebootsflotte zugunsten von großen Schiffseinheiten verzichten würden. Da nun aber auf der Washingtoner Abrüstungskonferenz von 1922 lediglich eine Beschränkung der Großkampfschiffe vereinbart worden ist, ist das Ergebnis, daß die amerikanische Kriegsflotte wesentlich hinter den Flotten der anderen Mächte zurückgeblieben ist, die weiterhin kleine Schiffe bauen. Von diesen Erwägungen ist Präsident Coolidge ausgegangen, als er neue weitergehende Abrüstungsvorschläge, denn die öffentliche Meinung in Amerika ist wegen der Ueberlegenheit der fremden Flotten stark beunruhigt und drängt den Präsidenten, eine Verstärkung der amerikanischen Flotte vorzuschlagen, die um mehr als 40 Kreuzer erweitert werden müßte, wenn eine Gleichstellung mit den Flotten Englands und Japans erreicht werden sollte. Bei der allgemeinen Abneigung der Mächte, auf den amerikanischen Abrüstungsvorschlag einzugehen und der kommenden Genfer Abrüstungskonferenz ausreichende Vollmachten zu geben, besteht die Gefahr, daß ein neues allgemeines Rüstens einsetzt.

Gerade in diesem Augenblick, in dem die Aussichten der Abrüstung noch nicht klar sind, ist es von außerordentlicher Bedeutung, daß die Vervollständigung der deutschen Entwaffnung jetzt auch von den schärfsten Militaristen der Gegenseite zugegeben wird. Marshall Foch hat in der Heereskommission der Kammer erklärt, daß man Deutschland als entwaftet betrachten könne und General de Castelnau macht die gleiche Feststellung im „Echo des Paris“. Beide haben allerdings hinzugefügt, daß die jetzige vollkommene Abrüstung Deutschlands ein Volk von 60 Millionen Einwohnern nicht auf die Dauer wehrlos machen werde und daß ständige Maßnahmen nötig sein würden, um Angriffe auf Frankreich zu verhindern. Sie sehen diese ständigen Maßnahmen in der Kontrolle der Rheinlande. Dabei vertritt aber die französische Militärpartei, daß es sich bei der Kontrolle der Rheinlande doch wieder nur um eine Zwangsmaßnahme handelt. Im Gegensatz dazu würde die im Versailler Vertrag theoretisch vorgesehene allgemeine Abrüstung der anderen Mächte eine bessere Friedensgarantie geben, denn es würde damit die Rüstungsseifersucht einigermaßen ausgeschaltet werden, von der bisher nur Deutschland frei ist.

Steueraussprache im Reichstage.

Im Reichstag wurde die allgemeine Aussprache über den Etat für 1927 fortgesetzt. Es kamen, da die Donnerstag-Sitzungen mit Rücksicht auf die Fraktionsberatungen abgekurzt werden, nur drei Redner zum Wort.

Abgeordneter Neubauer (Komm.)

bespricht die bisherige Finanzpolitik der Republik: Das erste halbe Dutzend Finanzminister habe uns in die Inflation hineingemantelt. Herr Luther habe mit dem Ruhrkampf die Korruption großgezogen, v. Schlieffen habe diese Politik fortgesetzt und Reinhold sei der Vertrauensmann der Industrie gewesen. So scharfe Worte wie Dr. Köhler hat kaum jemals ein Minister zur Kritik seines Vorgängers gefunden. Trotzdem hat er die Fortsetzung der Steuererhöhungen versprochen. Kein Ministerwechsel wird etwas am System der Alltagssteuern ändern. „Deutsche Republik“ zur Ausbeutung des Volkes ändern. Die Sozialdemokraten haben die Subventionspolitik zugunsten der Schwerindustriellen mitgemacht. (Widerspruch v. d. Sozialdemokraten.) Alles, was Sie darüber sagen, ist Lüge und Schwindel! (Der Redner erhält einen Ordnungsruf.) Der Redner verlangt Streichung des Wehretats, der Polizei-, Geheim-, Subventionsfonds und der Darlehenslasten.

Abgeordneter Reinath (D. Vp.)

führt aus, Deutschland sei finanzpolitisch an einem Wendepunkt angekommen. Die Geldkrise sei zurückgekehrt. Schon die letzte Anleihe sei eine Defizit-Anleihe gewesen. Jetzt habe eine Anleihe zur Deckung des Defizits freilich nicht so üble Wirkungen, wie es noch vor einigen Jahren der Fall gewesen wäre. Die Verbesserung aller Beamtengehälter müsse durchgeführt werden. Eine weitere Erhöhung der gesamten deutschen Steuerlast sei aber unmöglich, vielmehr sei eine weitere Milderung der jetzt für die gesamte Wirtschaft unerträglichen Steuerlast unbedingt notwendig. Beim Wehretat werden sich kaum wesentliche Erparnisse machen lassen. Fühlbare Einsparungen werden sich nur bei den Ländern und Gemeinden machen lassen. Es geht nicht länger an, daß auf Kosten der Gesamtheit der Reichsbürger die Sonderhaftigkeit einzelner Länder künstlich aufrechterhalten wird. Wir halten eine Erhöhung der steuerlichen Reichsgarantie für bedenklich und wenden uns vor allem gegen eine Sondergarantie für die Umsatzsteuer. Die Gemeindegetränksteuer sollte ganz auf-

gehoben werden. Die Ausartungen der Realsteuern in Ländern und Gemeinden müssen sofort vom Reiche aus beseitigt werden. Die Hauszinssteuer darf nicht verewigt werden, sie muß baldigst verschwinden. Die Einkommensteuer ist überspannt. Die finanzielle Selbstverwaltung der Gemeinden hat nur dann einen Sinn, wenn sie nicht einseitig zugunsten einer Minderheit der Gemeindeangehörigen angewendet wird.

Abgeordneter Dietrich-Baden (Dem.)

erklärt, die gestrige Rede des Finanzministers und die des deutschen nationalen Redners hätten in gleicher Weise die Politik des letzten Finanzministers Dr. Reinhold verurteilt. Diese Kritik sei aber durchaus unberechtigt. Wenn der Finanzminister die Lage so pessimistisch beurteilt, dann sei nicht zu verstehen, wie er die bekannte Abmachung treffen konnte, durch die den Ländern und Gemeinden 200 Millionen mehr zugewiesen werden sollen. Wenn eine solche Summe frei ist, dann könne die event. Belastung mit 150 Millionen für die Arbeitslosen den Haushalt nicht, wie der Minister behauptete, aus dem Gleichgewicht bringen. Geshpart werden könnte beim Etat des Verkehrsministeriums. Dort könnten die für Kanalbauten vorgesehenen 154 Millionen gatt gestrichen werden. Beim Reichswehretat sind die für den Wiederbestand angeforderten Summen viel zu hoch. Verschwinden müßten auch aus dem Etat die hohen Observationskosten, denn nach dem Dawes-Abkommen braucht das Reich diese Kosten nicht mehr zu decken. Herr v. Schlieffen habe den großen Fehler gemacht, durch die Verbeibaltung der zu hohen Steuern die deutsche Reparationslast zu erhöhen. Es war durchaus richtig und notwendig, daß Dr. Reinhold die für die Wirtschaft unerträglichen Steuern senkte. Es ist ein Unterschied, ob man die Dinge rein bürokratisch, fiskalisch oder ob man sie volkswirtschaftlich betrachtet und die Steuerpolitik so macht, daß die Wirtschaft daran nicht zugrunde geht. (Beifall bei den Demokraten.) Vor allen Dingen sollte man im Interesse der Sparsamkeit die Gesehmacherei einschränken. Die Finanzbeamten ersuchten unter der Fülle der neuen Geseke. Wir wollen endlich Aufklärung haben darüber, in welchem Maße die Großgrundbesitzer Steuerlasten den Bauern gegenüber bevorzugt werden. Mit der Binausschiebung des endgültigen Finanzausgleichs sind wir einverstanden.

Die Weiterberatung wurde auf Freitag 3 Uhr vertagt.

Wort zur Rede des Reichsfinanzministers.

A New York, 18. Februar. (Draht.) World schreibt zur Rede des Reichsfinanzministers Dr. Köhler, es sei Zeit, daß die Vereinigten Staaten und die ehemaligen Militärien sich mit der Aussicht abfinden, daß der Dawesplan und mit ihm zusammen der Finanzabkommen anderer Nationen einer durchgreifenden Abänderung bedürftig seien.

Der Wehretat im Ausschuß.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages tadelte am Donnerstag bei der Fortsetzung der Beratung des Wehretats, nachdem General Hebe seine große allgemeine Rede gehalten hatte, Abg. Schöpslin (Soz.) die kuriose Ausstattung des Wehretats und beschwerte sich über den Geist in der Reichswehr. Niemand werde von jedem Offizier verlangen, daß er im Innern begeisterter Republikaner sei, aber man könne verlangen, daß die Offiziere sich dem neuen Staat und seiner neuen Staatsform gegenüber mit der äußerlichen Korrektheit benehmen. An dieser korrekten Haltung fehle es jetzt im Offizierskorps der Reichswehr. Was sollen die Soldaten denken, wenn sie lesen, daß der sächsische Landbestandmandant und zahlreiche aktive hohe Reichswehroffiziere an einer Feier der sächsischen Militärvereine teilgenommen haben, bei der ein Prinz die Grüße des sächsischen Erbprinzen überbrachte und Guldigungstelegramme an den Erbprinzen gesandt wurden? Man lenne auch die monarchistischen Reden bei Denkmalsweihen unter Beteiligung aktiver Reichswehroffiziere. In der Infanterieschule Dresden sehe man zwar viele Kürstengilder, aber nicht die Farben und Symbole der Republik. Es handele sich nicht um bedauerliche Einzelfälle. Wenn der Minister oder der Chef der Heeresleitung von ihrer Befehlsgewalt ernstlich Gebrauch machten, so würden die Offiziere gehorchen. Die Förderung der Ebertverbände durch die Reichswehroffiziere erstreckte sich nur auf die Schwarz-Weiß-Roten-Verbände. In die Reichswehr werde heute niemand aufgenommen, der selbst oder dessen Vater verdächtig sei. Reichsbannermann, Sozialdemokrat oder Demokrat zu sein. General Reinhardt habe es fertig gebracht, in einem Artikel der D. A. A. die provozierendsten Angriffe gegen alle Menschen zu richten, die demokratisch denken. Die Ausführungen des General Hebe hätten einen solbatisch frischen Eindruck gemacht, aber, so sagte der Redner, „wir haben schon zu oft ähnliche Ausführungen gehört. Wir warten die Taten ab und sagen: Trau, Ehan, Wem?“

Abg. Graf v. d. Schulenburg (Dntl.) betont, die Erhöhung der Forderungen des Wehretats könne nicht Wunder nehmen in einer Zeit, in der sich alle Preise und Löhne erhöht hätten. Die Reichswehr besitze das Vertrauen der Deutschnationalen Partei. Die Reichswehr sei zuverlässig und werde auch als Organ dieses Staates niemals versagen.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Die Richtlinien der Regierungsparteien.

Die Reichstagsfraktionen der Regierungsparteien haben beschlossen, die während der Regierungsverhandlungen als Grundlage für die Regierungserklärung aufgestellten Richtlinien und protokolllarischen Zusätze zu veröffentlichen. Der Wortlaut dieser Richtlinien stimmt mit dem fernerzeit bereits gemeldeten Wortlaut überein. Das Protokoll, das den Richtlinien beigelegt ist, hat folgenden Wortlaut:

An Erläuterung der Richtlinien sind sich die in der Regierung zusammengeschlossenen Fraktionen noch über folgende Punkte einig geworden:

1. Die Anerkennung der Rechtsgültigkeit des Vertragswerks von Locarno wird weder völkerrechtlich noch staatsrechtlich in Zweifel gezogen werden.

2. Der Schutz der verfassungsmäßigen Reichsfarben erstreckt sich, wie sich schon aus dem Zusatz des Artikels III ergibt, auch auf die Handelsflagge.

3. Der Vergangenheit und ihren Symbolen muß gleichfalls Achtung gezollt werden, und dieser Gedanke soll in der Regierungserklärung seinen Ausdruck finden.

4. Wichtige Anträge einer einzelnen Regierungspartei, insbesondere solcher auf Änderung der Verfassung, sollen nur nach vorherigem Benehmen der Regierungsparteien gestellt werden.

Diese Richtlinien sind die bindende Grundlage der Politik der zeitigen Reichsregierung, sowohl in außenpolitischer, wie in innenpolitischer Beziehung.

Mit dieser Feststellung ist endlich dem Verwirklichungswort der Deutschen ein Ende gemacht. Bisher habe sie sich noch um das Eingeständnis, sich auf bestimmte Linien festgelegt zu haben, gedrückt. Das ist nun vorbei.

Der Kampf in der Studentenschaft.

Berlin, 18. Februar. (Draht.) Der Vorstand der preussischen Studentenschaft hat sich bekanntlich den Forderungen des preussischen Kultusministers Dr. Becker im Wesentlichen gefügt. Dies hat den Zorn des Vorstandes der Deutschen Studentenschaft hervorgerufen, der in einer öffentlichen Erklärung gegen die Stellung des Vorstandes der preussischen Studentenschaft entschieden protestiert und sich also Schritte vorbehalten. Die preussische Studentenschaft wird, wenn die deutsche Studentenschaft auf ihrem einseitig rechtsradikalen Standpunkt verharren, gezwungen sein, aus der Deutschen Studentenschaft auszutreten.

Ein neues Arbeitsbeschaffungsprogramm

hat der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages aufgestellt. Der Ausschuss ist mit den Bemühungen um die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms unzufrieden und fordert deshalb:

Das Reich hat nachdrücklicher als bisher auf die Reichsbahn einzuwirken, damit die verfügbaren Mittel schneller verwendet und die geplanten Entlassungen von Arbeitern sowie Betriebsstillegungen bei der Reichsbahn verhindert werden. Das Reich soll auf die Verwaltung der Post einwirken, daß sie die zur weiteren Verbesserung ihres Betriebes in Aussicht genommenen Verbesserungsarbeiten beschleunigt ausführt. Die Verbesserung der Wohnbautätigkeit ist durch schleunigste Verabschiedung des sich auf mehrere Jahre erstreckenden Planes für den Wohnungsbau und seine Finanzierung zu sichern. Dieser Plan soll für das laufende Jahr möglichst den Plan von 250 000 Kleinwohnungen umfassen. Die Arbeiten für Straßenbauten, Meliorationen, Siedlungen und beim Hochwasserschutz sind zu beschleunigen. Bei allen Aufträgen sind die Lieferfristen so zu gestalten, daß unter Vermeidung von Überstunden eine möglichst umfassende Neueinstellung von Arbeitskräften notwendig wird. Eine der wichtigsten Forderungen, um neben der Arbeitsbeschaffung zu einer wirksamen Entlastung des Arbeitsmarktes zu gelangen, ist die schleunige Verabschiedung des Arbeitszeitnotgesetzes.

Angeichts der Tatsache, daß die Erwerbslosigkeit mit den bisherigen Methoden allein auf die Dauer kaum bekämpft werden kann, will der Ausschuss der Regierung weitere Maßnahmen vorgeschlagen wissen, die geeignet sind, unter Berücksichtigung der strukturellen Änderung unserer Wirtschaft einer größeren Anzahl von Erwerbslosen Arbeit und Brot zu schaffen.

Waffenfund in Hamburg.

Hamburg, 18. Februar. (Draht.) Auf eine Anzeige über ein Waffenlager in der Wohnung des Kapitäns a. D. Freyer in der Eichenstraße wurde heute eine Hausdurchsuchung abgehalten. Bei der ein Maschinengewehr mit Patronengurt, zwei Gewehre, Modell 98, 85 Patronentaschen, 380 scharfe Patronen, 56 Seitengewehre, 53 Stahlhelme, ein Feldtelefon mit 5 Rollen Kabel, sowie eine größere Anzahl Brodbeutel und Tornister gefunden wurden. Als Besitzer wurde der zwanzigjährige Sohn des Kapitäns, der lauffähige Angehörige Freyer ermittelt und festgenommen. Der Vater erklärte, von dem Vorhandensein des Materials nichts gewußt zu haben. Der Festgenommene ist Mitglied der Organisation „Wehrwolf“. Er verweigert jede Auskunft über die Herkunft der Waffen. Er wird heute dem Gericht zugeführt.

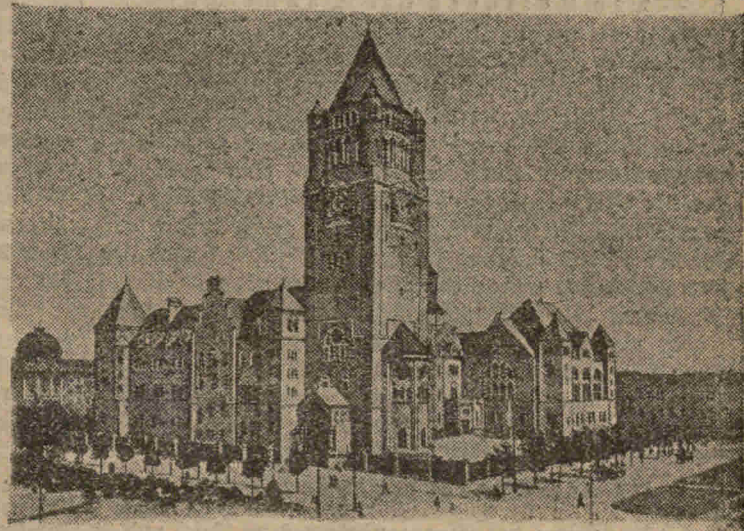
Landtag.

Wohlfahrtsetat und Gewerbesteuer.

Der Landtag beendete im weiteren Verlauf seiner Sitzung die zweite Beratung der Gewerbesteuer für 1927 und stimmte der Vorlage unter Ablehnung aller Änderungsanträge in der Ausschussfassung zu. In der Aussprache kam es zu einem viel belächelten „Bruderkrieg“ zwischen den Zentrumsgesandten Mekinger und Lange-Dittersbach, wobei der erstere unter lebhaftem Beifall der Linksparteien und eines Teiles des Zentrums die Interessen der Konsumgenossenschaften wahrheitsgemäß vertrat, während der letztere unter Zustimmung einiger seiner Parteifreunde und Abgeordneter der Rechtsparteien verlangte, daß die in der Gewerbesteuer entlastete geringe Bevorratung der Konsumvereine im Interesse der ungehinderten Konkurrenz des Privathandels beseitigt werde. Es blieb jedoch auch in diesem Falle bei der Ausschussfassung, die 5 Prozent des sogenannten Mündelgewinnes der Konsumvereine gewissermaßen als Unkostenbeitrag von der Gewerbesteuer frei läßt.

Hierauf wurde die zweite Beratung des Wohlfahrts-etats durch Vornahme der Abstimmungen abgeschlossen. Abgetrennt wurden jedoch die Anträge, die eine Änderung der bekannten Verordnung des Wohlfahrtsamts über die Freigabe der gewerblichen Räume aus der Zwangswirtschaft usw. betreffen; sie sollen am Freitag besonders erörtert werden, und die zahlreichen Gewerbetreibenden, die auf den Publikumstribünen die Beratungen über diese für sie wichtige Materie verfolgen wollten, zogen sich fluchtartig zurück, als plötzlich die zweite Beratung des Domänenetats fortgesetzt wurde und ein Redner des Zentrums dabei wissenschaftliche Ausführungen über den Wert des Mineralwassers machte. Immerhin muß mitgeteilt werden, daß bei den Abstimmungen zum Wohlfahrtshaushalt eine ganze Anzahl von Anträgen des Abgeordneten Labendorff (Wirtschaftspartei), die das Ziel verfolgten, die Wohnungswirtschaft ganz zu befreien, nicht einmal eine Mehrheit für die Ausschussüberweisung fanden, weil auch große Teile der Zentrumspartei neben den Linksparteien dagegen stimmten. Mit einer verschwindend geringen Mehrheit von drei Stimmen (175 gegen 172) wurde nur der Antrag der Wirtschaftspartei, auf die Reichsregierung im Sinne der Aufhebung des Reichsmietengesetzes unter Beachtung umfangreicher Uebergangsbestimmungen einzuwirken, dem Wohnungs- und Heimstätten-Ausschuss zugewiesen, wo er wahrscheinlich sehr stark geändert werden wird. Gegen Sozialdemokraten und Kommunisten fanden jedoch weitere Anträge auf Wiederherstellung des Professorentitels und Bekämpfung der Kurpfuscherei sowie auf Einrichtung eines ständigen Ausschusses zur Beseitigung der Leibesübungen Antrahne. Über auch der sozialdemokratische Antrag, eine reichsgesetzliche Regelung der Arbeitszeit gemäß den Forderungen der Gewerkschaften zu erstreben, fand mit dem Zentrum eine Mehrheit.

In der Sitzung am Freitag wurden ohne Aussprache die Entwürfe über die Aufwertung von Erbpachtzinsen, Grundmieten, Erbkäufen und ähnlichen Ansprüchen sowie über die Aufwertung von Versicherungsansprüchen gegen öffentliche Feuerversicherungsanstalten der Ausschussberatung überwiesen, ebenso der Antrag sämtlicher Parteien auf Aufnahme eines Darlehens bis zu 30 Millionen zur Durchführung der Reichshilfe für die östlichen Grenzgebiete. Das Haus geht über zur Beratung des Ausschussberichts über die Bildung eines neuen Ausschusses für die westlichen Grenzgebiete.



Polens Kaiserschloß.

Der polnische Staatspräsident besuchte augenblicklich zum ersten Male seit seinem Amtsantritt das ehemals preussische Gebiet und speziell die Stadt Posen. In dem dortigen Residenzschloß des früheren deutschen Kaisers, in dem bekannten Posener Schloß, wohnt der Präsident. Die Räume des Schlosses sind zwar zum größten Teil der Posener Universität zur Verfügung gestellt, einige Räume aber sind Repräsentationszwecken vorbehalten.

Das Eingreifen des Völkerbundes bei Krieg und Kriegsgefahr.

London, 18. Februar. (Draht.) In der Schlussfassung des Unterausschusses des Völkerbundes, der zum Studium der Frage eingesetzt war, welche Maßnahmen zu einer Beschleunigung des Eingreifens des Völkerbundes bei Kriegsgefahr getroffen werden könnten, wurde eine vollständige Einigung erzielt. In dem Entwurf wird jeglicher Krieg und jede Kriegsgefahr, gleichviel ob dadurch ein Völkerbundsmittel sofort in Mitleidenchaft gezogen wird oder nicht, für eine Angelegenheit des ganzen Völkerbundes erklärt. Der Völkerbund soll jede Aktion unternehmen, die den Frieden der Nationen zu schützen geeignet ist. Auf Ersuchen soll der Generalsekretär sofort eine Zusammenkunft des Völkerbundes einberufen. Jedes Bundesmitglied hat das Recht, jeden Umstand, der das gute Einvernehmen zwischen den Nationen gefährden könnte, dem Bund zur Kenntnis zu bringen.

Vormarsch der Kantontuppen.

Sangtschau gefallen.

London, 18. Februar. (Draht.) General Suntschuan-fang, der Gouverneur von Schanghai, hat in der Provinz Tschiang eine schwere Niederlage erlitten. Die Verteidigungsarmee hat sich längs der Bahnlinie zurückgezogen auf Schanghai zu. Dort herrscht große Aufregung. Die Ordnung unter den Schanghaiern ist stark gestört. Streitigkeiten zwischen den Unterführern und Mangel an Zusammenarbeit machen die Armee kampfmüde. Die Stadt Sangtschau wurde verlassen und von den Südtuppen kampfslos besetzt.

Flucht von portugiesischen Revolutionären.

Paris, 17. Februar. (Draht.) Wie aus Lissabon berichtet wird, sollen sich verschiedene Führer der Aufständischen und zwar Zivil- sowie Militärpersonen nach Vigo in Spanien geflüchtet haben.

Die Lage in Portugal.

Paris, 18. Februar. (Draht.) Ein nach Lissabon entsandter Sonderberichterstatter des Journal hat nach Niederwerfung des Aufstandsversuches in Porto Ministerpräsident Carmona gesprochen, der ihm erklärte, seine Diktatur sei nur vorübergehend. Sie werde aufhören, sobald das Problem der allgemeinen politischen Orientierung Portugals gelöst sei. Die Verfassung werde durch eine National-Versammlung abgeändert werden, an deren Einberufung man jetzt allerdings noch nicht denken könne. Er bestreite nicht, daß das in Portugal bestehende Regime mit dem italienischen oder spanischen Faschismus eine gewisse Ähnlichkeit habe. Kriegsmilitar Oberst Eusa erklärte dem Berichterstatter, daß der Aufstandsversuch nicht so bald wiederholt werden würde. Die Regierung sei vorbereitet, jeden derartigen Versuch mit der gleichen Energie zu unterdrücken. Er glaube nicht, daß die Festgenommenen die Hauptführer der Bewegung seien. Diese hielten sich versteckt, aber man werde sie zu finden wissen.

Deutsches Reich.

— Den Anträgen des Ostausschusses hat der Landtag gestern zugestimmt. Danach soll das preussische Staatsministerium auf die Reichsregierung einwirken, die Mittel des Ostprogramms für 1926 nach dem vom Unterausschuß des Ostausschusses gebilligten Verteilungsplan mit größter Beschleunigung auszuschießen und von der Berücksichtigung nachträglich eingehender Forderungen einzelner Kommunen oder sonstiger Interessenten, die Verzögerungen oder Abänderungen bedingen, grundsätzlich abzuweichen. Mit allem Nachdruck soll ferner die Staatsregierung bei der Reichsregierung dafür eintreten, daß Preußen für 1927 vom Reich mit mindestens der gleichen Summe für die östlichen Provinzen wie 1926 berücksichtigt werde. Der Landtag nahm weiter einen Ausschufantrag an, der das Staatsministerium ersucht, das Waldenburger Gebiet besonders zu berücksichtigen. Im besonderen aber durch Zuwendungen für schulärztliche Zwecke den dortigen Gemeinden die Aufrechterhaltung der Leistungen auf diesem Gebiete zu ermöglichen.

— In der Vorstandssitzung des Verbandes der Preussischen Landgemeinden wurde Stellung genommen zu der Gestaltung des Finanzausgleiches im Reich und in Preußen. Für den Fall, daß die Gemeindegründungssteuer in Wegfall kommt, wird ein Ersatz im Wege des Finanzausgleiches als unbedingt notwendig verlangt. Weiter befaßte der Vorstand sich mit einer Reihe von Fragen aus dem Gebiete der Schulverwaltung. Angesichts der Beendigung der zweiten Ausschuflesung des Entwurfs einer neuen Landgemeinordnung wurde einstimmig das Festhalten an den bisherigen Forderungen des Verbandes beschlossen.

— Der Reichsrat stimmte den Beschlüssen des Reichstags über Hinausschiebung der Aufhebung der privaten Vorschulen der Vorlage über die Reichswohnungszählung, die nach Mitteilung der Regierung am 9. Mai d. J. erfolgen soll, zu. Angenommen wurde eine Verordnung, wonach der Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer im Jahre 1927 ebenfalls im Höchstmaß 25 Prozent betragen soll. Der Reichsrat ersucht die Regierung um baldigste Vorlegung eines Gesetzentwurfes über Aufhebung der Brückengelder. Der Verlängerung des deutsch-französischen Handelsprovisoriums und des Saarabkommens um drei Monate stimmte der Reichsrat zu.

— Die deutsche Einwanderungsziffer in den Vereinigten Staaten betrug im zweiten Halbjahr 1926 30 168. Hiernach können bis zum 30. Juni 1927 noch 21 064 Deutsche einwandern. Aus England und Nord-Irland kamen 18 031 und aus dem Britischen Freistaat 16 177 Einwanderer.

— Die Errichtung einer Siedlungs-Vermittlungsstelle ist geplant. Diese Stelle hat die Aufgabe, allen Siedlungs-Interessenten mit Rat und Auskunft zur Hand zu gehen.

— Zum neuen tschechoslowakischen Gesandten in Berlin ist Dr. Chvostowsky ernannt worden.

— Gegen die Berufung des Dr. Ritz zum sächsischen Innenminister hat die sächsische Aufwertungs-partei doch noch Protest eingelegt, womit die Kandidatur als erledigt angesehen werden kann.

— Die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Interessenvertretungen für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängten-Schäden wurden vom Entschädigungsausschuß des Reichstages empfangen. Die Vorlage eines auch den finanziellen Verhältnissen Rechnung tragenden gemeinsamen Entschädigungs- und Zahlungsvorschlags der Arbeitsgemeinschaft wurde dem Reichstagsausschuß in Aussicht gestellt.

— Die deutsch-tschechischen Handelsvertragsverhandlungen sind in ihrer zweiten Etappe in Prag beendet worden.

— Gegen den Preussischen Wohlfahrtsminister haben die Kommunisten wegen seiner Wohnungspolitik einen Mißtrauensantrag im Landtag eingebracht.

— Rechtsprechung der Gewerbegerichte. Nach der jetzt vorliegenden Statistik waren im Jahre 1924 124 242 Rechtsstreitigkeiten bei den Gewerbegerichten anhängig gegenüber 131 970 im Jahre 1923. Davon sind 37 729 durch Vergleich, 24 305 durch Zurücknahme der Klage, 11 699 durch Versäumnisurteile und 26 538 durch andere Endurteile erledigt worden. Nur in rund 3000 Fällen wurde Berufung eingelegt.

— Wegen Spionage verurteilte das Reichsgericht den Arbeiter Hofmann zu sechs Jahren Zuchthaus.

— Zur Lösung der Junglehrerfrage wurde im Hauptausschuß des Landtages ein Antrag angenommen, nach dem die Fortbildungszuschüsse von 2 auf 4,5 Millionen Mark erhöht werden. Außerdem sind für die dreitausend neu zu schaffenden Hilfslehrerstellen 5,4 Millionen Mark vorgesehen. Diese Hilfslehrer sollen in Schulen mit starker Klassenfrequenz gegen ein monatliches Entgelt von 150 Mark beschäftigt werden. Außerdem sollen drei Millionen bereitgestellt werden zu Beihilfen für aus-scheidende Schulamtsbewerber zur Erleichterung des Ueberganges in einen anderen Beruf und 200 000 Mark für Unterstützung und Fortbildung solcher Schulamtsbewerber, die keine Fortbildungszuschüsse erhalten.

*

Amerikanische Bankiers haben unter Leitung des Staatsdepartements die Erneuerung von Anleihen an Mexiko verweigert und damit den Wirtschaftsbottott erklärt.

Die sieben lettischen Kommunisten, die von Kriegsgerichten wegen Hochverrats zum Tode verurteilt worden waren, sind vom lettischen Staatspräsidenten zu Freiheitsstrafen begnadigt worden.

Nur Tilgung der Schulden Frankreichs in England wird das französische Schatzamt am 15. September 1927 und am 15. März 1924 je drei Millionen Pfund, das sind über 60 Millionen Mark, an das britische Schatzamt als Vorschuß bezahlen.

Die Tagung des Völkerbundsausschusses, der zum Studium der Frage eingesetzt ist, welche Maßnahmen zweckmäßigerweise zu einer Beschleunigung des Eingreifens des Völkerbundes im Falle einer Kriegsgefahr getroffen werden können, wurde am Donnerstag in London beendet, nachdem eine vollständige Einigung erzielt worden war.

Wegen Spionageverdacht in der Tschechoslowakei wurde in der Umgebung der Fabrik für Explosivstoffe in Smetin (Böhmen) der angebliche Kaufmann Kurt Spatstedt aus Deutsch-Oberschlesien verhaftet. Bei der Leibesvisitation sollen in den Rock eingenäht photographische Aufnahmen der Fabrik gefunden worden sein.

Aus Stadt und Provinz.

Selbstmord oder Verbrechen?

Am Freitag vormittag fand der Hilfsförster in Saalberg bei seinem Rundgange durch den Wald in der Nähe des Taussteins zwischen Giersdorf und Saalberg, aber abseits von jedem Wege, eine weibliche Leiche. Die Tote war gut gekleidet und etwa 26 bis 28 Jahre alt. Der Kopf wies eine Schußverletzung auf. Der Hilfsförster benachrichtigte sofort die Polizeibehörde, und noch am Vormittag waren die Oberlandjäger Mura-Giersdorf und Schwarzer-Hermisdorf an der Fundstelle, um die ersten Feststellungen zu treffen. Die Leiche wurde photographiert. Jemandem Nachweis über die Persönlichkeit der Toten konnte bisher nicht beigebracht werden, nur ein Notizblock mit stenographischen Aufzeichnungen und ein Brief, der an die Adresse der Redaktion eines nicht gerade in gutem Ansehen stehenden Breslauer Nachtblattes trug, wurden gefunden. Der Inhalt des Briefes ist noch nicht bekannt. Die Schädeldecke der Leiche war durch den Schuß zertrümmert, doch wurde eine Schusswaffe in der Nähe nicht gefunden. Bekleidet war die Tote mit einem blauen Kleid, schwarzen Mantel und schwarzer Samtkappe. Bei der Leiche lag eine Aktentasche und eine Besuchstasche. Donnerstag nachmittag zwischen 5 und 5½ Uhr hörte man in Giersdorf in der Richtung von Saalberg her einen Schuß; vermutlich war dies der Schuß, der den Tod der unbekannten Frau herbeigeführt hat. Die näheren Ermittlungen werden hoffentlich ergeben, ob es sich hier um einen Selbstmord, oder, worauf das Fehlen der Schusswaffe hindeutet, um ein Verbrechen handelt.

Zur Stilllegung der Abendröthe-Grube.

Die Abendröthe-Grube, eine der ältesten des ganzen niederschlesischen Reviers und seit mehr als 150 Jahren im Betriebe, historisch auch bekannt, weil auf ihr die erste Dampfmaschine Niederschlesiens zur Aufstellung kam, kommt nicht zur Stilllegung, weil, wie vielfach behauptet wird, die Kohlenlager des Waldenburger Reviers der Erschöpfung entgegengehen, sondern weil die Abendröthe-Grube, am Fuße des Hochwald-Bergmassivs gelegen, unter besonders ungünstigen geologischen Verhältnissen zu kämpfen hat. Infolge des vulkanischen Durchbruches des Hochwaldes ist die Lagerung der Kohlenflöze der Abendröthe-Grube vielfach gestört und der Gebirgsdruck besonders groß, so daß nicht nur der Abbau, sondern auch die Art der Kohlen darunter gelitten hat. Die Störungen machten große technische Anstrengungen zu ihrer Behebung notwendig. Die Grubenverwaltung hat gerade in dieser Beziehung eine Erleichterung im Abbau und damit eine Verbilligung in der Förderung herbeizuführen. Hinzu kommt, daß die geförderte Kohle zwar sehr hochwertige, aber ausgesprochene Magerkohle ist, die zwar für besondere Zwecke sehr verwendbar ist, die sich aber als Hausbrand weniger eignet, umso mehr, als die Kohle infolge der gestörten Lagerung zu einem sehr hohen Prozentsatz als Staub anfällt, eine Erscheinung, unter der alle übrigen Gruben des Reviers ebenso sehr zu leiden haben. Bekanntlich sind 20 bis 30 Prozent der Belegschaft auf den meisten Gruben des Waldenburger Reviers damit beschäftigt, unter Tage den Steinanfall zu beseitigen. Bei der Abendröthe-Grube war das in ganz besonders hohem Maße der Fall. Dazu und zu dem hohen Gebirgsdruck kam auf der Abendröthe-Grube noch die immer größer werdende Unmöglichkeit, diese für besondere Zwecke sehr geeignete Magerkohle abzugeben. Außer der oberschlesischen Konkurrenz trat besonders immer mehr auch die benachbarte tschechische Konkurrenz in Erscheinung. Während die Grube früher einen sehr erheblichen Teil ihrer Förderung nach der benachbarten Tschechoslowakei rollen ließ, geht jetzt dieser Absatz immer mehr zurück, weil die Tschechoslowakei ihre Gruben erweiterte und sich von der Auslandskohle unabhängiger machte. Auch das ist eine Tatsache, über die alle übrigen Gruben des Waldenburger Reviers sehr zu klagen haben und außer zu den technischen Abbauschwierigkeiten zu dem bekannten Notstande im niederschlesischen Kohlenrevier geführt haben, der nur durch weitestehende Hilfe in Bezug auf die Frachtenverbilligung behoben werden kann. Aufreht ist auf die Einführung der Kohleversiffung auf der Abendröthe-Grube eine große Hoffnung gesetzt worden, und die Kreditverhandlungen sollten die Mittel für den Bau der Anlage schaffen. Abgesehen davon, daß diese Kreditverhandlungen zur Zeit noch nicht abgeschlossen werden konnten, und die Entlassung der Belegschaft von 1300 Mann zum 1. März ausgesprochen werden mußte, ist es doch, wie uns von sachverständiger Seite versichert wird, noch sehr fraglich, ob die Kohleversiffung der rettende Engel werden sein können. Soweit bekannt geworden ist,

hat zwar das Schlesische Kohlenforschungsinstitut in Breslau, das gutachtlich für die Abendröthe-Grube gehalten worden ist, die hochwertige Magerkohle der Abendröthe-Grube zur Verflüssigung für geeignet gehalten, aber das ganze Problem der Kohleversiffung ist zurzeit immer noch im Stadium der ersten Anfänge. Die Auswirkungen der gewaltigen Erfindung werden nach Ansicht wirklicher Fachleute erst in etwa 15 bis 20 Jahren erwartet. Bisher ist noch keine einzige größere Anlage praktisch im Betriebe. Auch im Waldenburger Revier sind die bisher erfolgten Arbeiten nichts weiter als Versuche, an denen übrigens auch das Schlesische Kohlenforschungsinstitut unermüdlich weiter arbeitet.

Erweiterte Berechtigung für ein Studium.

Kultusminister Dr. Beder hat die Hochschulen darauf hingewiesen, daß zu den deutschen neunzehnjährigen höheren Lehrlingen, deren Reisezeugnisse zum Studium an den Hochschulen berechtigen, jetzt auch die Deutsche Oberschule, die Aufbauschule, das Oberkloster und die Oberrealschulrichtung und diejenigen Oberschulen rechnen, deren Zeugnisse mit einem Anerkennungsvermerk des Ministers versehen sind.

* (Niederschlesische Schulnachrichten.) Endgültig angestellt wurde der ev. Lehrer Walter Franke in Stredenach (Kr. Vollenhain). — Einseitig angestellt wurden die ev. Lehrer Otto Rose in Pilgramsdorf (Kreis Goldberg-Hannau), Herm. Krause in Conradsdorf (Kreis Goldberg-Hannau), Willy Hennig in Roitzdorf (Kreis Goldberg-Hannau), Max Köhner in Mednis (Kreis Sagan), Arthur Werner in Bergen (Kreis Hohenstein), Gerhard Günther in Liegendorf, Rich. Eichstädt in Neudorf am Gröbbsberg (beides im Kreise Goldberg-Hannau), Gerhard Triebler in Ludwigsdorf (Kreis Löwenberg); die ev. Lehrerin Käthe Weißbrodt in Simsdorf (Kreis Vollenhain). — Ernannt wurde zum Konrektor der ev. Lehrer Gustav Fumjahr in Vollenhain; zum Mittelschul-Konrektor der ev. Mittelschullehrer Gerhard Kuyke in Greiffenberg in Schlesien. — Versetzt wurden die ev. Lehrer Arthur Schüb in Priebus nach Märzdorf (Kreis Hirschberg in Schlesien), Rudi Weigel in Langenöls nach Lauban und Max Brückner in Steinsdorf nach Brodendorf (Kreis Goldberg-Hannau), der ev. Lehrer und Kantor Otto Mann in Schwerta als 1. Lehrer nach Schadowalde (Kreis Lauban), die ev. Lehrerin Klara Gollstein in Kontopp nach Arnsdorf im Riesengebirge und der katholische Lehrer Karl Ribderhoff in Sagan nach Warmun.

hy. (Die Ferienordnung für das Schuljahr 1927/28.) Der Oberpräsident hat folgende Ferienordnung für alle Schulen Niederschlesiens, die sich an Orten mit höheren Lehranstalten befinden, festgesetzt: Schulschluß: Mittwoch, den 6. April, Schulanfang: Donnerstag, den 21. April; Pfingstferien: Schulschluß: Freitag, den 3. Juni, Schulanfang: Dienstag, den 14. Juni; Sommerferien: Schulschluß: Dienstag, den 5. Juli, Schulanfang: Dienstag, den 9. August; Herbstferien: Schulschluß: Freitag, den 30. September, Schulanfang: Dienstag, den 11. Oktober; Weihnachtsferien: Schulschluß: Freitag, den 23. Dezember 1927, Schulanfang: Dienstag, den 10. Januar 1928. Schluß des Unterrichtsjahres am Mittwoch, den 4. April 1928. Osterferien: Schulschluß: Mittwoch, den 4. April, Schulanfang: Donnerstag, den 19. April 1928. — Für die Schulen der übrigen Orte sind die Ferien für das Schuljahr 1927/28 wie folgt festgesetzt worden: Osterferien: Schulschluß: Mittwoch, den 13. April, Schulanfang: Dienstag, den 26. April; Pfingstferien: Schulschluß: Freitag, den 3. Juni, Schulanfang: Dienstag, den 14. Juni; Weihnachtsferien: Schulschluß: Donnerstag, den 22. Dezember 1927, Schulanfang: Mittwoch, den 4. Januar 1928; Osterferien 1928: Schulschluß: Mittwoch, den 4. April, Schulanfang: Dienstag, den 17. April 1928. — Für Sommer- und Herbstferien verbleiben zusammen 51 Tage, die nach den einschlägigen Bestimmungen zu verteilen sind.

* (Die goldene Hochzeit) feiert diesen Sonntag der in weiten Kreisen bekannte Hirschberger Bäcker Kürschnermeister Oswald Stelzer, Selterstraße 8, mit seiner Gattin. Der Jubelbräutigam steht im 79. Jahre, während die Jubelbräut 74 Jahre alt ist. Beide erfreuen sich in ihrem hohen Alter noch einer seltenen Frische und Mithalkeit. Im Februar vorigen Jahres konnte der Jubilar bereits sein 50jähriges Bäcker- und Meisterjubiläum feiern.

* (Die Stadt als Villenbesitzer?) Die Hirschberger Stadtverordnetenversammlung soll heute nachmittag über den Ankauf der Villa Boh, Ecke Wilhelm- und Stonsdorfer Straße, beschließen. 50 000 Mark soll, wie man hört, die Veranschlagung für den Kauf des Hausgrundstücks mit 5000 Quadratmeter Land bewilligen. Der Preis erscheint nicht gerade hoch. Ein Privatmann würde vielleicht mit Mühe und Not auf seine Rechnung kommen. Was aber will die Stadt mit der Villa? Will sie Dienstwohnungen einrichten oder will sie als Wohnungsvermieter fungieren? Was will die Stadt mit den Automobilschluppen? Wozu soll sich überhaupt eine von bürokratischen Anschauungen beherrschte Stadtverwaltung diese Last aufbürden? Fragen über Fragen! Aber die Bürgerchaft wird kaum Antwort erhalten. Der Magistrat wünscht geheime Sitzung.

* (Grundstückskaufe durch die Stadt.) Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer letzten Sitzung dem Magistratsantrage über den Ankauf des den Centowski'schen Erben gehörigen Grundstückes an der Südseite des Cavalierberges zugestimmt. Das Grundstück ist rund 30 000 Quadratmeter groß, der Kaufpreis beträgt 15 000 Mark, so daß der Quadratmeter nur 50 Pf. kostet. Das Grundstück, das vom Riesengebirgsprofil bis an die Stonsdorfer Straße reicht, bildet eine wertvolle Ergänzung des städtischen Besitzes am Cavalierberge. Damit ist die ganze Südseite unterhalb des Cavalierberges, soweit sie nicht schon bebaut ist, in das Eigentum der Stadt übergegangen, und eine Bebauung, welche die wunderbare Aussicht von der Südseite des Cavalierberges empfindlich stören würde, vorerst verhindert.

* (Die Sportzüge) verkehren auch diesen Sonntag wieder; ebenso fährt der vorige Sonntag zum ersten Male eingeleitete Zug Kosephinenhütte-Hirschberg, der auf allen Stationen hält, wieder (Zug 1407 Kosephinenhütte ab 5.44 nachm., Hirschberg Hbf. an 7.02 nachm.). — Auch auf der Hirschberger Thalbahn verkehren die Wagen infolge des günstigen Sportwetters am Sonntag nach dem bisher künftigen Sonntags- und Nachmittags-Fahrplan.

* (Der Zusammenstoß zwischen Stahlhelm und Kommunisten) am Abend des 21. Juni v. J. wird am 11. März die hiesige Strafkammer in zweiter Instanz beschuldigen. Eine Anzahl Kommunisten war bekanntlich wegen Landfriedensbruchs zu schweren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt worden. Alle Verurteilten, soweit sie nicht Bewährungsfrist erhalten haben, legen gegen das Urteil des Schöffengerichts Berufung ein. Bereits mehrmals war die Berufungsverhandlung vor der Strafkammer angelegt; sie mußte aber immer wieder vertagt werden, weil der Verteidiger der Angeklagten, der Rechtsanwalt Barabas aus Berlin, zu diesen festgesetzten Terminen nicht erscheinen konnte.

* (Das Konzert zum Feste der Evangelischen Nothilfe) brachte einen Reinertrag von 200 RM., der zur Ausstattung bedürftiger Konfirmanden verwandt wird.

* (Die Ev. Volksschule I) veranstaltete am Donnerstag vorm. 9 Uhr ebenfalls eine Pestalozzi-Gedenkfeier, an der außer dem Lehrerkollegium die Schüler und Schülerinnen der I. und II. Klasse teilnahmen. Nach einem Vortrage von Rektor Binder entwarf Lehrer Schwarzer in seinem Vortrage ein Bild von Pestalozzis Leben mit all seinen Entbehrungen und Enttäuschungen. — Abends 8 Uhr fand ein vom Lehrkörper und Elternbeirat der Volksschule I veranstalteter, auf besuchter Elternabend statt. Der Redner, Lehrer Schwarzer, feierte in seiner von Gesangs- und Gedichtvorträgen umrahmten Ansprache den lebendigen Pestalozzi. Vor allem wies Redner hin auf die hohe Bedeutung der von Pestalozzi geforderten häuslichen Erziehung und auf die Notwendigkeit des zum Wohl der Jugend erforderlichen einmütigen Zusammenarbeitens von Elternhaus und Schule. — Zahlreich hatte sich auch Donnerstagabend die Elternschaft in der Aula der Volksschule II zu einer Pestalozzi-Feier eingefunden. In der Festansprache von Rektor Rase ging der Redner näher auf das Leben, Wirken und die Ziele Pestalozzis ein.

* (In der Pensionärversammlung) am Mittwoch wurde der dringende Wunsch ausgesprochen, daß die Altpensionäre ebenso gestellt werden wie die Neupensionäre, wenn sie dieselbe Vorbildung genossen und die gleichen Amtsstellen bekleiden haben. Nochmals wurde versichert, daß die Pensionäre keine übermäßigen Forderungen stellen, sondern nur das verlangen, was sie sich durch ihre Lebensarbeit verdient und wozu sie Beiträge geleistet haben.

R. (Gärtnertagung.) Die Gruppe Riesengebirge Landesverband Schlesien, im Reichsverband deutscher Gartenbaubetriebe hielt am Donnerstag nachmittags im „Schwarzen Adler“ eine gut besuchte Gruppenversammlung ab. Es erfolgte zunächst ein eingehender Bericht über die in Frankfurt a. d. Oder stattgefundene Tagung der Obmänner des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaues. Die dem Reichsverbande angegliederte Gartenbau-Kredit-Altiengeellschaft hat sich im letzten Jahre gut entwickelt und durfte eine Dividende zur Auszahlung bringen. Ueber einen in Breslau abgehaltenen gärtnerischen Vortragszyklus berichtete Herr Pröbber. Hinsichtlich der Frühjahrspflanzen wurde den Mitglie- dern empfohlen, nur Qualitätsware zum Verkauf zu bringen, für die auch angemessene Preise zu fordern sind. In der nächsten Sitzung wird ein Vortrag: „Die Notwendigkeit der Hagelversicherung für den deutschen Gartenbau“ mit Lichtbildern gehalten werden. Zum Schluß erfolgte die Vorführung eines neuen Ueberwachungs-Systems für Freilandkulturen durch Manthey-Görlitz.

* (Frauengruppe des B. D. M. Hirschberg.) In der am Dienstag abgehaltenen Versammlung der Frauengruppe des B. D. M. Hirschberg führte zunächst Frau Böhne die Mitglie- der an der Hand einer Reihe von Lichtbildern in das in Oberbavarns schöner Bergwelt gelegene Schloß Elman, jener von Johannes Müller gegründeten, eigenartigen Erholungsstätte, die seit ihrer Eröffnung im Jahre 1916 schon vielen neue körperliche und geistige Frische gegeben hat. Nach Erledigung einiger Ver- einsangelegenheiten — Besichtigung der Hauptversammlung in

Leipzig u. a. — wurde die Frage eingehend erörtert, ob sich ein etwa sechstägiger Kursus zur Erlernung alter deutscher Volks- tünze (täglich 2 Stunden) ermöglichen ließe. Die Fichte-Hoch- schule stellt für solche Zwecke Lehrer zu so günstigen Bedingungen zur Verfügung, daß die Kosten für einen Lehrgang nur gering sind. Es soll deshalb versucht werden, etwa Anfang Mai auch hier einen solchen Kursus zu veranstalten.

* (Die Mitglieder der Riesengebirgsgruppe ehem. 155er und 395er) hielten am Sonntag in der Seilerschänke zu Herischdorf ihre Generalversammlung ab. Der Besuch war gut. Das Geschäftsjahr war sehr angeregt durch die Denkmalseinweihung. Beschlossen wurde, am Himmelfahrtstage wieder wie im Vorjahre mit Frauen nach Schreiberhau in die „Sonne“ auszufliegen. Der gesamte alte Vorstand wurde wiedergewählt. Ein gemütliches Beisammensein bei Freibier, welches besonders den Arbeitslosen zugute kam, beschloß den Abend.

* (Der Talsadmarkt) wird auch in diesem Jahre am Palmsonntag, der diesmal auf den 10. April fällt, in Bad Warmbrunn abgehalten. Aus verkehrspolizeilichen Gründen will aber der Amtsvorsteher nicht mehr den Schloßplatz für den Marktverkehr freigeben, auf der sich bisher immer der Haupt- trubel abgespielt hat. Die Verkaufsstände sollen vielmehr auf dem Platz an der Klostermauer Aufstellung finden, einem Platz, der sich vom verkehrspolizeilichen Standpunkt sehr gut für den Marktver- kehr eignen würde. Andererseits befürchten die Geschäftsinhaber am Schloßplatz eine Schädigung durch die Verlegung. Eine endgültige Entscheidung ist aber noch nicht getroffen.

* (Tanzbühne Laban.) Am Dienstag wird Rutholph Laban mit seinem Ensemble im Stadttheater ein Gastspiel geben. Wir entnehmen dem Tag: „Zwei stärkste Gegensätze bestimmten die Vorführungen Labans und seiner Gruppe: Der kultische Tanz mit seinem feierlichen Enthobenheit aller irdischen Masse und die phantastische Arabeske, die in wunderlichen Sprüngen einen Ein- fall, eine Gestalt, einen Erlebniskomplex umkreist und sie auf eine andere Ebene hebt. Laban hat in Duffia Bereska für diese un- endliche Gestaltsmöglichkeiten eröffnenden Ideen eine hervor- ragende Partnerin; ihre blonde Leichtigkeit ergänzt seine dunkle Schwere; ihr Temperament scheint aufgelöst in Grazie, fern dem Sehnen und Glühen irdischer Frauenliebenschaft. Die Federkraft dieses schönen Körpers wirkt wie beflügelt von innerstem Drang.“

* (Übermals ein Bellachini-Abend.) Der Ex- perimentalkünstler Stuart Bellachini gibt am Sonntag einen Gastspielabend im großen Saale des Konzerthauses. Außer indischen Wundern und fabelhaften Experimentalkünsten dürfen die psychologisch-okkulten Experimente allgemein Aufsehen er- regen. Die „Magdeburger Zeitung“ schreibt u. a.: „Wer sich einen Abend ausgezeichnet unterhalten sowie das Wissen be- reichern will, gehe zu Stuart Bellachini, dem großen Universal- Psychologen. Etwas neues, noch nie zuvor Gesehenes bilden die einziartigen Leistungen der jugendlichen Helferin Margit Afrika, deren geheimnisvolle Vorführungen allgemeine Bewun- derung erzielen.“

* (Das Zulassungsverfahren für Kraftfahr- zeuge nicht mehr bei der Regierung.) Auf Grund ministerieller Anordnung und aus Gründen der Vereinfachung und der Beschleunigung geht das Zulassungsverfahren für Kraft- fahrzeuge und des Ausstellungs- und Erweiterungsverfahrens für Führerscheine von Kraftfahrzeugführern mit dem 1. März 1927 auf die Landräte und die Polizeiverwaltungen der kreisfreien Städte über. Alle Anträge in diesen Angelegenheiten sind deshalb vom 1. März 1927 ab an die zuständigen Landräte oder Polizei- verwaltungen zu richten.

hy. (Die Reichsverfassung) wird auch in diesem Jahr wieder an die zur Entlassung kommenden Schüler verteilt. Die Schulabteilung der Riegnitzer Regierung stellt die erforderlichen Exemplare den Landräten und Magistraten der kreisfreien Städte zur Verfügung.

pi. Grunau, 17. Februar. (Der Spinnverein) beschloß in seiner letzten Sitzung, am kommenden Sonntag im Gasthaus „zum Gerichtskretscham“ einen Spinnabend mit Aufführung einer Spinnstube zu veranstalten.

m. Herischdorf, 17. Februar. (Die Feuerwehr) hielt auf dem Weibrichsberge den Generalappell ab. Zurzeit zählt die Wehr 50 aktive, 100 inaktive und 2 Ehrenmitglieder. Der Pau- fonds des Steigerturmes ist bereits auf 626 Mark angewachsen. Wahrscheinlich wird noch in diesem Jahre der Bau in Angriff genommen und vollendet werden, ebenso der des Feuerwehr- depots. Für 25 jährige treue Dienste erhielten Auszeichnungen: Jos. Elsner, Osw. Schaubert, Georg Wischinski, O. Liebig, Groß- mann, Jul. Müller, Gust. Brüdner und Karl Schaffrath. Auch den inaktiven Mitgliedern E. Baumert und Herm. Besser wurde anlässlich ihrer 25 jährigen Mitgliedschaft in ehrenden Worten durch den Brandmeister gedacht.

l. Schönau, 18. Februar. (Von der Landjägererei.) Der Leiter der Landjägerabteilung, Landjägermeister Kofocinski, hat ab 1. April 1926 rückwirkend die Beförderung zum Ober-Land- jägermeister erhalten.

aa. **Rauffung**, 18. Februar. (Sanitätskolonne.) Am Mittwochabend wurde die Sanitätskolonne unvermutet zu einer Übung alarmiert, und im Anschluß daran wurde an vier Mitglieder (Alfred Opitz, Hermann Opitz, Karl Mertin und Paul Bräbilla) das Erinnerungszeichen für zehnjährige Mitgliedschaft verliehen. Der Amtsvorsteher Otto Reuthe erhielt die gleiche Dekoration für vierzigjährige Mitgliedschaft.

ws. **Spiller**, 18. Februar. (Bauernbund. — Erkrankung.) Der Schlesische Bauernbund hielt am Mittwoch im Gasthaus bei Töpfer eine Versammlung ab, welche sehr gut besucht war. Tierzuchtinspektor Beer hielt einen Vortrag über Viehhaltung und Fütterung; der Vortrag fand allgemeinen Beifall. Eine Viehbezugs-genossenschaft wurde gegründet. Nach und nach soll ostfriesisches Rotvieh angeschafft werden. Die Gründung einer Bullenstation ist in Aussicht genommen. Zum Vorsitzenden der Viehbezugs-genossenschaft wurde einstimmig Gartenbesitzer Moritz Schröter gewählt. — Innerhalb kurzer Zeit sind hier zwölf Fälle von Blinddarm-Entzündung vorgekommen. Auch tritt die Grippe noch vereinzelt auf.

au. **Johnsdorf** (Kreis Löwenberg), 18. Februar. (Großes Aufsehen.) Erregt hier die Verhaftung des 26 Jahre alten jungverheirateten Gutsbesizers Wiesner. Im Gehöft des Scholtisbesizers Fischer in Johnsdorf war ein Branddrohbrief gefunden worden. Der Verdacht lenkte sich auf B., der zugab, den Brandbrief geschrieben zu haben. Am 13. Januar brach bei B. Feuer aus, das die große Scheune vollständig einäscherte. Wiesner steht unter dem Verdacht, das Feuer selbst angelegt zu haben.

s. **Holstein** (Kreis Löwenberg), 17. Februar. (Ehrung.) Dem langjährigen Vorsitzenden des Militärvereins, Gasthofbesitzer Hoffmann und dem jetzigen Vorsitzenden, Schmiedemeister Alte, wurden für Verdienste um das Kriegervereinswesen das Ehrenkreuz 2. Klasse des Rittershäufersbundes verliehen.

§ **Biebrichthal**, 17. Februar. (Der Katholische Gesellenverein) hielt am Montag im „Hotel Drei Berge“ eine Versammlung ab. Beschlossen wurde eine Wiederholung des zu Weihnachten gegebenen Volksstückes „Dort unten in der Mühle“ am Sonntag, den 20. Februar, im Gerichtsfreischam des Herrn West-Krummholz. Hierauf sprach der Präses Kaplan Buchali über die Einweihung des Breslauer Kolpinghauses am Sonntag, ferner über die Einsetzung und die außerordentlich hohe Bedeutung des Papsttums, die Krönung des Papstes, sowie den Schutz der christlichen Ehe.

); **Greiffenberg**, 17. Februar. (In der Tischler- und Drechsler-Zwangssinnung) erfolgte bei der Vorstandswahl am Montag die Wiederwahl des Obermeisters Matuschewitz. Als Obermeister-Stellvertreter wurde Volland, als Schriftführer Herrmann und als Kassierer Sommer-Langenöls gewählt. Zu Beisitzern bzw. Prüfungsmeistern wurden noch ergänzend gewählt für Friedersdorf Pufe, für Langenöls Bergmann und Sisker.

* **Greiffenberg**, 17. Februar. (Riesengebirgsverein.) Dienstag fand in der Bahnhofswirtschaft die Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe des RGV. statt. Der Mitgliederbestand beim Beginn des neuen Vereinsjahres ist derselbe wie im Januar 1926. Der Vorstand wurde durch Zufall für 1927 wiedergewählt.

s. **Bad Flinsberg**, 18. Februar. (Für die geplante Kraftfahrzeugglinien zwischen Lieberda in Böhmen und Bad Flinsberg), die vom 1. Mai bis zum 30. Septbr. betrieben werden soll, ist bereits der Fahrplan festgelegt. Haltestellen sind vorgesehen ab Lieberda: Lützendorf-Neustadt a. d. L.-Tschechoslowakisches Zollamt-Pollant Sträßberg-Messersdorf-Hermsdorf-Ullersdorf-Flinsberg. Diese Verbindungsstraße ist 21,5 Kilometer lang.

* **Bad Flinsberg**, 18. Februar. (Eine Reiseverbilligung Breslau über Hirschberg nach Bad Flinsberg) ist dadurch erreicht, daß bei der Fahrkartenausgabe Breslau (Freiburger Bahnhof) Sonntagsrückfahrkarten 3. und 4. Klasse nach Bad Flinsberg ausgegeben werden. Günstige Verbindungen von Breslau bestehen ab Freiburger Bahnhof Sonnabend 12.17 und 3.47 Uhr, beides sind beschleunigte Personenzüge. Die Rückfahrt von Bad Flinsberg erfolgt ebenfalls mit einem beschleunigten Personenzug ab 5.37, an Breslau 10.47 Uhr.

st. **Bad Flinsberg**, 17. Februar. (Autounfall.) Ein Autounfall ereignete sich gestern nachmittag auf der Chaussee Friedeberg-Bad Flinsberg. Der Schlossermeister Hermann Weste aus Krobbsdorf kam mit seinem Auto in sehr schnellem Tempo kurz vor dem Voigtmann'schen Sägewerk infolge der schlüpfrigen Straße ins Schleudern und fuhr gegen die rechtsseitige Böschung. Der Wagen überschlug sich und der Besitzer kam unter das Auto zu liegen. Passanten, die den Vorgang bemerkten, richteten das Auto wieder auf und konnten W. aus seiner gefährlichen Lage befreien. Das Auto war arg beschädigt und unfahrbar. Der Besitzer kam aber nur mit dem Schreck davon.

u. **Rudelsdorf**, 18. Februar. (Eine Fünftilgung von der Artillerieschule Rüterbog) ist für die nächste Zeit vorgesehen, wobei auch Rudelsdorf mit Einquartierung belegt wird.

r. **Quolsdorf**, 18. Februar. (Verschiedenes.) Am Sonntagabend hielt der Turnverein sein Wintervergnügen im Gasthof „Zum deutschen Reich“ ab. — Seit Montag wird der Kommunalweg Quolsdorf (Niederdorf)-Kröblichsdorf neu geschüttet; die neun Erwerbslosen leisten hierbei ihre Pflichtarbeit, im übrigen werden die Gemeindeglieder zur Gemeindegeldarbeit und Fuhrgestellung herangezogen. Restantsbesitzer August Ansohn jun. liefert das Steinmaterial kostenlos. Wegen der in nächster Nähe befindlichen Einmündung des Reibbaches ins Striegauer Wasser und der damit verbundenen Ueberschwemmungsgefahr soll der Weg an seiner tiefliegenden Stelle etwas höher gelegt werden. — Der frühere Gemeindefekretär und Steuererheber Heinrich Bender konnte mit seiner Gemahlin das so seltene 55jährige Ehejubiläum in voller Rüstigkeit begehen.

* **Landeshut**, 18. Februar. (Die Liquidation der Landbundgenossenschaft beschlossen!) Am Mittwoch fand, wie uns die Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Landeshut schreibt, im Schützenhaus eine gutbesuchte Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft statt. Zweck derselben war die Herbeiführung des Beschlusses der Liquidation. Die Versammlung nahm wiederum einen sehr ruhigen Verlauf, nur zu Anfang gab es einen Auftritt mit einigen ausgeschiedenen Mitgliedern, die darauf bestanden, an der Versammlung teilzunehmen. Der Geschäftsführer gab einige Erklärungen über die Auswirkung der Beschlüsse der letzten Generalversammlung. Die Liquidation wurde einstimmig beschlossen, da die Mitglieder schon seit langer Zeit auf das Zweekmäßige einer solchen Maßnahme hingewiesen worden waren. Bei der Wahl der Liquidatoren bewiesen zahlreiche Vorschläge aus der Versammlung, Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates zu Liquidatoren zu ernennen, welches Vertrauen sich diese Herren während ihrer Amtstätigkeit bei den Genossen erworben haben. Besonders zahlreich waren die Vorschläge für die Wahl des Vorstandsvorsitzenden, Vorwerksbesitzer Artur Buchholz. Aus praktischen Gründen wurden jedoch der bisherige Geschäftsführer v. Malbahn und der Mühlenbesitzer Schmidt aus Oberzieber einstimmig zu Liquidatoren gewählt. Beide nahmen die Wahl an, erklärten jedoch mit der Einschränkung, daß er berechtigt sein müßte, sein Amt noch im Laufe der Liquidation niederzulegen, falls es sich herausstellte, daß die Tätigkeit eines hauptamtlich angestellten Liquidators nicht mehr notwendig sei. Ferner beschloß die Generalversammlung, den Ausgang eines Schöffengerichtstermins am 7. März abzuwarten, ehe ein Beschluß über die Anstrengung von Negativprozessen gefaßt würde. Der praktische Erfolg der Generalversammlungen vom 10. und 16. Febr. ist der, daß die Genossenschaft ohne jede Behinderung das Flüssigmachen ihres Vermögens vornehmen kann, und vor allem das wertvolle Grundstück zu einer Zeit und zu einem Preise verkaufen kann, der ihr genehm ist.

xl. **Landeshut**, 18. Februar. (Das Reichsbanner) veranstaltete gestern Abend im Rabensaal eine öffentliche Versammlung, in der Gaukretär Heiß-Görlich über die Aufgaben des Reichsbanners und Schriftleiter Richter hier über die neue Regierungsvorträge hielten.

e. **Buchwald**, 18. Februar. (Sturm. — Besitzwechsel.) Gestern hauste der Sturm so, daß zwei Kuhren feu, die auf dem Wege nach Liebau waren, buchstäblich umgeworfen wurden. Den Kutschern und den Pferden ist nichts passiert. — Stellenbesitzer Josef Friedel hat seine hiesige Wirtschaft verkauft, um eine Stelle in der Nähe von Wien zu übernehmen. Die Uebernahme ist bereits erfolgt.

r. **Langenöls**, 18. Februar. (Festnahme.) Der Fleischer-geselle U., welcher bei einem hiesigen Fleischermeister beschäftigt war und dann für ein Textilwarengeschäft Bestellungen aufgenommen hatte, war nach Hinterlassung einer erheblichen Logischuld und Unterschlagung von kassierten Beträgen für Textilwaren seit einiger Zeit flüchtig. Nunmehr ist es gelungen, den U. zu verhaften.

ow. **Marlissa**, 18. Februar. (Neue Ortsgruppe.) Vom Verbands der Kommunalbeamten und Angestellten Preußens (Bezirksgruppe Niederschlesien) war vorgestern Stadtobersekretär Schubert aus Hirschberg zu einem Aufklärungsvortrag hier anwesend, um mit den Beamten und Angestellten der hiesigen Stadtverwaltung Rücksprache über Gründung einer Ortsgruppe zu nehmen. Die Gründung einer Ortsgruppe dieses Verbandes wurde beschlossen. Sämtliche Beamte und Angestellte der hiesigen Stadtverwaltung traten geschlossen bei.

u. **Gersdorf a. O.**, 18. Febr. (Pfarrerwechsel.) Pastor Liz. Manfred Bunzel wurde in die vakante Pfarrstelle in Deuthen gewählt.

u. Meßersdorf, 17. Februar. („Blauschützenball“) Am Sonnabend fand im Schützenhaus Wigandsthal der „Blauschützenball“ statt. Das Vergnügen war gedacht als eine Fahrt der blauen Schützen nach Wien. Der Saal bot einen überraschenden Anblick.

* Liegnitz, 18. Februar. (Verschiebung des Anmelde-Termins der „Gugali“.) Die vom 25. Juni bis Ende September in Liegnitz stattfindende Deutsche Gartenbau- und Schlesiische Gewerbe-Ausstellung hat sich genötigt gesehen den letzten Anmeldetermin für die Gewerbe-Ausstellung auf den 10. März hinauszuschieben. Die Gartenbau-Ausstellung ist voll besetzt und noch hereinkommende Anmeldungen von Ausstellern können auf diesem Teil der Ausstellung nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zugelassen werden. Das Verhältnis der Aussteller in der Gartenbau-Ausstellung weist 49 Prozent schlesische und 51 Prozent außerschlesische Firmen auf.

gr. Waldenburg, 17. Februar. (Eine Bäderfachschule) hat die hiesige Bäder-Binnung ins Leben gerufen, die alle im letzten Lehrjahre stehenden Lehrlinge besuchen müssen.

dr. Weichstein, 18. Februar. (Einen Mordversuch an ihrem Ehemann) beging hier eine Frau. Sie öffnete den Gashahn und wollte durch das austretende Gas sich selbst, sowie ihren Mann und die zwei Kinder umbringen. Der Ehemann bemerkte noch rechtzeitig die Gefahr. Die Frau soll diesen Verzweiflungsschritt in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen haben.

* Gottesberg, 18. Februar. (Gemeinsam in den Tod gegangen) sind der 24 Jahre alte Schuhmacher F. T. und die 18-jährige S. L. aus Gottesberg. Am Sonnabend sind die beiden in verschiedenen Lokalen gewesen und dann in angetrunkenem Zustande nach Breslau gefahren. Dort haben sie sich vergiftet. Das Mädchen hinterläßt ein anderthalb Jahre altes Kind.

SS Hellhammer, 18. Februar. (Ein großes Kriegerdenkmal) wird nunmehr die Gemeinde errichten.

gr. Schweidnitz, 17. Februar. (Tod eines Altvetrans.) In Rynau starb der Altvetran Josef Schröter; der Verstorbene war einer der wenigen, die bei der Kaiserproklamation von Versailles als Ehrenposten im Kaiserpalast gestanden haben.

kl. Schweidnitz, 18. Februar. (Halb Schwein und halb Kalb.) Eine Kalbe des Gutsbesizers Bleicher in Frauenhain brachte mit 6 Monaten ein Schwein-Kalb im Gewicht von 70 bis 80 Pfund zur Welt. Körper und Beine waren die eines Schweines. Auch das Schweineschwänzel fehlte nicht. Dagegen war bis auf die Ohren der Kopf des mißgestalteten Tieres der eines Kalbes. Das Tier, das obendrein noch ein Kwitter war, lebte nur eine halbe Stunde.

w. Reuthen D.-S., 18. Februar. (Protest gegen die Verlegung des Landratsamtes.) Eine vorgestern hier abgehaltene Versammlung aller Schichten der Bevölkerung, aller Parteien, sowie von Handel und Industrie protestierte gegen die Verlegung des Reuthener Landratsamtes nach Hindenburg.

Gemeindevertreterversammlung in Bad Warmbrunn.

© Bad Warmbrunn, 18. Februar.

In der Gemeindevertreterversammlung am Donnerstag wurde vom Gemeindevorsitzer Dr. Unger mitgeteilt, daß die Reichsbahndirektion Breslau die beantragte Errichtung einer Haltestelle am Flößplan und den Anschluß des Bahnhofes an das Wasserwerk der Gemeinde Bad Warmbrunn abgelehnt hat. Wegen des Anschlusses an die Wasserleitung wurde an die Reichsbahndirektion herangetreten im Zusammenhang mit einer am Bahnhof stattgefundenen Feuerwehrrübung, die die Feststellung ergab, daß aus Mangel an Wasser erhöhte Feuergefahr für die Bahnhofgebäude besteht.

Auf entsprechenden Dringlichkeitsantrag hin wurde sodann in eine Erörterung darüber eingetreten, durch Aufbringung der erforderlichen Zuschüsse das Schulgeld für das Werken- und Flößplan-System unter den staatlichen Subventionen, entsprechend dem Vorgehen des Magistrats Hirschberg. Eine Beschlussfassung wurde noch vorbehalten. Für die aus dem Sofortprogramm der Reichsregierung an einzelne Fremdenheimbesitzer zu gewährenden Kredite wurde die erforderliche selbstschuldnerische Bürgschaft durch die Gemeinde übernommen. Die Kredite, die zu 4 Prozent jährlich verzinslich sind, wovon 1 Prozent als Tilgung gilt, werden auf die Dauer von 47 Jahren gewährt.

Die Gemeinde hat im Jahre 1924 von Bergrat Schanz eine Parzelle in Größe von 277 Quadratmetern zur Straßenverbreiterung erworben, ohne Vereinbarung eines Kaufpreises. Der Verkäufer hält eine nachträglich gestellte Forderung von 4 Mark pro Quadratmeter aufrecht. Die Versammlung bewilligte diese Mittel. Sodann wurde der Beitritt zu der Gründung des Flugplatzes „Riesengebirge“ beschlossen unter der Voraussetzung, daß die Vertragsdauer zunächst nur zwei bis drei Jahre beträgt. Der Antrag der Gemeinnützigen Baugenossenschaft auf Entlassung mehrerer ihr gehöriger Par-

zellen aus der Pfandhaft bezüglich der auf den drei Grundstücken errichteten Gemeindehypotheken wurde zurückgestellt, weil eine Begründung des Antrages nicht vorlag. Hierauf machte der Vorsitzende Dr. Unger unter Bezugnahme auf die in den letzten Tagen in der Pr. sie erschienenen kurzen Berichte über die Finanzlage der Gemeinden auf Grund der Mitteilungen des Syndikus des Deutschen Städtetages noch einige ergänzende Ausführungen.

Dem Vaterländischen Frauenverein wurde eine Beihilfe in Höhe der Hälfte der durch die Krankenversicherung der Säuglingschwester entstehenden Kosten bewilligt. Die Gemeinde Bad Warmbrunn hat als Erbin des seinerzeit verstorbenen Regierungsrats von Bruce die Verpflichtung übernommen, Fräulein Kuhnle eine Rente in Höhe von 4500 Mark zu zahlen. Die Erbschaft der Gemeinde ist durch die Inflation fast völlig entwertet. Die Gemeinde hat an Fräulein Kuhnle zurzeit 100 Mark monatliche Rente weitergezahlt. Fräulein Kuhnle klagt auf Zahlung in Höhe der testamentarischen Bestimmung. Die Gemeinde beschloß, den gerichtlichen Vergleichsvorschlag zur Zahlung von 200 Mark unter Anerkennung des Anspruches in Höhe von 600 Mark jährlich abzulehnen.

Am Schlusse wurde in geheimer Sitzung über die Vermietung der Wohnräume in dem von der Gemeinde erworbenen Hotel „Zur Linde“ und über die Verpachtung der Gasträume beschlossen. Die Verpachtung erfolgte an Herrn Babelt, Berlin, der bisher in den ersten Berliner Hotels, z. B. Hotel „Eblanade“, Hotel „Bristol“ und Hotel „Fürstenhof“ in leitender Stellung tätig gewesen ist.

Stadtverordneten-Sitzung in Greiffenberg.

:(Greiffenberg, 18. Februar.

Zu der gestrigen Stadtverordnetenversammlung waren sämtliche Stadtverordnete anwesend.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung „Wohnungsbau-Programm für 1927“ war in der letzten Versammlung eine Kommission gewählt worden, die eine Beschäftigung der Siedlung der Schlesiischen Heimstätte in Goldberg vorgenommen hatte und damit sehr zufrieden war. In einer weiteren Sitzung wurde jedoch beschlossen, von der Schlesiischen Heimstätte abzusehen und auf Kosten der Stadt nach einer Skizze des Architekten Heibrich ein eigenes 10-Familienhaus zu bauen. Dasselbe soll in den unteren Stockwerken aus je einer Stube und Küche (39 Quadratmeter) und im oberen Stockwerk aus je zwei Stuben und Küche (52 Quadratmeter) bestehen, und soll an der Ecke Vorwerkstraße und Straße 14 (neue kath. Schule) zu stehen kommen. Zu diesem Zwecke wird eine Anleihe von 80 000 Mark aus der Städtischen Sparkasse zu 7 Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung aufgenommen. Private Baukünstler erhalten aus dieser Summe auch noch Darlehen bis zu 2500 Mark zu 5 Prozent. Die Versammlung war mit diesen Vorschlägen einverstanden.

Eine länger: Aussprache erfolgte über die „Übernahme einer selbstschuldnerischen Bürgschaft in der Greiffenberger Heimstättenangelegenheit“. Der Magistrat hatte für die hiesige Heimstätte eine Bürgschaft in Höhe von 3150 Mark übernommen, und die Stadtverordneten gaben trotz verschiedener Bedenken nachträglich ihre Zustimmung.

Der Magistrat hatte vorgeschlagen, eine Verbeanzahlung für die Stadt Greiffenberg in dem amtlichen „Kraftpostführer 1927“ der Oberpostdirektion Liegnitz aufzugeben. Die Versammlung ver sprach sich aber hiervon keinen Erfolg und lehnte den Antrag ab.

Die Staatsüberschreitungen in Höhe von 10 107 M. wurden bewilligt (Kämmereiverwaltung 8435 M., evang. Schule 269 M., kath. Schule, Mittelschule 234 M., kaufmännische Schule 96 M., Krankenhaus 997 M.).

Die Vermessungsarbeiten für das Heimstättengebiet erfordern 1666 M. Es wurde beschlossen, den Betrag aus der Kämmereikasse zu übernehmen und beim Verkauf von Parzellen wieder herauszuwirtschaften.

Die Stadt hat im Jahre 1925 Kartoffeln an- und verkauft. Hierbei ist ein Fehlbetrag von 328 M. entstanden, welchen die Wohlfahrtskommission übernehmen soll.

Zum Schluß gelangte noch ein Antrag des Mitgliedes der Industrie- und Handelskammer, Fabrikbesitzer Weigel, über Maßnahmen auf Herabsetzung der Gewerbesteuer zur Verhandlung. Es wurde infolge des Mehrertrages der Gewerbesteuer unter Hinweis auf andere Städte vorgeschlagen, für dieses Vierteljahr die Gewerbesteuer ganz oder teilweise zu erlassen, oder in Zukunft eine Ermäßigung der Gewerbesteuer auf Kosten der Grundvermögenssteuer eintreten zu lassen. Hierzu bemerkte der Magistratsbezerrant, daß ein Steuererlaß nicht eintreten könne und auch eine rückwirkende Minderung der Steuer auskommens nicht mehr möglich sei. Eine geheime Sitzung schloß sich an.

Heute:

Der Rechts- u. Steuerberater

„Irrlicht“

14)

Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

Martha war bleich geworden.

„Und — das trauen Sie mir zu —?“

Er sah sie ruhig und ernst an.

„Nein — das traue ich Ihnen leider — es klingt entschuldigend banal, dieses „leider“ — nicht zu. Und darum sage ich Ihnen: Geben Sie die Kunst auf!“

„Nie!“ Wild flammte es in ihr empor.

Sollte sie als Besiegte heimkehren?

„Dann — müssen Sie sich scheiden lassen! Erst dann sind Sie frei. Erst dann können Sie über sich verfügen, können Opfer bringen und sind niemandem Rechenschaft mehr schuldig.“

Schwer ging ihr Atem.

„Es ist ein merkwürdiges Ding um uns beide, Herr von Nordenshall. Ich spüre, daß Sie es gut mit mir meinen, und doch geben Sie mir einen Rat — —“

— der den einzigen Ausweg darstellt, sonst scheitert Ihr Schiff an der nächsten Klippe.“

Sie hörte die Epise des Schirmes in den tiefen Schnee der Anlage.

„Also — das heißt, die Vergangenheit austilgen und — ein ganz neues Leben beginnen?“

„Ja! — Halbschatten sind der Tod!“

Sie blickte zu ihm auf. „Und — wenn ich nun frei würde, was müßte ich dann tun?“

„Was die Kunst von Ihnen verlangt! Und — sie fordert oft schwere Augenblicke!“

Für den Bruchteil einer Sekunde schweiften Marthas Gedanken nach dem Lindenplatz.

Sie sah das Mädchen vor sich stehen: „Gnädige Frau, ich muß Wirtschaftsgeld haben, um morgen in Wäsche, da muß gnädige Frau, weil ich in der Wäschküche bin, morgens schon einkaufen —“

Gallbitter stieg es in ihr empor.

Ihre Augen blieben Herrn von Nordenshall an.

Wenn es sein muß — bringe ich sie!“

„Es ist schade um Sie, gnädige Frau, aber so kommen Sie nicht weiter. Können Sie mir, weil ich offen zu Ihnen sprach?“

Sie gingen langsam weiter.

„Nein, durchaus nicht, aber ich begreife noch immer nicht, wohin Sie eigentlich wollen. Nehmen Sie denn solchen Anteil an mir?“

Er schwie eine Weile, dann sagte er: „Wenn ich die Verhältnisse bei Ihnen daheim richtig beurteile, scheint die Enge dort Sie hinausgetrieben zu haben. An dem Tage, wo Sie mir mitteilen, daß Sie frei sind, will ich Ihnen das Weitere sagen.“

Seine Augen suchten die ihrigen, und er haschte nach Marthas Hand.

„Ich spinne weitausschauende Pläne, ich — —“

Sie lachte kurz.

„Gott, wie merkwürdig die Männer sind! Nein — Herr von Nordenshall, wenn ich das über mich gewinne, meine Biographie verbrennen, um neu geboren zu werden, dann lebe ich nur der Kunst, nur ihr!“

Sie kamen in belebte Straßen.

„Sind Sie morgen auf dem Presseball?“

Sie nickte.

„Ich habe mich schwer dazu entschlossen, weil ich wahrlich nicht in der Stimmung bin. Aber man sagte mir, daß es mir schaden könnte, wenn ich einem solchen Abend fernbliebe, wo die ganze Kunst und Wissenschaft beisammen sind.“

„Wir werden uns dort sehen, gnädige Frau! Ich freue mich schon jetzt darauf.“

An diesem Festabend hielt Herr von Nordenshall unter einigen Palmentöpfen im sogenannten „Wintergarten“ des Etablissements zum zweiten Male und zwar dieses Mal ganz formell um Frau Martha Ueberehrens Hand an, erhielt aber eine glatte, runde Absage.

Einige Wochen später traf Fräulein Corni, die zweite dramatische Sängerin, an einem hellen Wintermorgen in Berlin ein.

Es bot sich Aussicht für ein Engagement, der Direktor aber, der sich gerade in der Hauptstadt aufhielt, um sein neues Ensemble zusammenzustellen, hatte persönliche Vorstellung und Probefingen gewünscht. Es war eine schreckliche Nacht in dem mangelhaft geheizten Hause gewesen.

Dazu kam, daß Martha — vielleicht zum ersten Male in ihrem Leben — die dritte Wagenklasse benutzte, weil sie mit Schreden sah, daß ihre Mittel sich zum Ende neigten.

Was hatte sie bisher nicht alles für Toiletten ausgeben müssen, denn die Gage, die sie bezog, reichte knapp für den nackten Lebensunterhalt. Sie ahnte, daß es so nicht weitergehen könne. Sie mußte sich eine Stellung erringen, die ihr erlaubte, völlig unabhängig dazustehen. Schon einmal war sie im Begriff gewesen, sich in einem Augenblick größter Verlegenheit an ihren Mann zu wenden.

Sie tat es dann aber nicht, sondern verkaufte den Ring, den ihr einst das „Großchen“ geschenkt hatte, damals, als Festtags geboren war.

Es war ein altes, schönes Erbstück, und als sie das schmutzige Geld, das sie für die wasserhellen Brillanten eintauschte, in ihr Täschchen schob, stiegen ihr heiß die Tränen auf.

Sie biß die Zähne zusammen. Durch! Das war ihre Parole. Größtend stand sie nun auf dem menschenerfüllten Bahnsteig. Noch nie war sie sich so einsam vorgekommen.

Mit zerbrüstem Kleide und ungepiegelt konnte sie nicht vor dem Gewaltigen erscheinen, der künftig über ihr Schicksal entscheiden sollte. Sie ging daher zunächst in ein kleines Hotel im Nordwesten, um sich zur Vorstellung herzurichten, die um elf Uhr bei dem Agenten in der Dorotheenstraße stattfinden sollte.

Das Hotelzimmer ekelte sie an.

Es war, wenn auch nicht unsauber, so doch dürrig und erfüllt von dem staubigen, muffigen Geruch, der solchen Gasträumen eigen ist, die täglich den Fesler wechseln.

Sie zog sich um, frisierete sich und legte ein wenig Rot auf, denn die schlaflose Nacht hatte ihre Frische schlecht beeinflusst.

Vor dem Spiegel musterte sie noch einmal den Gesamtindruck.

O — sie war eine hübsche, vollerblühte, vornehme Erscheinung, und das Härtchen mit der leichten, grauen Spitze, das sie fand, entfernte ihre Hand. Zuerst war sie erschreckt gewesen, dann aber stellte sie fest, daß sich diesem einen Haar nicht ein zweites angeschlossen.

In goldenem Glanz lag ihr Knoten im feinen Nacken.

Nein — Martha Corni konnte es mit der jüngsten ihrer Kolleginnen aufnehmen! Welcher Schwindel wurde doch mit dem Lebensalter getrieben!

Die Koloraturfängerin, ein hübsches Dingelchen, behauptete, daß sie 21 Jahre alt sei, und die Menge glaubte das.

Da hatte eines Tages Marowski das Längengewebe zerlissen.

„Uns alte Theaterhasen sollten Sie doch mit solchen Märchen verschonen! Was Sie den Leuten draußen ausbinden, ist egal.“

Es ist sogar Ihr gutes Recht, zu schwindeln, aber Kindern: drei Jahre waren Sie in Bromberg, mindestens fünf Jahre bei Ihr Studium gedauert, zwei Jahre sind Sie hier, das macht zusammen zehn Jahre, also wollen Sie mit elf Jahren angefangen haben? Da lachen ja die Bühnen!“

Und so mußte sich denn Fräulein Laas zu dem Geständnis bequemen, daß ihre Rechnung nicht stimmte.

Martha lachte auf, als ihr bies Erlebnis einfiel.

Man würde ihr nicht mehr als 27 bis 28 Jahre geben, das war für eine Sängerin wahrlich ein jugendliches Alter.

Als sie bei dem Agenten Simon ins Vorzimmer trat, bot sich das bekannte Bild.

Die Saison näherte sich dem Ende, somit fing das große Wandern von Bühne zu Bühne wieder an. Sie sah beim Kommen in neugierige, gleichgültige oder neidisch gespannte Augen.

War das eine Konkurrentin?

Eine Sekretärin notierte ihren Namen, dann nahm sie Platz.

Menschen kamen und gingen.

Die Tür zum Arbeitszimmer des Agenten kam nicht zur Ruhe.

Endlich wurde auch sie aufgerufen und betrat das Allerheiligste.

Neben Simon saß ein großer Herr in den mittleren Jahren. Ueber der Stuhllehne hing der Pelz. — Simon schob bedächtig die Brille auf die hohe Stirn, drehte sich wie ein Kreisel im Sessel herum, musterte Martha und sagte kurz: „Tag!“

Der Direktor lehnte sich zurück und murmelte etwas, was einer Art Begrüßung gleichkam.

Wie entsetzlich formlos ging es doch zu!

Sie fühlte sich nicht etwa gekränkt, denn sie lernte schon manches in ihrer kurzen, aber doch ereignisreichen Laufbahn, aber sie vermischte schmerzlich das Fehlen jeglichen persönlichen Interesses. Hier stand nicht der Mensch dem Menschen, sondern ein Käufer seiner Ware gegenüber, die er kühl einschätzte.

Simon blätterte in einem Buch, dann flüsterte er dem Direktor etwas zu. Der nickte.

„Also — Fräulein, Sie waren zweite Dramatische in Düsseldorf?“

Der Agent schob dem Fragesteller einen Zettel hin, den Martha als ihren Rollenausgang erkannte.

„Warum gehen Sie fort?“

Fest antwortete sie: „Ich will vorwärtkommen und hoffe, mich zu verbessern.“

**Unansehnliche
Lackschuhe**
erhalten eine
**neue haltbare
Lackschicht**
von tieflichwarzem Spiegelglanz!
durch
Braun's Enilo-Leckerlack
Erfolgreich in Drogenen und sonstigen einschlägigen Geschäften.

Direktor Jensen musterte Martha ungeniert, wie man einen Kunstgegenstand betrachtet, und schien zufrieden zu sein.

„Wir können den Versuch machen! Ich will hier die Sommerbühne übernehmen und gebe Operetten und kleinere Opern.“

Dann nannte er die Gage.

Martha erschraf. Es war kein Gedanke, damit auskommen zu können.

„Herr Direktor, ich bin eigentlich nicht hierhergekommen, um ein Sommerengagement abzuschließen, wenn ich auch bereit bin, schon im Frühjahr Ihrem Ensemble —“

Jensen ließ sie nicht ausreden, sondern erhob die Hände.

„Kleine Ungebild!“ Er lächelte süßlich.

„Bewähren Sie sich, dann übernehme ich Sie auch nach Halle!“

„Herr Direktor, mit der von Ihnen gebotenen Gage ist es eine vollkommene Unmöglichkeit, auszukommen. Bedenken Sie, welche Anforderungen —“

Beide Herren lachten laut und fröhlich.

Simon stand auf, kam, die Hände in den Taschen, näher und stellte sich Martha so dicht gegenüber, daß sie unwillkürlich etwas zurücktrat.

„Ich fress' Sie nich, Kindlein! Was Sie da von Gage reden! Sie sind eben noch nicht lange bei der Sache! Eine glänzende Bezahlung ist es, denn für das nebenher, lieber Gott, Mädchen, dafür kann doch der Herr Direktor nicht auskommen!“

Herr Simon, der sich den Siebzia näherte, pflegte mit seinen Bewerbern und — besonders Bewerberinnen — in väterlich ungeduldem Ton zu verfahren. Er war noch aus der ganz alten Zeit, und niemand nahm ihm seine Schreien übel.

Auch Martha dachte nicht daran, die Gage durch unzeitgemäße Empfindlichkeit zu verschlechtern, aber es wurde ihr klar, daß sie mit dieser Gage nicht durch den Sommer käme, selbst dann, wenn ihre Bezüge im Winter eine erhebliche Steigerung erführen.

„Ich verlässe nicht über die Mittel, um —“

Da erhob sich Herr Jensen.

„Liebes Fräulein! So kommen wir nicht zum Abschluß, denn die Zeit drängt. Draußen warten noch andere Leute, die froh sind, wenn sie überhaupt abschließen, und nicht am Kontrakt herumrödeln. Sie haben doch noch wenig geleistet bisher. Seien Sie froh, wenn Sie weiterkommen! Indessen will ich mir die Gagesache noch einmal durch den Kopf gehen lassen. Ich wohne im „Eresslor“. Kommen Sie mit Herrn Simon heute abend um 7 Uhr dorthin, dann können wir vielleicht gleich die Unterschriften vollziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein neuer Erfolg deutscher Forschung.

Geburt außerhalb des Mutterleibes.

Von einem hochbedeutsamen Forschungsergebnis machte der bekannte Berliner Frauenarzt Prof. Liepmann soeben in der Gynäkologischen Gesellschaft in Berlin Mitteilung. Zu seinen Patienten gehörte eine mit Lungenschwinducht behaftete Arbeiterfrau. Man weiß, daß kranke Frauen dieser Art nur sehr schwer Geburten überleben, meistens gehen sie dabei zugrunde, ohne daß das Leben des Kindes sichergestellt wäre. Selbst bei normalem Verlauf einer Geburt sind die unvermeidlichen Widerstände, zu denen sich der Körper aufrufen muß, so gewaltig, daß der durch Tuberkeln geschwächte Organismus der Schwangeren unterliegen muß. In derartigen Fällen werden deshalb meist Schwangerschaftsunterbrechungen vorgenommen, d. h. die Leibesfrucht wird bereits in den ersten Monaten beseitigt, oder, wenn dies nicht mehr möglich ist, weil der Zustand der Schwangeren inzwischen zu weit fortgeschritten ist, zur Extirpation der ganzen Gebärmutter geschritten. Das ist eine schwere Operation, mit der man häufig genug das Leben der Schwangeren noch auf Jahre hinaus zu erhalten vermag, bis die fortschreitende Tuberkulose dem Leben der Patientin ein natürliches Ende bereitet. Eine solche Extirpation einer Gebärmutter mußte in dem vorliegenden Falle Prof. Liepmann vornehmen, weil der schwache Zustand der Frau jeden anderen Eingriff unmöglich gemacht hätte. Es wurde der so genannte Kaiserschnitt gemacht, d. h. also, der Leib der schwangeren Frau wurde geöffnet und die Gebärmutter mit der von ihr umschlossenen Frucht herausgenommen. Nun konnte man einen Vorgang beobachten, der den Gelehrten und seinen Assistenten in nicht geringes Erstaunen versetzte: Die Gebärmutter blieb nicht tot, wie sonst ein aus dem Körper entferntes lebenswichtiges Organ, sondern setzte vollständig selbständig die Lebenstätigkeit fort, mit dem Erfolge, daß sie genau wie die Gebärmutter im Mutterleib das Kind lebendig zur Welt brachte. Das ist ein Ereignis von geradezu erstaunlicher Seltenheit, weil das Gebärorgan vollständig vom Körper getrennt und damit jede Nervenverbindung zum Gehirn als dem notorischen Zentralorgan gelöst war. Die aus dem Körper entfernte Gebärmutter lag auf einer Watteunterlage und begann plötzlich ihre Kontraktionen, als deren Ergebnis das Kind und ebenso die Nachgeburt den Augen der Beobachter sichtbar wurden.

Zum ersten Male in der Geschichte der medizinischen Forschung konnte ein derartiger Vorgang beobachtet werden, der deshalb die allergrößte Beachtung der Gelehrtenkreise verdient, weil man

bisher annahm, daß der Gebärvorgang unabhängig vom Körper nicht denkbar ist, sondern in jeder Beziehung durch Nervenreize vom Zentralorgan aus veranlaßt wird. Nunmehr darf es als sicher gelten, daß die Gebärmutter ein eigenes selbständiges und selbsttätiges, von Körper und Gehirn unabhängiges Organ ist, das den Gebärvorgang vollzieht.

Diese Tatsache entwirft zahlreiche anderen Beobachtungen, die sowohl Prof. Liepmann wie auch andere Ärzte seit längerer Zeit gemacht haben. Es liegt auf der Hand, daß sich damit ganz außerordentliche Perspektiven eröffnen. Vor allem wird es möglich sein, häufig das Leben des Neugeborenen bzw. neu zu Gebärenden zu retten in Fällen, wo sonst zur Rettung des Lebens der Mutter die Frucht zerstört werden mußte. Interessant ist übrigens, daß bereits in vorgeschichtlicher Zeit die Natur Beweise für die Richtigkeit der hier dargestellten Tatsachen erbracht hat. Wie Prof. Liepmann darlegte, lassen Versteinerungen erkennen, daß ein Reptiliosaurier-Weibchen, das zur Zeit der Dinosaurier lebte, wahrscheinlich von einer Naturkatastrophe überrascht und in einen Zustand geraten war, der völlig dem der von Prof. Liepmann operierten Frau entspricht. Auf den vorgezeigten Bildern kann man außerhalb des Körpers des Urwelttieres einen jungen Reptiliosaurier erkennen, der ohne jede Frage außerhalb des Mutterleibes zur Welt gekommen sein mußte. Es dürfte wohl hier der seltene Fall vorliegen, daß paläontologische Dokumente durch die moderne Gynäkologische Forschung nach einer Zeit von mehr als 100 Millionen Jahren ihre wissenschaftliche Aufklärung gefunden haben.

Uebrigens sei im Zusammenhang hiermit darauf hingewiesen, daß erst kürzlich auch bei einem dem menschlichen Körper entnommenen Herzen die Beobachtung gemacht werden konnte, daß die Bewegungen des Organs unabhängig von dem Zentralnervensystem noch eine Weile fortgesetzt wurden, so daß man auch hier ein autonomes Organ vermuten muß. Vielleicht führt diese Beobachtung im Zusammenhang mit der oben geschilderten zu einer vollständigen Revidierung unseres Wissens von den Beziehungen zwischen dem Gehirn und den lebenswichtigen Körperorganen.

H.

Verein der Musikfreunde in Hirschberg.

Viertes Konzert: Heinrich Knote.

Die hohe Bewertung einer raffinierten Ausdruckskraft hat uns gewöhnt, im Gesange auch mit Kräften vorlieb zu nehmen, bei denen die Natur mit der sinnlichen Veranlagung weniger verschwenderisch gewesen ist. Um so größer ist dann die Freude, wenn dem instinktiven Verlangen des Ohres nach sinnlicher Klangschönheit Erfüllung in einem solchen Ausmaße wird, wie es Heinrich Knote zu bieten hat. Man hat uns von ihm wirklich nicht zu viel gesagt. Es war ein schmelzgerisches Genießen von Anfang bis zu Ende; man berauschte sich förmlich an so viel Wohlklang, dem eine leichte Indisposition nur ab und zu einmal einen Ton trübte, um gleich darauf wieder in um so hellerem Glanze zu erstahlen. Bei Knote kann man erweisen, was es mit dem italienischen Belcanto auf sich hat, wenn gleich die Kunst, der er dient, andere Ziele verfolgt, als die Hörer rein äußerlich mit Sinnlichkeit zu ergötzen. Das sprach schon aus seinem ganzen Programm, das Seelenkunst verhieß. Als dramatischer Sanger fühlt er sich im Konzertsaal mit der Lyrik von Richard Strauss eng verwandt, die er uns, die Zugaben eingerechnet, in acht Gesängen nahe brachte. Ihre Pathetik und innere Lebendigkeit ist etwas für den an großen Stil gewöhnten Wagnerfänger. Was Wunder, wenn er mit „Heimlicher Aufforderung“, dem ebenso bekannten „Ständchen“ und dem leidenschaftsurchglühenden Liede „Cécile“ hinriss? Die Anfangsummern „Frei! über mein Haupt“ und „Seitdem dein Aug“ gingen felisch leider in der von unpünktlichen Besuchern verursachten Störung unter, und nur dem flehhaften Organ des Künstlers war es zu verdanken, daß sie wenigstens nicht ohne äußeren Eindruck blieben. Von schöner Bildhaftigkeit war „Geheimnis“. In der dritten Vortragsgruppe stand Puccini mit zwei Arien aus „Tosca“ („Wie sich die Bilder gleichen“, „Und es blüht die Sterne“) und „Keiner schlafe“ aus „Turandot“. Auch hier war Lyrik, klängefülliger Ueberschwang; aber man vermischte doch den szenischen Rahmen und das malende Orchester, so charakteristisch auch die Klavierbegleitung geformt war. Natürlich feierte der Sanger auch hier gewaltige Triumphe; denn Puccini ist etwas für ihn. Selbstverständlich aber auch Wagner, dessen Groß-erzählung aus „Lohengrin“ und die Homerzählung aus „Tannhäuser“ uns der Künstler mit starkem Eindruck in die Seele sang. Nebelnder Beifall beehrte alle Darbietungen, leider oft lärmvoll, daß der Kunstgenuss, der doch die Hauptsache ist, mitunter geradezu beeinträchtigt wurde. Poetische Menschen können versucht sein zu fragen, ob immer bloß das Herz gesprochen hat. Sehr beglückt waren wir, daß sich der Künstler zu einem solchen Reichtum von Zugaben bewegen ließ; es waren ihrer nicht weniger als vier: „Runeigung“ und „Ich trage meine Minne“ von Strauss und „Winterstürme wichen“ und „Am stillen Herd“ von Wagner. Man kann sich an solchem Klange wirklich nicht genug sättigen. — Als Beigabe hatte sich Heinrich Knote seinen geringeren als Franz Bollon (Weslau) mitgebracht, dessen glänzende Virtuosität sich mit dem feinsten Künstlerhumor auf das innigste vermählt. Er spielte einfach unübertrefflich. ***

Der Rechts- und Steuerberater

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 5

Hirschberg in Schlesien

1927

Sind Steuerabzüge erstattungsfähig?

Nachdem die Inflationszeit und die durch Deflation und Stabilisierung herbeigeführte Unruhe im Wirtschaftsleben vorübergegangen sind, ist das weitverzweigte Steuerrecht mit seinen großen Problemen zu einer vorläufigen Ruhe gelangt. Selbstverständlich kann diese Ruhe nur eine vorläufige sein, da unser Wirtschaftsleben selbst noch an den schweren Erschütterungen der vorausgegangenen Krisenjahre krankt und nur allzuleicht höchst unangenehme Erscheinungen sich im Steuerrecht auch für den Einzelnen bemerkbar machen können. Immerhin ist es aber als großer Fortschritt unseres geltenden Steuerrechts zu buchen, daß der Steuerzahler nunmehr endlich nach erfolgter Veranlagung auf Grund des neuen Einkommen- und Körperschaftsteuergesetzes weiß, was er an Steuern überhaupt an den Fiskus zu entrichten hat. Daß dies immerhin einen großen Fortschritt bedeutet, wird man unumwunden zugeben müssen, wenn man die schwierige Veranlagungsweise der Inflationszeit (z. B. erhöhte Einkommensteuer, Rheinruhrabgabe) zum Vergleiche heranzieht. Freilich gehörte das Steuerzahlen niemals zu den besonders erfreulichen Erscheinungen und Annehmlichkeiten des Wirtschaftslebens. Aber nach der Unsicherheit der letzten Jahre ist man schon dankbar, gegen Überraschungen nach dieser Seite hin gesichert zu sein.

Es ist nur zu klar, daß der Steuerpflichtige, nach dem er seine Steuerzahlungen für die Zukunft genügend gesichert weiß, seinen Blick auch nach rückwärts richtet und sich fragt, ob die von ihm in den letzten Steuerjahren, in denen eine ordentliche Veranlagung nicht erfolgt ist, geleisteten Steuerbeiträge nunmehr endgültig in die Tasche des Fiskus fließen oder ob er unter Umständen berechtigt ist, die Wiedererstattung der Ueberzahlungen zu fordern.

Bei Beantwortung dieser Fragen ist von § 95 des Einkommensteuergesetzes auszugehen. Nach § 95 waren bis zum Empfange eines Steuerbescheides Vorauszahlungen zu leisten. § 102 bestimmt die Berechnung dieser Vorauszahlungen auf die geleistete Steuerschuld. Nun sagt aber § 102, Abs. III: „Soweit diese angerechneten Beträge die Steuerschuld übersteigen, sind sie nach der Veranlagung bis zur Höhe der geleisteten Vorauszahlungen zu erstatten, sobald die Veranlagung unanfechtbar geworden ist.“

Diese Vorschrift hat bei wörtlicher Auslegung, und wir werden weiter unten sehen, daß die Finanzämter diese Bestimmung wörtlich auslegen, eine höchst eigenartige Folge. Bei wörtlicher Auslegung dieser Bestimmungen sind zwar die Steuerschuld übersteigenden Vorauszahlungen im Sinne des § 95 erstattungsfähig, nicht aber die Steuerabzüge. Es werden demnach für die Fälle einer Veranlagung Unterschiede zwischen Barvorauszahlungen und Abzügen gemacht. Die Abzüge aber anders zu behandeln als die Barvorauszahlungen, ist durchaus nicht am Platze, da die Abzüge wirtschaftlich betrachtet, doch auch nichts anderes sind als die Barvorauszahlungen. Die Folge dieses Unterschieds in der Behandlung der Barvorauszahlungen und der Steuerabzüge ist eine völlig unbegründete Schlechterstellung von Personen, die als Gehaltsempfänger oder als Kapitalrentner Steuern geleistet hatten, im Vergleiche zu solchen Steuerpflichtigen, die keine abzugsberechtigten Einkommen bezogen haben.

Einige Beispiele zur Erläuterung:

Ein Gewerbetreibender ist zu einer Einkommensteuer von 900 M. veranlagt worden. An Vorauszahlungen hatte er 1200 M. geleistet. Er erhält daher 300 M. zurückerstattet. Das Gleiche gilt für einen Landwirt oder für den Angehörigen eines freien Berufes.

Ein weiteres Beispiel, das den Fall des Gehaltsempfängers oder des aus seinen Effekten Zinsen beziehenden Rentners behandelt, möge folgen:

Ein verheirateter Gehaltsempfänger mit zwei minderjährigen Kindern hat z. B. im Kalenderjahr 1925 einen Arbeitslohn von 12000 M. bezogen; ihm sind 7 Prozent von (12000 - 860) 11 140 = 779,80 M. einbehalten worden, außerdem hat er 150 M. an Vorauszahlungen geleistet. Macht nun der betr. Steuerpflichtige bei der Veranlagung Schulzinsen im Betrage von 3000 M. geltend, die vom Finanzamt nicht beanstandet werden, so wird er veranlagt aus einem Einkommen von (12 000 - 3860) 8140 M. zu einer Einkommensteuer von 577 M. Der Steuerpflichtige hat aber in der Zeit insgesamt 779,80 + 150 = 929,80 M. entrichtet. Bei wörtlicher Auslegung des § 102, Abs. III erhält der betr. Steuerpflichtige aber nur die Vorauszahlungen von 150 M. erstattet, während er 202 M. notgedrungen dem Steuerfiskus überlassen

muß. Die besondere Bedeutung der wörtlichen Auslegung der genannten Vorschrift, die man direkt als Härte bezeichnen muß, zeigt sich aber erst, wenn beim Vorliegen besonderer Umstände (Verschuldung, Krankheit usw.) eine Ermäßigung im Sinne des § 56 eintritt. Auch in diesem Falle findet eine Erstattung von Steuerabzugsbeträgen nicht statt. Ist in dem oben angeführten Beispiel die Einkommensteuer wegen Krankheit des Steuerschuldners auf 300 M. ermäßigt, so werden trotzdem nur 150 M. erstattet, nicht aber die überzahlten Steuerabzugsbeträge. Nicht anders als der reine Gehaltsempfänger wird der Kapitalrentner behandelt, der dem Steuerabzug vom Kapitalertrag unterliegende Einkünfte bezogen hat. Hat ein verheirateter Kapitalrentner mit zwei minderjährigen Kindern nur Einnahmen aus Dividenden in Höhe von 10 000 M. bezogen, so sind ihm 10 Prozent also 1000 M. im Wege des Steuerabzugs einbehalten worden. Bei einer Einkommensteuerveranlagung von 700 M. erhält er die überzahlten 300 M. nicht zurück.

Warum nun dieses doppelte Maß? Mit dem § 102, Abs. III die den Finanzämtern gewohnte wörtliche Auslegung zu geben? Oder ergibt sich nicht vielleicht aus der Entstehungsgeschichte dieser Gesetzesbestimmung, daß nur infolge eines Redaktionsverfehlers die Worte „bis zur Höhe der geleisteten Vorauszahlungen“ stehen geblieben sind, während die Absicht des Gesetzgebers dahin ging, die die Steuerschuld übersteigenden Beträge zurückzahlen zu lassen, mochte nun die Vorauszahlung in bar oder durch Abzug erfolgt sein?

In § 100, Abs. III des Entwurfs (dem heutigen § 102) fand sich neben dem jetzigen einzigen Satz noch ein zweiter mit dem Wortlaut: „Der Steuerpflichtige hat seinen Anspruch auf Erstattung von Steuerabzugsbeträgen.“ In der Begründung zu § 100 des Entwurfs ist nichts über die Veranlassung zur Aufnahme dieser Vorschrift gesagt. Schon in der ersten Lesung des Entwurfs im Reichstagsrat wurde der oben erwähnte Satz gestrichen. Der Antragsteller führte aus: Für die Arbeitnehmer mit geringem Einkommen sei ein Rechtsanspruch auf die Erstattung von Steuerabzugsbeträgen geschaffen worden. In ähnlicher Weise müsse man aber auch die Kapitalrentner behandeln, wenn ihr Einkommen das Existenzminimum nicht übersteige. Es wurde daraufhin der oben erwähnte Satz gestrichen und dabei blieb es. Der Reichstag hat also die Erstattung auch der Steuerabzugsbeträge zulassen wollen; offenbar ist aber übersehen worden, in dem ersten Satze des Absatz III des § 102 die Worte „bis zur Höhe der geleisteten Vorauszahlungen“ zu streichen. Es fragt sich nun: Muß man sich bei der Auslegung an den offenbar unrichtig gewordenen Wortlaut halten, oder darf man bei der Auslegung der oben dargestellten offen zu Tage tretenden Absicht des Gesetzgebers folgen, und die stehen gebliebenen Worte einfach hinweginterpretieren. Die Ansicht der Kommentare von Ruhn (4. Aufl. S. 570) und von Höllander (S. 329) vertreten die letztere Ansicht, während Blumich in seiner Schrift „Die Einkommensteuer der gehobenen Gehaltsempfänger“ (S. 52) an der wörtlichen Auslegung festhält. Er gibt aber zu, daß diese Regelung mit dem Begriff der Einkommensteuer nicht wohl vereinbar sei und zu einer großen Härte den Gehaltsempfängern gegenüber führen müsse.

Um nun derartige Konsequenzen zu vermeiden, wird nichts anderes übrig bleiben, als daß der Reichsfinanzminister und als höchstgerichtliche Instanz der Reichsfinanzhof zu dieser Auslegungssache Stellung nehmen. Wenn aber beide Instanzen sich zu einer dem Sinne des Gesetzgebers folgenden Interpretation nicht entschließen können, dann ist es eben nötig, daß der Reichstag als Gesetzgebungsorgan diese für den Steuerzahler so wichtige Frage entscheidet, denn für den Steuerzahler bleibt es wirtschaftlich gleich, ob die Vorauszahlung an den Fiskus in der Gestalt des Abzugsverbals oder als Vorauszahlung in bar erfolgt. Eine alsbaldige Stellungnahme des Reichstags wäre alsdann dringend erwünscht.

Dr. jur. Friedrich, Gerichtsassessor.

Muß ein Streitender eine Werkwohnung räumen?

Mit dieser Frage hatte sich vor kurzem das Mietgericht in Barmen zu befassen, das zu dem Ergebnis kam, daß die Arbeitsüberlegung die Aufhebung des Mietverhältnisses rechtfertigt und der Klage des vermietenden Arbeitgebers stattgab. Gegen das Urteil legte der Beklagte Berufung ein, aber ohne Erfolg. Das Landgericht Barmen hat sich der Ansicht des Mietgerichts angeschlossen.

Zwangswise Einziehung von Steuern.

Vom Hirschberger Finanzamt wird uns geschrieben:

Die Vollziehungsbeamten der Finanzämter finden seit einiger Zeit bei Ausübung ihres Dienstes vielfach Widerstand, sie werden beleidigt und mitunter sogar tätlich angegriffen. Es ist zu verstehen, daß ihr Erscheinen den Steuerschuldner in Erregung versetzen kann. Es ist aber gänzlich verfehlt, die Erregung gegen die Beamten persönlich zum Ausdruck zu bringen.

Der Vollziehungsbeamte hat den Auftrag zur Beitreibung, also zur Einziehung des Betrages und zur Pfändung, falls nicht gezahlt wird. Er ist nicht in der Lage, von dem ihm erteilten Vollziehungsauftrag abzuweichen. Das Finanzamt erteilt einen Vollziehungsbeamten erst immer dann, wenn vorher ein Mahnschreiben der Finanzkasse erfolglos geblieben ist. In vielen Fällen hätte das Erscheinen des Vollziehungsbeamten vermieden werden können, wenn der Steuerschuldner auf Empfang des Steuerbescheides oder spätestens auf die Mahnung hin gezahlt oder sich rechtzeitig an das Finanzamt mit einem Stundungsantrage gewandt hätte. Es können natürlich auch Fälle vorkommen, in denen der Steuerschuldner zwischen der Auftragserteilung des Finanzamts zur Beitreibung und dem Zeitpunkt des Erscheinens des Vollziehungsbeamten Zahlung geleistet oder eine Stundungsbewilligung vom Finanzamt erhalten hat. In diesen Fällen kann der Steuerschuldner die Beitreibung durch Vorzeigung der Quittung beziehungsweise Stundungsbewilligung abwenden.

Bisher haben die Vollziehungsbeamten meist davon abgesehen, die gegen sie begangenen Ausschreitungen und Ungehörigkeiten zur Anzeige zu bringen, nachdem aber in der letzten Zeit die Ausschreitungen gegen sie, sogar von anwesenden Unbeteiligten, sich außerordentlich gehäuft haben, muß zum Schutze der Beamten künftig jede wörtliche oder tätliche Beleidigung eines Vollziehungsbeamten oder Widerstand gegen ihn vom Finanzamt unnachsichtlich der Staatsanwaltschaft zur Strafverfolgung mitgeteilt werden. Es wird deshalb dringend davor gewarnt, den Beamten bei Ausübung ihres Dienstes Schwierigkeiten irgendwelcher Art zu bereiten. Die Vollziehungsbeamten der Finanzämter haben bei der Zwangsvollstreckung den schriftlichen Auftrag des Finanzamts vorzulegen. Im übrigen weisen sie sich über ihre Person auf Erfordern durch einen Lichtbildausweis aus. Sie sind kraft Gesetzes befugt, die Wohnung und Behältnisse des Schuldners zu durchsuchen, verschlossene Türen und Behältnisse öffnen zu lassen und Widerstand mit Gewalt und durch Zuhilfenahme der Polizei zu brechen.

Beschwerden gegen die Beitreibung oder gegen die Art der Vollziehung sind beim Finanzamt anzubringen.

Steuerermäßigung durch Erhöhung der steuerfreien Beträge

Mit dem 1. Januar 1927 sind die Bestimmungen des Gesetzes über die Vereinfachung der Lohnsteuer vom 26. Februar 1926 in Kraft getreten, nach denen Anträge auf Erhöhung nur noch gestellt werden können, wenn die tatsächlichen Aufwendungen für Werbungskosten und Sonderleistungen zusammen den Betrag von 40 Mark monatlich übersteigen. Die Pauschalbeträge von 20 und 20 Mark werden also nicht mehr als selbständige Kosten behandelt, daß schon die Ueberschreitung einer dieser Beträge eine Erhöhung rechtfertigt, sondern eine Erhöhung kann mit Aussicht auf Erfolg nur noch beantragt werden, wenn Sonderleistungen und Werbungskosten zusammen den Pauschalbetrag von 40 Mark übersteigen. Es mag zugegeben werden, daß darin eine gewisse Verschlechterung gegenüber dem bisherigen Rechtszustande liegt, von einem Unrecht wird aber kaum gesprochen werden können, nachdem es doch der Zweck der Pauschalbeträge ist, die tatsächlichen unter die Begriffe „Werbungskosten“ und „Sonderleistungen“ fallenden Ausgaben zu berücksichtigen. Zu den Werbungskosten gehören vor allem die unvermeidlichen Fahrtkosten von und zur Arbeitsstelle, unter Umständen auch die Kosten für besondere Berufskleidung, Werkzeuge usw., während unter den Begriff „Sonderleistungen“ sämtliche Aufwendungen für die Sozialversicherung fallen, ferner Lebensversicherungsprämien, Kirchensteuern, Gewerkschaftsbeiträge, Aufwendungen für die Fortbildung und dergleichen. Soweit alle diese Ausgaben den Betrag von 40 Mark übersteigen, sind die Voraussetzungen für einen Antrag auf Erhöhung gegeben. Eine Berücksichtigung solcher höheren Aufwendungen kann nur noch auf diesem Wege erfolgen. Die Möglichkeit von Steuererstattungen aus diesem Anlaß ist beseitigt. Eine Erhöhung der steuerfreien Beträge kann ferner auch dann beantragt werden, wenn der Steuerschuldner in der Lage ist, das Vorliegen besonderer Verhältnisse (Unterhaltungspflichten, Krankheit oder andere Unfälle usw.) nachzuweisen, die ihn stärker belasten als sonstige Arbeitnehmer in gleichen Verhältnissen. Solche besonderen Verhältnisse können, wie uns der „Gewerkschaftliche PresseDienst“ schreibt, jedoch auch am Jahresschluß geltend gemacht werden und Steuererstattungen zur Folge haben. Steuererstattungen für 1926 müssen in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1927 beantragt werden. Anträge sind stets unter Vorbringung der Steuerkarte und der sonstigen Beweismittel an das Finanzamt des Wohnortes zu richten.

Anträge zur Hauszinssteuer.

Anträge auf Stundung, Erlass und Niederschlagung von Hauszinssteuer sind nicht an den Preussischen Finanzminister, sondern in allen Fällen zunächst bei den Gemeindebehörden (Magistrat, Gemeindevorsteher usw.) zu stellen. Gegen die Entscheidung der Gemeindebehörden ist die Aufsichtsbeschwerde gegeben, die bei dem Vorsitzenden des zuständigen Grundsteueraussschusses (Katasteramt) anzubringen ist. Beschwerden gegen dessen Entscheidung sind an den Vorsitzenden des Grundsteuerberufungsausschusses (Regierung) zu richten. Erst wenn die Entscheidung dieser Stelle erfolgt ist, kann Beschwerde bei dem preussischen Finanzminister, der endgültig entscheidet, erhoben werden. Die unmittelbare Vorlegung solcher Gesuche bei den Ministerien bedeutet eine für den Antragsteller häufig empfindliche Verzögerung in der sachlichen Behandlung, da diese Anträge ohne weiteres an die zunächst zuständigen Behörden abgegeben werden.

Durch die dritte Verordnung zur Durchführung der Hauszinssteuerverordnung vom 28. Dezember 1926 ist die Frist zur Stellung von Anträgen gemäß § 2, Absatz 3 der Hauszinssteuerverordnung (Herabsetzung der Steuer bei geringerer Friedensmiete als 6 % des Grundvermögenssteuerwertes), § 2, Absatz 4 (Berechnung der Steuer nach dem Gebäudesteuernutzungswert bei gewerblichen Grundstücken), § 4, Absatz 3, 4 und 5 (Herabsetzung der Steuer bei geringerer Belastung als 40 v. H. des Friedenswertes) und § 5 (Steuerbefreiung oder Herabsetzung für Einfamilienhäuser mit einer Wohnfläche von nicht mehr als 90 Quadratmeter) bis zum 31. März 1927 verlängert worden.

Die Kündigung von Geschäftsräumen.

Nach Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung für gewerbliche Räume wurde das preussische Ministerium für Volkswohlfahrt in zahlreichen Fällen von Einzelpersonen aus Handel und Gewerbe angegangen, die infolge einer vom Vermieter ihnen zugegangenen oder auch nur drohenden Kündigung für ihre weitere wirtschaftliche Existenz fürchten und alsbaldige Wiedereinführung des Mieterschutzes und der Mietspreizbegrenzung verlangen. Demgegenüber weist das preussische Wohlfahrtsministerium darauf hin, daß in der Ausübung des Kündigungsrechts ein Mißbrauch der den Vermietern wiedergegebenen freien Verfügungsbefugnis ohne weiteres nicht erblickt werden kann. Allerdings müssen Kündigungen, die lediglich zum Zwecke einer unangemessenen Mietssteigerung, womöglich sogar unter Ausnutzung einer Zwangslage des Mieters, erfolgen, ernstlich mißbilligt werden. Ganz anders sind dagegen solche Kündigungen zu werten, die, wie in zahlreichen bisher bekannt gewordenen Fällen lediglich in der Absicht erfolgen, den Vermieter zwangs-wirtschaftsfreier Geschäftsräume nicht schlechter zu stellen, als etwa den Vermieter zwangsbewirtschafteter Wohnräume, denn Geschäftsräume, die dem Reichsmietengesetz nicht mehr unterliegen, nehmen natürlich auch in Zukunft an etwaigen Erhöhungen der gesetzlichen Miete nicht mehr ohne weiteres teil. Daß solche Erhöhungen in absehbarer Zeit, sei es wegen einer Steigerung der Hauszinssteuer oder aus sonstigen wirtschaftlichen Gründen, zu erwarten sind, kann mit Sicherheit angenommen werden. Den Vermietern von Geschäftsräumen bleibt nach Ansicht des Wohlfahrtsministeriums unter diesen Umständen nur die Möglichkeit, durch Kündigung der bestehenden Mietsverhältnisse zum Abschluß neuer Verträge zu gelangen, die zum mindesten eine Anpassung an die Wohnraummietsen und insbesondere die Berücksichtigung etwaiger zukünftiger steuerlicher Belastungen bei der Höhe des Mietspreises sichern.

Die Zukunft der deutschen Gerichtsverfassung.

Immer mehr bricht sich der Gedanke Bahn, daß unser arm gewordenes Vaterland sich den Aufbau unserer heutigen Gerichtsorganisation nicht mehr leisten kann. Der bekannte Reichstagsabgeordnete Dr. Wunderlich schildert in interessanter Weise im neuesten Heft der Deutschen Juristen-Zeitung, daß sogar der sogenannte „Siegerstaat“ Frankreich wegen finanzieller Schwierigkeiten eine großzügige Verwaltungsreform durchgeführt habe. Wunderlich macht nun im einzelnen hochinteressante Vorschläge, die für jeden Staatsbürger von größtem Interesse sind. Er zeigt, daß wir noch immer mit unseren 1750 Amtsgerichten einen ungeheuren Ueberfluß haben, daß der Instanzenweg viel zu reich ausgestattet sei, zu umständlich und unübersichtlich wäre. Seine Vorschläge gipfeln in einer starken Verringerung der Richterzahl, einer wesentlichen Einschränkung der Gerichte. Er erwähnt z. B., daß für Oldenburg noch 21 Amtsgerichte und 1 Landgericht bestehen, aber außerdem noch ein besonderes Oberlandesgericht. Er zeigt uns, daß, während sonst im Deutschen Reich durchschnittlich auf 35 000 Einwohner ein Amtsgericht, auf 395 000 ein Landgericht entfällt, in Schaumburg-Lippe schon bei 24 000 Einwohnern ein Amtsgericht, bei 48 000 ein Landgericht bestehe. Mit schlagenden Gründen führt er aus, daß die Justizreform im Interesse einer Verbilligung und Vereinfachung alsbald in Angriff genommen und durchgeführt werden müsse. Die Not der Zeit fordere dies gebieterisch: unsere Enkel würden über die gegenwärtigen staatlichen Zwergverwaltungen lachen.

Gerichtssaal.

Der zweite Prozeß gegen die Moabiter Altenschieber.

© Berlin, 18. Februar. Am Donnerstag fand vor dem Amtsgericht der zweite Prozeß wegen der Altenschiebungen im Moabiter Gerichtsgebäude statt. Angeklagt waren der ehemalige Staatsanwalt - Assessor Schott, der Kaufmann Littauer, der Justizobersekretär Kossel und der Justizinspektor Bahlke. Die Altenschieber, um die es sich in diesem Prozeß handelt, beziehen sich auf eine Strafsache gegen Littauer, der angeklagt war, den Reichseisenbahnstrecke um 100 000 Mark geschädigt zu haben. Durch das Verschwinden der Altenschieber wollte Littauer den Prozeß, in dem er übrigens freigesprochen wurde, hinauschieben, um eine Reise nach Polen zu unternehmen. Littauer wurde wegen aktiver Bestechung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Bahlke erhielt wegen passiver Bestechung und Altenschiebung ein Jahr Zuchthaus, eine Strafe, die mit der im ersten Prozeß gegen ihn ausgesprochenen zu 1½ Jahren Zuchthaus zusammengezogen wird. Schott und Kossel wurden zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ Liegnitz, 18. Februar. Unter der Auflage des versuchten Gattenmordes stand am Donnerstag der 38 Jahre alte Bureauangestellte Hermann Hirsch aus Liegnitz vor dem Schwurgericht. Er war bei dem städtischen Arbeitsamt in Liegnitz angestellt und soll seiner Frau, deren er überdrüssig geworden war, nach dem Leben getrachtet haben, um eine Kollegin vom Arbeitsamt heiraten zu können. Die Frau trat im November mit der Bezeichnung hervor, ihr Mann habe ihr verschiedentlich Gift, insbesondere vergifteten Styrchnin-Weizen, den er auf den Feldern gesunden hatte, beizubringen versucht, um sie zu töten. Auch giftige Pilze habe er mit nach Hause gebracht und diese den Schnittbohnen beigemengt. Jetzt in der Hauptverhandlung verteidigte die Frau ihre Aussage, da sie sich mit dem Mann wieder ausgesöhnt hatte. Da sonst nur Indizien gegen den Angeklagten vorlagen, wurde er wegen Mangel an Beweisen freigesprochen und aus der Untersuchungshaft entlassen.

△ Glogau, 18. Februar. Der Stadtoberordnete Paul Thiel aus Beuthen an der Oder, der vom Schöffengericht zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, weil er sich an seiner eigenen Pflegetochter und einem anderen Schulmädchen sittlich vergangen haben soll, wurde in der Berufungsinstanz freigesprochen. Die Strafkammer konnte den belastenden Aussagen der beiden Mädchen nicht den Glauben schenken, wie es der Vorderrichter getan hatte.

© Potsdam, 18. Februar. Zwei Raehne-Prozesse beschäftigten wieder das Schöffengericht. Der Sohn des aus verschiedenen Prozessen bekannten Herrn von Raehne aus Pehow am Schwielobsee hatte sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Raehne jun. und sein Schwager, der Unteroffizier Schröder, gerieten am 23. Januar in der Nähe von Pehow in Streit mit mehreren Auskuglern, wobei sich Herr v. Raehne der Körperverletzung mit einem gefährlichen Werkzeug an dem Klempner Walter Kante schuldig gemacht haben soll, während in dem zweiten Fall Raehne und der Unteroffizier Schröder einen Zusammenstoß mit einem Kaufmann Schünemann und Bankamten Prozeß hatten, die Verletzungen von Faustschlägen davongetragen haben. Bei Beginn der Verhandlung versuchte ein Trupp von etwa 40 bis 50 Leuten in den Verhandlungssaal zu dringen, um, wie drohend erklärt wurde, mit Raehne abzurechnen. Es gelang jedoch, die Leute, von denen viele kommunistische Abzeichen trugen, aus dem Gerichtsgebäude zu drängen. Im Falle Kante wurde Raehne zu 200 Mark Geldstrafe und Zahlung einer Buße von 50 Mark an Kante verurteilt, im zweiten Falle freigesprochen. Dagegen wurde Schröder im zweiten Falle zu 30 Mark Geldstrafe und Zahlung einer Buße von 30 Mark an Prozeß verurteilt.

Turnen, Spiel und Sport.

— [Der Schluß der zweiten Schreiberhauer Hauptsporthochzeit bringt am Sonntagabend-Sonntag zwei bedeutendere Veranstaltungen. Zunächst die Mannschaftswettläufe des Schlesischen Skibundes mit dem Wintersportwettbewerb. Zu jeder Mannschaft gehören drei Läufer. Die Bewertung erfolgt so, daß als Zeit gerechnet wird der Unterschied zwischen dem gemeinsamen Ablauf und dem Durchlauf des Zielbandes durch den letzten Mann der Mannschaft. Am Sonntag nachmittag wird sodann auf der Rodelschlittenbahn das seit langem vorbereitete Freundschaftsbobrennen zwischen Deutschland und Deutschböhmen ausgetragen. Fast alle Bobclubs des Hauptverbandes Deutscher Wintersportvereine in der Tschechoslowakei haben Nennungen abgegeben. Von deutscher Seite werden außer den schlesischen Fahrern voraussichtlich auch Fahrer aus anderen Bezirken sich beteiligen. Da am Sonntagabend und Sonntag aus Berlin und Breslau Wintersportsonderzüge in Schreiberhau eintreffen, so kann den Besuchern der Sonderzüge durch den Besuch des Bobrennens eine ganz besondere Freude gemacht werden.

— [Sörnerschlitten-Wettfahren in Krummhübel.] Am Donnerstag fand ein Wettfahren für Sörnerschlitten statt, das die vereinigten Krummhübel-Brüdenberger Sörnerschlittenfahrer ausgeschrieben hatten. Der Start war Sempelbaude, das Ziel Hotel Preussischer Hof. Die Strecke betrug reichlich 5 Kilometer. Die Schlitten waren mit einem toten Gewicht von einundeinhalb Zentner versehen. Von 31 Teilnehmer kamen alle ohne Unfall durchs Ziel. Es fiegten: Klasse I bis zu 35 Jahren: 1. Fritz Hartmann-Krummhübel 11:2 Min., 2. Bruno Knobloch-Brüdenberg 11:13 Min., 3. Walter Saring-Brüdenberg 11:19 Min. Klasse II (35 bis 45 Jahre): 1. Paul Leise-Wolfshau 11:05 Min., 2. Rudolf Saring-Krummhübel 11:06 Min., 3. Emil Fleiß-Krummhübel 11:44,5 Min. Klasse III über 45 Jahre: 1. Franz Hollmann-Krummhübel 11:10,5 Min., 2. Gustav Kahl-Krummhübel 11:22 Min., 3. Emil Schmidt-Krummhübel 11:41 Min. Am Sonntag findet Hünferbobrennen auf der neuen Bobbahn an der Talstrecke statt.

— [In der Monatsversammlung des Männer-Turnvereins Rudelsdorf] wurde Wagenbauer Gustav Ermlich als 2. Vorsitzender, Lehrer Hoffmann als Schriftführer neugewählt. Für die Vorturnerstunde in Schöndau am 20. Februar werden 3 Turner entsandt. Eine Frauenvorturnerstunde ist für den 27. März in Merzdorf vorgesehen.

— [Viertes Breslauer Sechstagerrennen.] Am Donnerstag nahm das Sechstagerrennen vor fast ausverkauftem Hause seinen Anfang. Das einleitende internationale Fliegertreffen gewann Friede vor Oszmella, Kaufmann und Boulain. Punkt 10 Uhr begannen die 145 Stunden lange Reise: Wambst-Lacquehah, Letourneur-Mouyer, Degraeve-Thollembed, van Kempen-Nielsen, Felsa-Nieger, Gunge-Stupinski, Knappe-Tonani, Thomas-Bunse, Bauer-Tietz, Mühlbach-Seifert, Kroll-Miethe, Longardt-Beherndt, Manthey-Häusler, Kroschel-Schmer. Bis 2 Uhr 161,100 Kilometer) erigte sich nichts besonderes. Bei der 2-Uhr-Wertung entseffelte Miethe Kroll die erste größere Jagd. Longardt-Beherndt wurden überrollt. Das Resultat nach der 2-Uhr-Nachwertung stellt sich wie folgt: 1. Kroll-Miethe 27 Punkte, 2. Letourneur-Mouyer 25 Punkte, 3. van Kempen-Nielsen 20 Punkte, 4. Degraeve-Thollembed 19 Punkte, 5. Mühlbach-Seifert 18 P., 6. Felsa-Nieger 14 Punkte usw. Nur Longardt-Beherndt eine Runde zurück.



Mund-Gymnastik

Kräftigung des Zahnfleisches, Belebung des Gammens und Straffung der Gesichtsmuskulatur sind natürliche Folgen des Kauens der P. K.-Kau-Bonbons.

Stets reiner Mund und dauernd angenehm duftender Atem. Der reiche Speichelfluss beim Kauen ist den Zähnen zuträglich und hilft der Verdauung.

G. H. 21

Päckchen=4 Stk.=10 Pf. Ueberall erhältlich!



Die Chetragödie in Wien.

Ueber die Tragödie des am Dienstag von seiner Frau erschossenen Wiener Tenoristen Groszavescu werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Frau Kessy Groszavescu war in erster Ehe mit einem rumänischen Offizier verheiratet. Sie lernte vor einigen Jahren Groszavescu in einer Gesellschaft kennen und verliebte sich auf den ersten Blick in ihn. Vor drei Jahren fand dann die Vermählung statt. Die Ehe wurde jedoch schon in den ersten Wochen durch die maßlose, fast krankhafte Eifersucht der Frau getrübt. In der letzten Zeit glaubte nun Frau Groszavescu Grund zu neuerlicher Eifersucht zu haben, weil ihr Mann öfter mit einer Dame der Wiener Gesellschaft verkehrte, die auch in seiner Vorstellung fehlte, in der Groszavescu auftrat. Diese letzte Szene war besonders erregt, und der Männer soll hierbei seiner Frau wiederholt zugerufen haben: „Du verbitterst mir mein Leben, es wäre besser, wenn wir auseinandergingen.“ Nach der Tat sah Frau Groszavescu im Salon ihrer Wohnung und weinte still vor sich hin. Dann wurde sie ins Gefängnis geführt. Der Musikreferent einer Wiener Zeitung erzählt, es habe ihm erschienen, daß Groszavescu bei der Vorstellung von „Mao'eito“, in der der Sänger zum letzten Male aufgetreten ist, von großer Unruhe erfüllt gewesen sei, was sich auch in seinem Gesang bemerkbar gemacht habe. Der Referent machte darüber zu sein im Nachbar kasslaut eine Bemerkung. Da fühlte er, daß er von rückwärts berührt wurde, und eine Dame sagte ihm: „Schimpfen Sie nicht!“ Es war Frau Groszavescu.

Explosion in einer Grube.

□ Kattowitz, 18. Februar. (Draht.) Auf einer Grubenanlage bei Dombrowa in Oberschlesien hantierte ein Grubenarbeiter mit einer Sprengstoffpatrone. Es erfolgte eine Explosion, durch die er selbst getötet und zwei weitere Arbeiter und zwei Arbeiterinnen lebensgefährlich verletzt wurden.

Ausbreitungen in einer ostoberschlesischen Grube.

□ Schewientoschowitz, 18. Februar. (Draht.) Auf der Grubenanlage „Cecilia“ wurde 240 Mann der Belegschaft gekündigt. Hierdurch entstand unter der Belegschaft eine Erregung, die in schwere Mißhandlungen eines Ingenieurs und eines Steigers ausartete. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Schweres Feuergefecht mit Einbrechern.

□ Berlin, 18. Februar. Am Nordosten Berlins kam es am Donnerstag zu einem schweren Feuergefecht zwischen Polizei und Einbrechern, die versucht hatten, von dem danebenliegenden Schulhof aus in die Geschäftsräume der Anatolischen Handelsgesellschaft einzudringen, die in letzter Zeit bereits viermal von Einbrechern heimgesucht worden ist. Es kam zu einem Feuergefecht, bei dem im ganzen etwa 17 Schüsse gewechselt wurden. Ein Einbrecher wurde durch einen Brustschuß getötet, ein zweiter lebensgefährlich verletzt. Die übrigen sind entkommen.

Schiffszusammenstoß auf der Unter-Elbe.

□ Hamburg, 17. Februar. (Draht.) In der Nacht zum Donnerstag stieß auf der Höhe von Grauert ein griechischer Dampfer mit einem Schuten- und Leichterzug zusammen und brachte eine Schute zum Sinken. Der Führer einer anderen Schute fiel bei einem Zusammenstoß über Bord und ertrank.

Dreier Raubüberfall.

□ München, 19. Februar. (Draht.) Am Donnerstagabend wurde die Frau des Generalvertreters einer großen Zigarettenfabrik von zwei Burschen, die sich vorher telephonisch Gewißheit verschafft hatten, daß ihr Mann nicht zu Hause war, überfallen und durch einen Schlag auf den Kopf betäubt, so daß sie bewußtlos zusammenbrach. Darauf raubten die beiden etwa 10 000 Zigaretten. Sie hatten durch eine fingierte Bestellung auf Zigaretten sich Zutritt in die Wohnung verschafft.

Verstümmelung des Elisabeth-Denkmal in Meran.

□ Meran in Tirol, 17. Februar. (Draht.) Vom Denkmal der Kaiserin Elisabeth wurde in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch der Kopf abgeköpft. Den Kopf fand man in Passerl. Das Denkmal wurde schon einmal beschädigt. Der Präsekt von Bozen verspricht strengste Ahndung und fordert die Unterbehörden auf, das Denkmal sofort wieder herzustellen.

Die Opfer der Stürme an der kalifornischen Küste.

tt. Paris, 18. Februar. (Draht.) Nach einer Meldung aus Newyork sind bei den Stürmen längs der Küste des Stillen Ozeans 32 Personen ums Leben gekommen. 250 Personen sollen verletzt sein. Hunderte von Farmen im Bezirke von Los Angeles fliehen, um den Fluten zu entgehen. Die Verbindung von San Diego ist abgeschnitten worden und alle Telegraphenlinien sind unterbrochen. Die Eisenbahnen berichten, daß der Zugverkehr durch die angeschwollenen Flüsse lahmgelegt worden ist.

Sinrichtung eines Kindesmörders.

△ Paris, 18. Februar. In Rouen wurde der 30jährige Landarbeiter Desiner Bernard hingerichtet, der das vierjährige Töchterchen seines Broterbers in eine Scheune gelockt, vergewaltigt und ihm dann den Hals durchgeschnitten hatte. Das Urteil wurde in Anwesenheit des Vaters des Opfers vollstreckt.

Neue Erbstöße in Südbanien.

≠ Belgrad, 17. Februar. In der Wojewodina wurden heute drei neue Erdstöße verspürt, die jedoch keinen bedeutenden Schaden anrichteten. Die Bevölkerung ist noch immer stark beunruhigt. Die Regierung lehnte einen Dringlichkeitsantrag der Opposition auf sofortige Gewährung einer Staatshilfe in Höhe von zehn Millionen Dinar (über 700 000 Mark) für die vom Erdbeben heimgeführten Gebiete ab.

** „Weidmannscheil.“ Der Balthuso Viehler vom Staatstheater in Wiesbaden ist auf der Jagd von dem Operetten-tenor Schorn angeschossen und schwer verletzt worden. Viehler hatte sich, ohne das verabredete Signal zu geben, von seinem Anstand entfernt, worauf Schorn, der in der Dunkelheit ein Stück Schwarzwild vor sich zu haben glaubte, einen Schuß abgab, der Viehler ins Bein traf. Schorn gab noch einen zweiten Schuß ab, der glücklicherweise fehlging. Viehler verhinderte einen dritten Schuß dadurch, daß er Schorn anrief. Schorn schleifte den Verwundeten zwei Stunden lang durch den Wald zu einer Waldhütte, von wo Viehler ins Krankenhaus transportiert wurde.

Wie wird das Wetter am Sonabend?

Flachland: Frischer, nach Nordost drehender Wind, wolfig, zeitweise noch Schneefall, strenger Frost.

Mittelgebirge: Stürmischer Nord, neblig, wolfiges Wetter, zeitweise Schneefall, strenger Frost.

Hochgebirge: Stürmischer Nord, neblig, wolfiges Wetter, zeitweise Schneefall, strenger Frost.

Hinter der Störung 8c ist polare Kaltluft in Schlesien eingedrungen. Verbreitete Schneefälle sind dabei aufgetreten, die besonders in der Grafschaft Glas und im Culengebirge größere Reuschneemengen ergaben. Die Temperatur ist stark gesunken, so daß heute morgen von der Schneelippe 17 Grad Kälte gemeldet wurden. Auch morgen werden die Sudetenländer in dem Bereich der Kaltluftmassen verbleiben. Wir haben daher bei frischen, nach Nordosten drehenden Winden auf wolfiges Wetter und einzelne Schneefälle mit strengem Frost zu rechnen.

Letzte Telegramme.

Reudell.

□ Berlin, 18. Februar. Im preussischen Landtag ist eine große Anfrage der kommunistischen Fraktion eingegangen, die sich mit den Ausführungen des Reichslanzlers Dr. Marx vom 11. Februar im Reichstage zum Fall Reudell beschäftigt. Das Staatsministerium wird gefragt, ob es zutrefte, daß es Herrn von Reudell, einen Anhänger Kappps, ohne eine Untersuchung gegen ihn durchzuführen, wiederum in den Staatsdienst aufnehmen wolle und daß diese Wiederberufung lediglich an der Weigerung Reudells selbst scheiterte. Wer war für die Behandlung des Falles Reudell innerhalb des preussischen Staatsministeriums zuständig? Mit dem Staatsministerium bereit, sämtliches Material über die Tätigkeit Reudells in den Märztagen 1920 dem Landtag zu unterbreiten?

Börse und Handel.

Freitag-Börse.

Berlin, 18. Februar. Die auffallendste Erscheinung im heutigen Effektenverkehr war eine wesentliche Verminderung der Geschäftstätigkeit. Offenbar wird bei dem Fehlen neuer durchgreifender Anregungen mit Rücksicht auf die in den Monatsberichten für Großbanken erteilten Warnungen Zurückhaltung geübt.

Es zeigte sich aber andererseits wenig Angebot. Der Gewinn des Geschäftes trug den Stempel der Unsicherheit. Die Kursbewegung gestaltete sich zunächst uneinheitlich.

Es zeigt sich aber bald, daß eine optimistische Auffassung der Lage immer noch die Oberhand hat, denn man folgte willig der Anregung, die von der Aufwärtsbewegung einzelner Spezialwerte ausging. Besonders waren es Rheinisch-Westfälische Aktien, die anscheinend von guter Bankseite zu anziehenden Kursen aus dem Markte genommen wurden.

Ferner erzielten am Elektrizitäts-Aktien-Markt Rheinische Elektrizitäts-Aktien eine Besserung um 8 Prozent, Hamburger Elektrizitäts-Werte eine solche um ziemlich 4 Prozent und auch Siemens & Halske. Diese gegen den gestrigen Schluss um mehr als 2 Prozent, während auch die übrigen gleichartigen Werte, meist Besserungen zu verzeichnen hatten. Rast-Aktien konnten sich um etwa 2 Prozent nach den gestrigen Rückschlägen erholen.

Die Haltung gewann infolgedessen entschieden an Festigkeit, ohne daß sich das Geschäft hob. Deutsche Bonds waren sehr ruhig und wenig verändert.

Geld war reichlich vorhanden. Monatsgeld bedang 5½ bis 6½ Prozent. Der Privatdiskont wurde auch für langfristige Wechsel um ½ Prozent auf 4¼ Prozent heraufgesetzt.

Interesse bestand ferner für Schiffahrts-Aktien unter Bevorzugung für Sapaal und Hansa, die vier bis fünf Prozent gewinnen konnten. Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt hatten einen anfänglichen Verlust von 5½ Prozent ziemlich wieder ein. Von Maschinenfabrik-Aktien waren Daimler wieder lebhafter begehrt und gewannen ziemlich 5 Prozent.

Von Metallwerten zeichneten sich Hugo Schneider durch eine 2½prozentige Besserung aus. Erheblich höher wurden ferner Oesterreichische und Schulteis umgesetzt, bei zeitweiligen Kurssteigerungen um 7 bzw. 5 Prozent. Von Spezial-Papieren sind ferner Continental Kautschuk mit einem Gewinn von über 4 Prozent zu nennen.

*

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 17. Februar. 1 Dollar Geld 4,214, Brief 4,224, 1 englisches Pfund Geld 20,444, Brief 20,494, 100 holländische Gulden Geld 168,63, Brief 169,05, 100 tschechische Kronen Geld 12,478, Brief 12,518, 100 deutsche österreichische Schilling Geld 59,34, Brief 59,48, 100 schwedische Kronen Geld 112,46, Brief 112,74, 100 Belgien (= 500 Franken) Geld 58,00, Brief 58,74, 100 Schweizer Franken Geld 81,05, Brief 81,25, 100 französische Franken Geld 16,52, Brief 16,56.

Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 102,00, kleine 101,28. Silberanleihe, 1932er —, 1935er, große 46,905—47,145, Kattowitz und Posen 46,88—47,12, griechische polnische Noten 46,71—47,19, kleine 46,61—47,09.

*

Breslauer Produktenbericht vom Freitag.

† Breslau, 18. Februar. Die Geschäftstätigkeit an der heutigen Produktenbörse blieb unbedeutend, weil bei mäßigen Zufuhren die Käufer große Zurückhaltung zeigten. Brotgetreide lag ruhig und fast geschäftlos bei unveränderten Preisen für Weizen und Roggen. Sommergerste ausreichend angeboten, war in mittlerer Ware schwer verkäuflich. Braugerste wurde wenig gehandelt. Wintergerste fest. Hafer nur feine Ware gefragt, sonst ruhig. Mehl sehr ruhig und unverändert.

Futtermittel konnten bei geringen Umsätzen ihren Preisstand behaupten.

Mohn ruhig und schwer verkäuflich.
Senfsamen schwach angeboten und mehr beachtet.
Raps wurde wenig gehandelt.
Lupinen fest.
Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.
Hansfamen ruhig.
Getreide unverändert. Tendenz: fast geschäftlos.
Mühlenerzeugnisse unverändert. Tendenz: ruhig.
Delfsaaten unverändert bis Blauwollen 86. Tendenz: ruhig.
Rauhfutter unverändert. Tendenz: ruhig.
Hülsenfrüchte unverändert. Tendenz: ruhig.

*

Berlin, 17. Februar. Amtliche Notierungen: Weizen, märk. 264—269, März 286—285, Mai 282—281, Juli 282, matt. Roggen, märk. 249—252, März 261,5—260,5, Mai 263,5—262, Juli 261 u. B., Anfangs fest, Schluss abgemindert. Sommergerste 215—243, Winter- und Futtergerste 191—207, ruhig. Hafer, märk. 190—200, Mai 211, ruhig. Mais 187—189, fest. Weizenmehl 35—37,5, ruhig. Roggenmehl 34,4—36,75, ruhig. Weizenkleie 15,5—15,75, behauptet. Roggenkleie 15—15,5, behauptet. Viktoriaerbsen 50—60, kleine Spelbeererbsen 32—34, Futtererbsen 22—25, Pelusaten 21—22, Wicken 23,5—24,5, blaue Lupinen 14,75—15,5, gelbe Lupinen 16,5 bis 17,5, Erbsen, neue 25—27, Rapskuchen 16,4—16,5, Weizenkuchen 20,7 bis 21, Trockenschrot 11,6—11,9, Soloschrot 19,6—20,2, Kartoffelflocken 28,6—28,9.

*

Berlin, 17. Februar. Amtliche Berliner Butternotierung. 1. Sorte 1,83, 2. Sorte 1,70, abfallende Ware 1,64 RMk. Tendenz: fest.

*

Bremen, 17. Februar. Baumwolle 15,85.

Die Bergbau A.-G. Ueber die Aufsichtsrats-Erhörung am 16. Februar in Berlin, die mehrere Stunden dauerte und über deren Verhandlungskstoff wir gestern ausführlich berichteten, wurde kein Bericht abgegeben. Ueber das Ergebnis der Besprechungen erfährt man aus Aufsichtsrats-Kreisen, daß einige Kommissionen eingesetzt worden sind, die die zur Verhandlung stehenden Fragen noch eingehender prüfen und über das Resultat ihrer Arbeiten einer demnächstigen Aufsichtsrats-Erhörung Bericht erstatten sollen. Die Gruppe Hannag Verleih hatte bekanntlich im Aufsichtsrat zwei Sitze entsprechend der Beteiligung am Aktienkapital beansprucht.

Im Lohnkonflikt in der Leipziger Metallindustrie sind die im Reichsarbeitsministerium in Berlin stattgefundenen Besprechungen über die Verbindlichkeitsklärung des Schlichters ergebnislos verlaufen.

Der Aufsichtsrat der Sapaal hat in seiner heutigen Sitzung gemäß dem Vorschlag des Vorstandes beschlossen, der ordentlichen Generalversammlung am 28. März d. J. die Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent vorzuschlagen.

Die deutsche Gruppe der Internationalen Handelskammer hielt gestern in Berlin eine Tagung ab. Reichsminister Curtius sprach über die internationale Verständigung. Nach Curtius' erstem, kühlend beäugtem, Sir Arthur Balfour, der Präsident der englischen Wirtschaftskammer, das Wort. Nach einer Schilderung der Schwierigkeiten innerbritischer Natur, die die englische Industrie zu überwinden gehabt hat, kam Balfour auf die außerordentlichen Erleichterungen des internationalen Güterverkehrs und damit auf die bedeutungsvollen Aufgaben der Internationalen Handelskammer zu sprechen. Internationale Vereinbarungen hätten sicherlich eine Zukunft. In England herrsche die Ansicht, daß man es nicht sowohl kommen lassen dürfe, daß diese Abmachungen eine Bedrohung des Verbrauchers bedeuten, oder daß sie sich den Grenzen nähern, deren Ueberschreitung den radikalen und sozialistischen Elementen bei der Sozialisierung, der Ueberführung der Industrie in die öffentliche Hand, helfen würde. Die englische Wirtschaft sei der festen Ueberzeugung, daß die Sozialisierung der Industrie in anderen Zweigen als den öffentlichen Betrieben die Verstärkung der Unabhängigkeit und Leistungsfähigkeit und den Zusammenbruch der Industrie selber bedeuten würde. In seinen Schlussworten betonte der Vortragende, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse für einen großen industriellen Wiederaufschwung reif seien und gab seinem Optimismus für die Zukunft Ausdruck. Der preussische Handelsminister Dr. Schreiber betonte, daß es im Interesse jedes Landes läge, daß es seinem Nachbar gut geht. Die deutsche Wirtschaft brauche innere und äußere Freiheit. Die letztere könne sie jedoch nicht allein, solange sich fremde Soldaten in deutschen Gauen aufhalten. In seiner mit Beifall aufgenommenen Antwort betonte Sir Arthur Balfour, daß die ganze Welt mit Bewunderung zugehört habe, wie das deutsche Volk die großen Schwierigkeiten ansehe, um die alte Stellung wieder zu gewinnen. Er habe den Eindruck, daß Deutschland auf dem richtigen Wege sei. Das englische Volk verheißt in seinem Freiheitsfinn rasch es bedeute, wenn fremde Soldaten auf helmetischem Boden stehen. Er gab die Versicherung ab, daß die britische Industrie und der britische Handel sich dafür einsetzen werden, daß dieser Zustand möglichst bald aufhöre.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Lieber Bote! Diesmal kann ich Dir nicht zustimmen. Du räsonierst ob es historisch-juristischen Memorandums des Magistrats über die formelle Behandlung von Ehrenbürgerbriefen. Ich sage: Gut ab! Das ist doch mal eine gediegene und gründ-

SUNLIGHT SEIFE



Der Würfel für die
grosse Wäsche 35 Pfg.
Das Doppelstück 40 "

Der ermäßigte Preis ermöglicht jeder Hausfrau am Großwaschtag für wenig Geld die beste Seife der Welt zu gebrauchen. Schon unsere Mütter gebrauchten Sunlight Seife, und sie wußten warum. — Machen auch Sie sich die einzigartigen Vorzüge und den neuen billigen Preis zunutze.

SUNLIGHT SEIFE
schont die Wäsche.



ische, scharfsinnige und tiefstehende Arbeit. Ganze fünfundneunzig Jahrgänge der Magistratsakten sind vom Boden geholt, abgestaubt und durchgesehen, uralte vergilbte Regierungspräsidial-Verordnungen aus Urgraphatens Tagen sind ausgegraben und so ziemlich alles, was es an dickleibigen Städteordnungscommentaren in Preußen gibt, gewälzt worden. Mehr an Gründlichkeit kann man doch wirklich nicht verlangen. Weshalb da mäkeln? Du meinst, es wäre mit einem ungeheuren Aufwand von Kraft leeres Stroh gedroschen worden. Freilich, wir Gewerbetreibenden könnten, wenn wir ähnlich verfahren wollten, übermorgen unsere Bude zumachen. Aber wer wird Veraleiche ziehen! Wir haben doch eine gänzlich andere Aufgabe zu erfüllen, haben praktische und nutzbringende Arbeit zu leisten haben zu prüfen, ob unsere Arbeit vernünftig und zweckmäßig, produktiv und nützlich ist. Der Magistrat aber hat mit seinem großen Büro-Apparat festzustellen, was in den Verordnungen und Paragrafen steht, kurz, was rechtens ist. Dafür zahlen wir doch Steuern. Wenn der Magistrat in langwieriger Forscher-tätigkeit festgestellt hat, daß seine Handlungsweise durch Paragrafen gedeckt ist, so hat er meines Erachtens getan, was er zu tun verpflichtet ist. Man könnte ja sonst auf einen ganz kuriosen Gedanken — auf den Gedanken kommen, einmal zu fragen, weshalb, aus welchem Grunde mit einem Male mit dem alten alten Brauch, Ehrenbürgerbriefe von beiden städtischen Körperschaften zu unterzeichnen, gebrochen wird. Wer aber wird so indiskret sein! Auf's Recht allein kommt es an. Hat infamia, perat mundus. Wir haben ja auch das Recht, unsere Rundschaft unböflich zu behandeln und unsere Läden um 3 Uhr nachmittags zu schließen. Wenn wir es nicht tun, — je nun, so liegt es wohl daran, daß wir uns in unserem törichten Arbeitseifer noch nicht die Zeit genommen haben, nachzuforschen, was im Todesjahre Goethes vom siebenunddreißigsten Vorgänger des Herrn Voetschel verordnet worden ist. Dem Magistrat aber Vorwürfe zu machen, weil er mal Groß-Reine-Machen unter den hundertjährigen Alten veranstaltet hat, nein, mein lieber Voté, das geht nicht an. Hirschberg könnte ja sonst gleichen Schritt mit anderen Städten halten.

B.

Der Amtschimmel.

Mein Nachbar schuldet der Stadt Hirschberg — 3 — geschriebene: drei — Reichspennia. Er erhält eine Mahnung. Macht: ein Bogen 5 Pfennig, Porto 5 Pfennig, Arbeitszeit des Beamten — gering berechnet — 50 Pfennig. Und das alles um 3 Pfennig! Ich würde die drei Pfennig in den Schornstein geschrieben haben. Allerdings reite ich einen Kontorschemel und keinen Amtschimmel.

Zum Eingefandte betr. „Eigenmächtige Ausgestaltung der Fortbildungsschule in Birngrub (Hsb.)“

Auf den Eprechsaalartikel vom 10. Februar sei erwidert:

1. Es soll in Birngrub Leute geben, die gern einmal Amtsvorsteher werden wollen. Aber all ihr Bemühen war vergebens. Deshalb fühlt man sich veranlaßt, die Amtshandlungen des jetzigen Amtsvorstehers mit Argusaugen zu überwachen, um sie zu bekriegen und in ein schiefes Licht zu setzen.

2. Ueber die Ausgestaltung des Fortbildungsschulunterrichts, über den Wert von Ausstellungsbesichtigungen und dergl. mit dem Artikelschreiber zu rechten, ist völlig zwecklos.

3. Dem betr. „Handwerksmeister“ möchte ich raten, sich nicht um meine „Studienreisen“ zu kümmern, sondern selbst möglichst bald eine Studienreise zur Meisterprüfung zu machen oder wenigstens die Anleitungsbescheinigung zu erwerben. Erst dann gibt es bei ihm Reiten, in denen ein Lehrling in seiner Werkstatt „rechts- und vertragsmäßig“ tätig sein kann. Außerdem dürfte ihm bekannt sein, daß man den Meistertitel in Verbindung mit seinem Handwerk nur nach Ablegung der Meisterprüfung führen darf.

Der „eigenmächtige“ Leiter der ländlichen Fortbildungsschule zu Birngrub.

Hauptkassier Paul Wertz. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt u. Provinz“ Paul Wertz, für Lokales, Provinziales, Gericht, Kreisleben, Handel, Märkte, Evangelium, für Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Rietz, für den Anzeigenteil Paul Dorag. Verlag und Druck: Aktien-Gesellschaft Voté aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		16.	17.	16.		17.	16.		17.	16.		17.		
Elektr. Hochbahn		99,25	99,25	Felten & Guill . . .		179,75	175,75	Hohenloherwerke P		29,75	29,25	Varziner Papier . .	140,50	138,63
Hamburg. Hochbahn		102,25	102,25	Gelsenk. Bergw. . .		193,00	190,00	Laurahütte		105,00	103,50	Ver. Dt. Nickelwerke	176,00	174,75
Bank-Aktien.				Ges. f. el. Untern. . .		240,13	238,00	C. Lorenz		156,00	150,00	Ver. Glanzst. Elberfd.	564,00	522,00
Barmer Bankverein		197,00	194,75	G. Genschow & Co. .		56,00	93,00	J. D. Riedel		116,00	113,88	Ver. Smyrna-Tepp. . .	120,00	121,00
Berl. Handels-Ges. .		292,00	289,00	Hamburg. Elkt.-Wk. .		182,00	179,50	Sarotti		233,88	225,50	E. Wunderlich & Co.	196,00	190,25
Comm.-u. Privatb. .		225,25	221,25	Harpener Bergb. . .		234,75	230,50	Schles. Bergbau . . .		172,00	169,50	Zeltzer Maschinen . .	197,35	194,00
Darmst. u. Nationalb.		299,00	294,50	Harkort Bergwerk . .		62,50	60,50	dto. Textilwerke . . .		98,00	94,00	Zellst. Waldh. VLaB	105,50	104,50
Deutsche Bank . . .		205,00	201,50	Hoesch, Eis. u. Stahl .		209,00	205,50	Schubert & Salzer . .		282,00	278,00			
Discont.-Komm. . . .		194,50	192,00	Ilse Bergbau		354,50	335,25	Stühr & Co. Kamg. . .		187,25	185,00	Vers.-Aktien.		
Dresdner Bank		192,35	186,75	Ilse Genußschein . . .		180,00	172,25	Stolberger Zink . . .		266,00	262,00	Allianz	257,00	245,00
Mitteld. Kredit-Bank .		217,00	216,50	Kaliwerk Aschersl. . .		218,50	210,75	Tel. J. Berliner . . .		117,00	113,00	Nordstern Allg.-Vers.	105,00	99,00
Preußische Bodenkr.		186,50	183,75	Klöckner-Werke		187,25	184,50	Vogel Tel.-Draht . . .		126,00	124,00	Schles. Feuer-Vers. .	—	—
Schles. Boden-Kred.		200,00	202,00	Köln-Neuwest. Bgw. .		223,00	218,63	Braunkohl u. Brik. . .		240,00	239,00	Viktoria Allg. Vers. .	2560,00	2560,00
Reichsbank		193,00	190,00	Köln-Rottweil		—	—	Caroline Braunkohle .		263,50	260,00	Festverz. Werte.		
Schiffahrts-Akt.				Linke-Hofmann-L. . .		95,00	94,00	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	4% Elis. Wb. Gold . .	7,30	7,30
Schl. Dampfsch.-Co.		140,00	—	Ludw. Löwe		320,00	315,00	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	4% Kronpr.-Rudlfsb. .	11,00	10,95
Hambg.-Amer.-Pak.		166,00	165,00	Mannesmannröhr. . .		234,75	230,88	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	4% dto. Salzkagutb. .	7,25	7,05
do. Süd-Am. D. . . .		229,25	220,75	Mansfeld. Bergb. . .		168,00	153,75	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	Schles. Boden-Kredit. 1-5	13,25	13,10
Hansa. Dampfsch. . .		239,00	231,00	Oberschl. Eis. Bed. . .		132,25	128,00	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	5% Bosn. Eisenb. 1914	43,00	41,00
Kosmos. Dampfsch. .		169,50	168,00	Orenstein & Koppel .		145,00	142,50	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	4 3/4 % Schles. Rentebr.	—	20,00
Norddeutsch. Lloyd .		155,00	152,00	Ostwerke		346,00	345,05	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	Östpr. landw. Gold-Plandhr. 10	—	100,00
Brauerelen.				Phönix Bergbau		135,25	135,00	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	Prov. Sächs. idw. dto 10	—	100,40
Engelhardt-Brauerei		220,25	221,25	Rhein. Braunk.		315,75	309,00	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	Schles. od.-Kred. Gold-Pl. Em. 1	103,50	104,00
Reichelbräu		335,00	330,00	Stahlwerke		227,00	222,00	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	dto. dto. dto. dto. Em. 2	104,25	—
Schulth. Patzenh. . .		373,75	368,00	A. Riebeck Montan . .		184,50	180,50	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	dto. dto. dto. dto. Em. 3	91,50	92,10
Industr.-Werke.				Rombach. Hütten . . .		—	13,00	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	dto. dto. dto. dto. Em. 4	—	—
Allg. Elektr.-Ges. . .		172,50	170,50	Rütgerswerke		143,00	140,00	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	Schles. Lokred. Gold-Kom. Em. 1	2,55	2,68
Bergmann Elektr. . .		193,35	189,50	Salzdetfurth Kali . .		278,00	275,00	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	dto. Landwirtschaf. Bagg. 5	8,91	8,85
Berliner Masch. . . .		145,00	143,00	Schuckert & Co. . . .		177,63	177,00	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	5% Dtsch. Reichsanl. .	—	—
Berl. Neurod. Kunst .		129,65	127,00	Siemens & Halske . .		233,75	232,75	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	3% dto. dto.	—	—
Bochumer Gußstahl .		192,50	189,50	Leonhard Tietz		141,75	137,50	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	4% Preuß. kons. Anl. .	—	—
Buderus Eisenw. . .		133,65	130,00	Adler-Werke		130,50	134,75	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	3 1/2 % dto. dto. . . .	—	—
Charl. Wasserw. . . .		143,50	140,50	Angl. Cont. Gua. . . .		131,00	130,00	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	4% Oester. Goldrente .	28,00	28,00
Cont. Caoutchouc . .		131,00	125,00	Julius Berger		359,00	350,00	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	4% dto. Kronenrente .	2,80	—
Daimlers Motoren . .		126,00	121,75	Berl. Karlsf. Ind. . . .		114,50	112,00	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	4 1/2 % dto. Silberrente	6,61	6,80
Dessauer Gas		214,00	212,25	Bingwerke		53,35	52,25	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	4% Türk. Adm.-Anl. Gb.	15,70	15,50
Deutsch-Luxemburg .		192,00	189,50	Busch Wagg. Vrz. . . .		166,25	163,00	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	4% dto. Zoll-Oblig. . .	17,50	17,50
Deutsches Erdöl . . .		207,00	202,50	Deutsch.-Atlant. . . .		132,50	130,13	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	4% Ung. Goldrente . .	27,75	27,75
dto. Maschinen		130,15	128,50	Deutsch. Eisenhdt. . .		116,75	112,63	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	4% dto. Kronenrente .	3,00	3,00
Dynamit A. Nobel . .		162,75	158,50	Fahlberg List. Co. . .		145,88	142,00	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	4% dto. Silberrente . .	18,95	19,20
D.Post.-u. Eis.-Verk.		64,00	63,00	Feldmühle Papier . .		236,00	230,00	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	4% dto. Schli. Ldsch. A	—	—
Elektriz.-Lieter. . .		201,75	197,00	Th. Goldschmidt . . .		163,25	156,13	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	3 1/2 % dto. dto. . . .	—	—
Elektr. Licht u. Kr. .		200,50	196,63	Görlitz. Waggonfabr. .		22,50	22,00	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	4% dto. Schli. Ldsch. C	18,80	18,85
L.G. Farben-Industrie		330,00	322,50	Gothaer Waggon . . .		25,63	25,18	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	3% dto. dto.	—	—
				Harbg. Gum. Ph. . . .		16,75	16,50	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	Preuß. Zentralstadtsch. 6-Pl. 2 1/2	104,40	104,40
				Hirsch Kupfer		122,00	120,50	Chem. Ind. Gelsenk. .		127,75	126,00	dto. dto. dto. 2 1/2	95,00	95,00

Der Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Mittwoch, nachts 11½ Uhr, verschied nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere einzige, innigstgeliebte Tochter und Schwester

Gertrud Lorenz

im blühenden Alter v. 20½ Jahren.

In tiefstem Schmerz

Heinrich Lorenz nebst Frau und Kindern.

Herischdorf i. R., d. 18. Febr. 1927.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachm. 2½ Uhr, vom Krankenhaus in Warmbrunn aus statt.

Es ist uns während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres herzigen Töchterchens

Hannelore

soviel Liebe und Teilnahme entgegengebracht worden, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, unseren

besten Dank

auszusprechen.

Ganz besonderen Dank Herrn Past. Wegehaupt für die trostreichen Worte und Herrn Rettor Pf. hier für die schönen Gesänge am Grabe unseres Lieblinges.

Alfred Leising

und Frau Johanna geb. Martin.

Petersdorf i. R., 17. Febr. 1927.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am 17. Februar wurde unsere liebe, gute Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Frau

Auguste Börner

geb. Hoffmann

nach einem arbeitsreichen Leben im 74. Lebensjahre durch den Tod von ihrem schweren Leiden erlöst.

Müh und Arbeit war Dein Leben, Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Robert Börner.

Reibitz, den 18. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmitt. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Der neuen Feuerwehrrnpelle

bankten wir best. für die Aufmerksamkeit zu unserem Geburtstag.

J. Hein. K. Kunz. A. Anders.

Müersdorf bei Liebenthal.

Für die Beweise der Teilnahme bei dem Heimgange unserer teuren Entschlafenen sagen herzlichsten Dank

Erich Barnikky Familie Franke

Jannowitz a. R. und Birkigt/Arnsdorf
18. Februar 1927

Statt besonderer Anzeige.

Am Donnerstag, den 17. Februar d. Js., verschied plötzlich und unerwartet infolge einer Operation, an Herzschwäche, mein lieber Gatte, guter Vater, unser heißgeliebter, braver Sohn und Bruder, der

Landwirt

Erwin Siebenhaar

im Alter von 26½ Jahren.

Dies zeigen an

die tiefgebeugte

Familie Erdmann Siebenhaar
und Frau Selma Siebenhaar
geb. Pratsch.

Wiesenthal und Magdorf, den 18. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. Februar 1927, mittags 1 Uhr, vom Elternhause in Wiesenthal aus, statt.

In der Blüte ihrer Jahre verschied am 18. d. M. nach kurzem Krankheitslager Fräulein

Gertrud Lorenz

aus Herischdorf

im Alter von 20 Jahren. Die Entschlafene war uns eine liebe Kollegin. Bescheidenheit und Aufrichtigkeit war ihr zu eigen und werden ihr ein treues Andenken bewahren

die Angestellten
der Firma E. Langenscheidt.
Bad Warmbrunn, 17. Febr. 1927.

Kostenlose Beratung

in allen Fragen des Arbeits- und Lohnverhältnisses, der sozialen Versicherung und des bürgerlichen Rechts wird erteilt und Schriftsätze werden angefertigt im

Evangelisch-sozialen Sekretariat

Hirschberg i. Schl., Sand 6.

Sprechstunden: Montag und Donnerstag, vormittags 9-12, Sonnabend vormittags 9-12 und nachmittags 3-6 Uhr.

18 Schod
Stichlinge

25 Stangen,
zu verkaufen
Grunau Nr. 119.

Entsetzungs-
Tabletten
Coronova

mit Marlenbader Salz,
2 Schachtel 2 Mark,
in allen Apotheken.

Möbel-Müller,

Markt 16.

Preisw. Teilaahlung.

Evgl. Frauenbund.

Leenabend.

Donnerstag 24. Febr.,

abends 8 Uhr,

„Zum Kronprinz“:

„Fahresbercht“.

Für alle Mitlieder

sehr wichtig.

Achtung! Achtung!

Deutschen, welche

mir meine

Tauben

— Mankhael —

einzelnen,

fordere ich hiermit auf, dieselben sofort wieder auf freien Fuß zu lassen. — Vor Ankauf wird gewarnt.

Gastwirt John,

Müersdorf,

Liepenthal.

Handwerker,

Wm. Ant. 40, Rath.

m. Ad. ein. Größt.

wünscht eine brave

Lebensgefährtin

Mädch. o. Witwe o.

Anh. v. mittl. Sta-

tur, kenn. a. fern.

Schneid. bevorzugt.

Ausdrückl. m. Bild.

welch. zurückset. w.

u. G 970 an den

„Boten“ erbeten.

Geb. Mann, Ende 40,

ohne Anhang, verm. f.

Dame zw. 30-40.

Angeb. unt. F 969

an den „Boten“ erbet.

Kirchliche Nachrichten.

Evgl. Gemeinde Hirschberg. Amtswoche vom 20. bis 26. Febr. in der Stadt Pastor Mayne, auf dem Lande Pastor Präker. Sonntag vorm. 9 Uhr Abendmahl in der Kapelle, Sup. Pic. Barfo. 9½ Uhr Sonntagsgottesd., Past. Mayne. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Präker. 5 Uhr Gottesdienst, Superintendent, Pic. Barfo. Abends 8 Uhr: Bibelfunde in Schwarzbach, Past. Präker. — In Grunau vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Sup. Pic. Barfo.

Ev. Gem. Hirschberg-Grunerndorf. Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag abends 8 Uhr Lesegruppe des Jungfrauenvereins (Gel. 31pp).

Kath. Gemeinde Hirschberg. Sonntag 7 Uhr hl. Messe m. Generalkommunion d. Marianischen Kongregation, 8 Uhr Predigt und Einnahme, 9½ Uhr Predigt und Sakram. Nachm. 2 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen. 3 Uhr Monatsandacht der Marianischen Kongregation im Josefshaus. — Gottesdienst in Malwadau.

Christl. Gemeinschaft Hirschbg., Promenade 20b. Sonntag vormittags 11 Uhr Kinderstunde. Nachmittags 4 Uhr Evangelisations-Vortrag. Mittwoch abds. 8 U. Bibelf. Donnerstag abds. 8 U. Jugendb. f. lg. Mädch. Freitag abds. 8 Uhr Jugendbund für junge Männer. Sonntag abends 8 Uhr Marienfest.

Warmbrunn, Hirschberger Str. 6. Sonntag nachmitt. 5 Uhr Ev.-Vortrag. Montag abends 8 Uhr Jugendbund, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelfunde.

Neuapostol. Gemeinde. Sonntag, 20. Februar, fällt der Gottesdienst in der Aula der Volksschule, Schützenstraße Nr. 31, aus.

Ev.-Luth. Kirche in Herischdorf. Sonntag vorm. 9½ Uhr Lesegottesdienst in Herischdorf. Vorm. 9½ U. Predigt in Schodorf. Past. Kaufmann. Nachmittags 3½ Uhr Predigt in Quersbach.

Hirschberger Thalbahn N.-S.

Bekanntmachung.

Infolge des günstigen Sportwetters verkehren unsere Wagen auch Sonntag, den 20. Februar, nach dem bisher gült. Sonntags-Nachmittags-Fahrplan.

Die Direktion.

Zwangsversteigerung.
Zum Zwecke der Auseinandersetzung unter Miterben soll am 19. Mai 1927, vorm. 9 Uhr, an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche v. Bobersdorff Band II Bl. Nr. 135 (eingetragene Eigentümerin am 6. Januar 1927, dem Tage der Eintragung d. Versteigerungsvermerks: die verehelichte Arbeit, Anna Walter, geb. Joseph in Bobersdorff) eingetragene Grundstück. Gemarkung Bobersdorff, Kartenblatt 2, Parzelle Nr. 489/348, 15 a 58 qm groß, Reinertrag —, Grundsteuer Mutterrolle Nr. 134, Nutzungswert 45 RM., Gebäudesteuerrolle Nr. 135.
Antragsteller Hirschberg, i. Schl. 25. Januar 27.

Zwangsversteigerung.
Sonntagabend, d. 19. 2. d. 1927, sollen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:
1. in Lützenbach um 10.30 Uhr vormitt. im Gerichtskreisamt:
8 Kohlen, 10 Stück Läufergeschweine, 1 gebraucht. Antischlitten, 1 Fahrrad;
2. in Lahn um 2.30 Uhr im Hotel „Goldenen Frieden“:
2 Klaviere, 1 Abwiegebank, 1 Mundmaschine, 1 Herrenfahrrad (best.).
Die Gegenstände sind anderweitig gepfändet. Schönau, Kabbach, den 18. Febr. 1927.
Hofmann,
Obergerichtsvollz.

Öffentliche Versteigerung.

Am Dienstag, den 22. Februar 1927, vormittags 11 Uhr, wird im städt. Pfandlokal, Neuere Burgstr. 20:
1 Nähmaschine,
1 Spiegel mit Schränkchen
14½ Pfd. Kakao,
öffentlich meistbietend versteigert.
Hirschberg i. Schl.,
den 18. Februar 27.
Der Magistrat.

Öffentliche Versteigerung.

Am 21. Febr. 1927, vorm. 11 Uhr, werden im städt. Pfandlokal, Hospitalstraße 1:
1 Regulator,
1 Plüschsofa
zwangsweise öffentlich meistbietend versteigert.
Hirschberg i. Schl.,
den 17. Februar 27.
Der Magistrat.

Gut erhaltene Betten.

Möbel u. Kleiderstücke billig zu verkaufen.
Neue Hospitalstr. 2.
Junges
Mantelfleisch empfiehlt
H. Feige,
Priesterstraße 9.

Spottbillig

zu verk. Rauh-Alleeschrant, dazu pass. Bettst. u. Spiegel, fast n., Kirchh.-Glaskervante, eis. transp. Kochmasch. Hirschdorf,
Am Heidewasser 4.



NWK Wolle

Sportwollen

Nordstern · Fuldaner · Schneestern · Blaustern führend in Güte u. Farben
Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen - Nachweis durch:
Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld



Sportwolle zu haben bei Dimoff

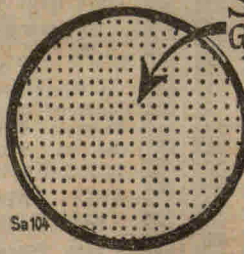


Wie schade! Waschen Sie doch künftig mit Suma!

Beherzigen auch Sie diesen Rat und erproben Sie die neuartige und bessere Waschwirkung von Suma.

Dank seiner besonderen Zusammensetzung entwickelt Suma einen lebendigen Strom von Millionen feiner Seifenbläschen, die das Gewebe durchdringen und allen Schmutz behutsam heraus-schaffen.

Da bei der Herstellung von Suma, dem neuen Produkt der „Sunlicht“ Mannheim, auf alles Scharfe und für die Wäsche Schädliche verzichtet wird, so wird dieselbe bei vollkommener Schonung schneeweiß.



So - gerade wie neu - wird das Gewebe Ihrer Wäsche in 100 facher Vergrößerung aussehen, nach 50 maligem Waschen mit

SUMA

Das Kaufmännische



Das gute Himmelsbrot!

Franko's Bäckerei, Pförtengasse
Hoffmann's Bäckerei, Wilhelmstr.
Geisler's Bäckerei, Hellerstraße
Kott, Feinkost, Wilhelmstraße

„Weg ist er“

Dieselben enthalten ein die Atmungsorgane desinfizierendes Antiseptikum, sie wirken deshalb, sind gegen Erkältungskrankheiten, Husten, Heiserkeit, Verschleimung.
Nur echt in Dosen à 0.30 und Kartons à 0.50 zu haben in den Apotheken und Drogeriehandlung, sicher in:
Arnsdorf, bei W. Exner;
Brüdenberg, bei Paul Blaschke;
Hermisdorf, bei Georg Schneider;
Krummhübel, im Drogeriehaus Union;
Krummhübel, in der Kur-Drogerie, F. Gutz;
Petersdorf, bei Alfred Reisching;
Schreibersdorf, bei Boß Nachf.;
Wernsdorf, in der Schlaf-Apothek.
Alleiniger Fabrikant:
Paul Andraß, Neurobe



Tee

auserlesene
Hochgewächse
A. Scholtz

3000 Mark

von Privat an schuld-
freie Landwirtschaft —
30 Morgen — bis 1. 4.
d. J. zur 1. Stelle
gesucht.

Angebote unter **K**
951 an den „Boten“
erbeten.

Guthe ein Logierhaus

zu pachten.

Angeb. unter **M** 931 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

5000-6000 Mark

als 1. Hypoth. auf ein
großes Geschäftsgrund-
stück bis 1. 3. 1927 ge-
sucht.

Angebote unter **C**
944 an den „Boten“
erbeten.

200 Mark

an Geschäftsw. a. aut.
Sicherheit u. Zins. gef.
Angeb. unt. **E** 946
an den „Boten“ erbet.

2000 Mark

auf 1. Stelle auf Land-
guthof u. Fleischerei
(40 Morg. Land) per
1. April gesucht.
Angeb. unt. **A** 942
an den „Boten“ erbet.

Daußbesitzer und Ge-
schäftsinhaber sucht
ca. 1000 Mark

zu leihen, авансische
Sicherheit vorhanden.
Angeb. unt. **W** 962
an den „Boten“ erbet.

3000 M.

auf Geschäftsgrundstück
zur 1. Hypothek von
Selbstgebet gesucht.
Gef. Ang. u. **S** 980
an den „Boten“ erbet.

500 Mark

aus Privatband a. 1/2
Nabr. a. at. Siche. r.
und 15% Zinsen zum
1. März zu leihen gef.
Angeb. unt. **H** 971
an den „Boten“ erbet.

Gute

Landesmiede

sofort zu verkaufen.
Näheres bei
F. Schmann,
Blumenhof,
Post Altkemnitz.

Achtung!
Eine kl. schöne, maßl.,
10 Morgen große

Sandwirtschaft

ist m. famit. lebend. u.
tot. Inv., ganz nahe
d. Stadt, Familienverh.
halber zu verkaufen.
An erfr. Gerischdorf,
Mittelwea Nr. 2.

Suche zum 1. April
d. J. od. spät. 1 gangb.

**Pacht-
Bäckerei**

In Stadt od. Land, wo
2-3000 Mk. zur Ueber-
nahme genügen.
Angeb. unt. **C** 900
an den „Boten“ erbet.

Freie die Pachtung
eines schönen
Landhauses,

8 Zimmer, Küche, viel
Nebengelass, Stallgeb.
u. sehr groß. Garten,
vor den Toren Dirsch-
bergs gef., ab. Ang.
u. **P** 956 an „Bote“.

Tiermarkt

1 od. 2 Stk., 7-9jähr.
Pferde zu kauf. gesucht.
Angeb. unt. **M** 953
an den „Boten“ erbet.

Für schweres Fuhrwerk
Blatthornmel

(rheinisch-schlesisch), circa
7 Jahre alt, 1,70 groß,
stark und sehr breit, zu
verkaufen oder zu ver-
tauschen.

Bruno Weiser,
Neukirch a. d. Ragh.

Verkaufe:

Junge, frischmelkene
K u h
— Schlef. Rotvieh. —
Dom. Neukemnitz.

Zug - Ochsen,
9 Bentner schwer, zu
verkaufen.

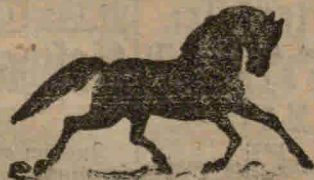
Schöblich Nr. 5.
Eine junge, hochtrag.

Kuhkuh
zu verkaufen.

Reibnitz Nr. 80.
Junge

K u h k u h
nahe zum Kalben, steht
zum Verkauf.

Nieder-Verbisdorf
Nr. 110.



Frisch eingetroffen
gute und starke, eingefahrene, 3jährige

oberschlesisch. Sohlen

sowie ein Paar erstklassige, reelle

Wagen- u. Sebrammstierde

5jährig, Oldenburger Glanzgrappen,
mit Stern u. Fasaneinschweif, stehen in meinen
Stallung in Neukirch z. Verkauf u. Tausch.

Bruno Weisser, Merde- u. Blehhandl.,
Neukirch (Telephon Probsthain Nr. 35)
oder Goldberg Nr. 43.

Kuh mit Kalb

verkauft

F. Beer, Brunau.

Junge, hochtragende
K u h k u h
zu verkaufen.

Reibnitz 2.
4 raffer., langh. Dackel,
5 Wochen alt, wbl., ab-
zugeben.

Hermesdorf u. Ang.,
Hermesdorf Str. 9.

Foxterrier
(Hund), gut erzogen,
sucht zu kaufen

Schwarzer,
Hermesdorf u. Ang.,
Kynastwea Nr. 12,
Telephon 158.

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

**Papiermaschin-
Führer**

oder als solcher geeig-
net

1. Maschinengehilfe
für kleinere Papier-
maschine außerhalb
Dirschbergs gesucht.
Angeb. unt. **A** 964
an den „Boten“ erbet.

Ein tüchtiger
Hausdiener

der mit Zentralheizung
Bescheid weiß, zum
1. März 1927 gesucht.
Angebote mit Pen-
sionsabschriften unter **T**
959 an den „Boten“
erbeten.

Tüchtiger, zuverläss.
K u t s c h e r,
gut. Pferdepfleg., sucht
Boisatdorf i. R.,
Gut Nr. 1.

Einen Kutscher,
16-17 Jahre, sucht für
halb.

Paul Neumann,
Brunau Nr. 33.

Zuverläss., kräftig.
Kutscher

in Landwirtschaft ge-
sucht.

Grimmig,
Rabishan.

Jüng. Kutscher
zur Landwirtschaft sucht

Häring,
Brunau 202.

Schweizerlehrling
nicht unter 16 Jahren,
steht sofort ein

Oberschweizer
M ü h l,
Mitterau, Verbisdorf,
Krs. Dirschberg.

K u t s c h e r,
Schwarzbach.

**Alte, gut fundierte Lebens- und Sterbekassen-
Versicherung mit günstig. Bedingungen, niedrig.
Beiträgen sucht per sofort tüchtige**

Vertreter

gegen sofort. hohe Bezüge. Selbstge. würden spät.
ein größ. Antago. sow. die Geschäfte der Bezirks-
vertretung übernehmen können. Bewerb. unter
C 966 an die Geschäftsst. des „Boten“ erbeten.

Gute Existenz

mit großen Verdienstmöglichkeiten bietet sich
durch Uebernahme einer Verbandsstelle
für eingef. in ihrer Art konkurrenzlose
Unternehmung. Erforderl. Energie, In-
telligenz und 500-1000 Mark Barmittel.
Ausführliche Angebote an Firma

H. Rabstiller, Frankfurt a. M.
Im Trub Nr. 9.

Junger Mensch, tüchtig und ehrlich, als

Haushälter

gesucht, wenn möglich aus Landwirtschaft,
die er gründl. versteht, muß, auch mit Pferden
umzugehen weiß u. alle and. Arb. verrichtet.

Gerichtskreisamt Bober.öhrsdorf.

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Kaffee

ist meine
Spezialität
A. Scholtz

Einen Burichen

von 14-15 Jahren in
Landwirtschaft sucht
Lehmann, Langenau.

Öster-Burichen

für 1. 4. 1927 sucht
Scholz,
Boisatdorf,
Gottsdorf, Str. 93.

Stellengejuche

männliche

Jüngeren
Burschen

zur Landwirtschaft zum
1. März oder 1. April
sucht

Stephans Gasthaus,
Verbisdorf.

Stellenangebote

weibliche

Suche berufstätige
Dame oder Herrn

in Hotel- u. Gastwirts-
schaftsbetrieb mit 2- bis
3000 Mk. Einlage zur
Mitübernahme eines
rentabl. Stadtwirtschafts.
Gef. Ang. u. **E** 968
an den „Boten“ erbet.

Kontorist(in)

praktisch kaufm. aus-
gebildet, m. gut. Hand-
schrift, firm in Steno-
graphie u. Schreibma-
schine u. mit aut. Auf-
fassungsgabe a. 1. März
gesucht. **W. Franckel,**
Dirschberg.

Intellektuelle, jung.
Verkaufserin

mögl. aus d. Lebens-
mittelbranche, auf 1 b
2 Monate gesucht.

Gef. Ang. u. **O** 955
an den „Boten“ erbet.

Suche zum 1. März
kräft. Mädchen

1. kleine Landwirtsch.
Mit-ard Dirsch,
Seifersbau i. R. Nr. 1

Jüng. Mädchen
und ein Ofsenlunge

für bald gesucht.
Gerischdorf i. Rag.,
Mittelwea Nr. 5.

Ein kräftig., älteres
Dienstmädchen

in Landwirtsch. sucht
Bruno Hornig,
Reibnitz Nr. 2.

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Stellenangebote
männliche

Jüngere Kontoristin

mit guter Handschrift zum 1. April gesucht. (Maschinenschreiberin bevorzugt.)
Beitrag. unt. V 961 an d. „Boten“ erb.

Kräftiges Lautmädchen

von 15—16 Jahren zur Hilfe im Haushalt ab 1. März gesucht.

Fr. Rechtsanw. Kraemer, Hermsdorf-R.
Melbungen: Warmbrunner Straße 64.

Tücht. Stütze.

perfekt im Kochen und aller Hausarbeit, zum 1. März oder bald danach für meinen Villen-Haushalt (2 Personen) gesucht. Wäsche o. d. Haus. Hilfe wird gehalten. Schriftliche Meldungen mit Zeugnissen u. Gehaltsanspruch an

Frau Rechtsanwält Kraemer,
Hermsdorf (Rhast), Riesengebirge,
Warmbrunner Straße 64.

Suche v. 15. März für
Arzthaushalt älteres,
fleißiges, christlich ge-
bildetes

Hausmädchen

Angebote bitte bald.
Fr. Dr. med. Gaffier,
Groß-Schönan,
bei Zittau.

Gesund, ehrl., fleißig.
Haus- und
Küchenmädchen
für 1. März, besgl.

Zimmermädchen
für 1. 4. 27 für Logier-
haus gesucht.
Stid, Gehaltsanspr.,
Zeugn. u. Lebenslauf
u. F 947 an „Boten“.

Glubenmädchen

f. Sanatoriumsbetrieb
sogleich gesucht.
Angeb. unt. U 960
an den „Boten“ erb.

Dienstmädchen

für Haus- und Land-
wirtschaft sucht zum
1. März 1927

Beiler,
Boitzdorf 112.

Tücht. Dienstmädch.

das kochen kann, für
bald gesucht.

Häring,
Grunau 202.

Alteimmädchen

mit besten Zeugniss,
zum 1. April 27 evtl.
früher gesucht. —
Kochkenntnis erw.

Frieda Meider,
Kais.-Kriedr.-Str. 15b
2 Treppen.

Tüchtig. Mädchen

per 1. 8. evtl. später f.
E. Gerkmann,
Kindermagengeschäft,
Warmbrunner Str. 12.

Stellengefuche

weibliche

Sollbes

Mädchen
sucht einfache, leichte
Stellung für bald oder
später.

Angeb. unt. D 945
an den „Boten“ erb.

Suche für ein 18-
jähriges Mädchen

Stellung

in Stadt-Haushalt.
Tischhelfer 117.

Jünger. Mädchen

sucht taushäuser Stellung.
Angeb. unt. L 16 10
an den „Boten“ erb.

Vermietungen

Schlafstelle frei.
Schützenstraße 14.

Mietsgefuche

Herr sucht saub.,
möbl. Zimmer
per bald oder 1. März
(nahe Bahnhof).

Angebote mit Preis
unter L 952 an den
„Boten“ erbeten.

Möbliertes Zimmer
sucht Beamter.
Ang. m. Pr. u. S 958
an den „Boten“ erb.

2 Zimmer und Küche,
beschlagnahmefrei,
parl. oder 1. Stod. v.
einz. Dame in Dirsch-
berga oder Gunnersdorf
ges. Ang. u. H 949
an den „Boten“ erb.

Pension

in Dirschberga gesucht
für ein 12jähr. Mädch.
(Vagantenschülerin), wo
noch fleischhaltige Mäd-
chen sind. Schwester-
heim bevorzugt.
Preisangeb. u. D 967
an den „Boten“ erb.

**Evangelisch. Volksverein
und Jugendgruppe.**

Morgen Sonntag, den 20. Februar,
abends 8 Uhr:

Familienabend mit Vortrag
im Gasthof „Zum schwarzen Adler“.
Der Vorstand.

Alle ehem. 19er

treffen sich am Sonntag, 20. Febr., nachm.
4 Uhr, in Dirschberga. Hot. „Zum braun.
Dirschberg“, Hubertusplatz, zw. wicht. Betsproch.

1—2 möbl. Zimmer

Balkon, elektr. Licht,
Bad, ev. Kochgelegenh.,
gr. Gart., schöne Lage,
Nähe Warmbrunn, zu
verm. Ang. u. J 950
an den „Boten“ erb.

**Sänger-
kranz.**

Diese
Woche:

Madrigal- u. Chor:
Keine Probe.
Dafür bestimmt am
25. ds. Mts.



Sonntag, d. 20. Febr.,
nachm. punkt 3 1/2 Uhr:

**Ordnentliche
Generalversammlung.**

im Gasth.
„Goldenes Schwert“.
Licht. Tagesordnung.
Es ist Pflicht aller
Mitglieder, zu erscheinen.
Der Vorstand.

**Friedericus
Rex**

und andere neue

Märsche

auf

Electrola

in nie gehörter
Klang-Fülle

nur bei

Fa. Herrmann

An der Gnadenkirche.

Voranzeige!

Kretscham
Steinhäuler.

Sonntag, den 27. 2. 27:

**Theater und
Ball**

vom
Nadl.-Club Rentemüh.

Stadt-Theater

Freitag, den 25. Februar, abends 8 Uhr:
Leht. Operetten-Gastspiel des Liegnitzer
Stadt-Theaters.

Neu! In Breslau, Berlin und allen Groß-
städten unzählige Aufführungen.

Die leichte Isabell

Operette in 3 Akten von Robert Gilbert.
Hauptrollen: Damen: Münchow, Elsa;
Herrn: Ballman, Stid, Carde, Berth.
Operettenpreise!
Vorverkauf: Buchbldg. Möbte, Bahnhofstr.

„Langes Haus“

Sonntag, den 19. Februar:

Gr. Preis-Maskenball.

Die vier schönsten u. originellsten
Masken werden prämiert.

Neue Stimmungskapelle. Anfang 7 1/2 Uhr.
Ueberraschungen.

Es ladet alle freundlich ein das Personal.

Schauburg-Resurrection.

Heute Sonntag, den 19. Februar:

**Rheinisches
Karnevalsfest**

bei der Musik des beliebten
Rheinischen Damen-Salon-Orchesters.
Kostüme erwünscht!

Humor! Stimmung! Humor!

Berliner Hof.

Heute Sonntag, 19. Februar, abends 8 U.:

**Preis-Masken-
und Lumpen-Ball.**

Die schönsten Masken- und größten Lumpen-
Kostüme werden prämiert.

Es laden ein die Heizer-Antwärter.

Gasthof „Zur Eisenbahn“

Boherrührsdorf.

Zu dem morgen Sonntag, 20. Februar,
stattfindenden

Maskenball u. Kostümfest

laden freundl. ein Wilh. Blume und Frau.
Maskengarderobe zur Stelle.

Brauerei x Malmwaldau.

Sonntag, den 20. Februar:

Gr. Preis-Skat

mit Schachkopf-Turnier.
Hohe Preisse!

Es laden freundlichst ein
Adolf Schöbel und Frau.

Andreasschänke

Morgen Sonntag, den 20. Februar:

Maskenball!

„Deutsches Haus“ • Strampitz.

Heute Sonnabend, den 19. Februar, und morgen Sonntag, den 20. Februar:

Schweinschlachten!

Es laden freundlichst ein

Oswald Kirchner und Frau.



Männer-Singsang-Berein

— Herischdorf. —

Heute Sonnabend, den 19. Februar, in Ernsts Gerichtskretscham:

Gr. Preis-Maskenball.

Prämierung d. schönsten u. originellst. Damen- und Herrenmasken.

Saalöffnung 7 Uhr.

Anfang 7½ Uhr.

Preis-Stat.

Restaurant „Auguste-Viktoria“, Hermsdorf u. R.,

heute Sonnabend, d. 19. Febr. Es laden freundlichst ein

G. Hampel und Frau.

Anfang abends 8 Uhr.

Radsfahrer-Klub „Rübezahl“

Saalberg-Kynwasser.

Sonntag, den 20. Februar:

Groß. Preis-Maskenball

in Liebig's Gasthaus.

Anfang 7 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Anfang 7 Uhr.

der Vorstand.

Wintersportverein Baberhäuser

Morgen Sonntag, den 20. Februar:

Geländelauf.

10 Uhr vormittags

Start und Ziel Baberkretscham.

2-Sitzerrodeln Herr und Dame.

Versammlungsort: Baberkretscham nachmittags 2 Uhr.

Preisverteilung und Sportball im Baberkretscham.

Teichschänke

Haltestelle Nieder-Giersdorf.

Sonnabend, d. 19. u. Sonntag, d. 20. Febr.:

Groß. Bockbierfest

verbunden mit Eisbeinen.

Konzert mit Tanzeinlagen.

Es ladet ergebenst ein

Josef Kronauer.

Schreiberhau!

Sonntag, den 20. Februar:

1. Mannschaftsläufe

des Schlesischen Skibundes.

Start: 10 Uhr vormittags

Sportplatz Schreiberhau.

2. Freundschaftsbobrennen

Schlesien—Deutsch-Böhmen.

Erster Lauf 3 Uhr nachmittags,

Zweiter Lauf 4 Uhr nachmittags.

Hotel Eisenhammer • Birkgut

Heute Sonnabend, den 19. Februar:

Großer Maskenball.

Prämierung der 7 schönsten Masken. Anfang 7½ Uhr.

Morgen Sonntag, den 20. Februar:

:-: Großer Tanz. :-:

Anfang 4 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

Es laden erg. ein Ernst Geist u. Frau.

Hartekretscham b. Schmiedeberg

Morgen Sonntag, den 20. Februar:

Großer Maskenball

des Radsfahrervereins Freundlicher Hain Gansberg-Quirl-Buchwald.

Es laden freundlichst ein

der Vorstand.

der Wirt.

Anfang abends 6 Uhr.

Der Arb.-Radf.-Ver. Ortsgr. Seiferschau feiert morgen Sonntag, den 20. Februar, in Schröters Gerichtskretscham sein

Wintervergnügen,

bestehend aus Theater und Tanz.

Um gütigen Zuspruch bitten

der Vorstand.

der Wirt.

Gerichtskretsch. Mauer

Sonntag, den 20. Februar:

Großer Maskenball.

mit Überraschungen und Prämierung der drei originellsten Kostüme. Anfang 7 Uhr.

Eintritt für Masken frei!

Herren 1,20 Mk., Damen 50 Pfg. Tanz frei.

Zugleich Beginn d. groß. Bockbierfestes.

Bockmützen gratis.

Hierzu ladet frdl. ein Familie G. Bartsch.

Auf nach Stonsdorfs Brauerei

zum

Preis-Masken- und Kostüm-Ball

des Sport- und Turnvereins Stonsdorf.

Stimmung! Ia Jazzband! Humor!

Anfang 4 Uhr!

Maskeneinlaß 7 Uhr!

Birngrützhöh.

Sonntag, den 20. Februar:

Maskenball des Handwerkervereins

mit Verlosung.

Masken erhalten Kaffee und Kuchen gratis.

Maskeneinlaß 8 Uhr abends.

Es laden ergebenst ein

der Vorstand.

der Wirt.

Radsfahrer-Berein „Edelweiß“

— Altkemnitz. —

Morgen Sonntag, den 20. Februar ex., im Gerichtskretscham:

Gr. Maskenball

Masken Eintritt frei.

2 Musikkapellen.

Anfang 7½ Uhr. Maskeneinlaß 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein der Vorstand.

Maskengarderobe zur Stelle.

Radsfahrer-Klub „Wanderlust“

— Blumendorf. —

Morgen Sonntag, den 20. Februar, im Gerichtskretscham:

Groß. Bockbierfest

mit Verlosung.

Herren- und Damenreigen.

(Saalmaschinen.)

Anfang 7 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Es ladet Sportfreunde ergebenst ein

der Vorstand.



Weshalb überall bewundert?

Feinste Gesundheit, klare Augen, faszinierend schöner Teint, schlanke Linie sind die Folge von allgemeinem Wohlbefinden nehmen Sie deshalb gleichfalls Kruschen.

Kruschen-Salz erhält stets frisch und elastisch,

Kruschen-Salz reinigt das Blut,

Kruschen-Salz bedeutet für Leber und Nieren eine Hilfe in den normalen Funktionen,

Kruschen-Salz regt den Stoffwechsel an, die Folge ist:

Kruschen-Salz wirkt belebend und erfrischend auf den gesamten Organismus.

Deshalb sollte jede Dame täglich frühmorgens eine kleine Messerspitze Kruschen in warmem Wasser nehmen.

In allen Apotheken und Drogerien M. 3.— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.
BRÜNNEN & SCHULTZ G.M.B.H., BERLIN N 39, FANKSTRASSE 13—14

Fabriklager Heinrich Weber, Breslau, Ring 8. Fernruf Ohle 6525

Wissen Wissen

vom 19. Februar
bis 26. Februar

Wir bieten besonders billig:

- 1 Damenhemd, 100 cm lg. . . 0.95
- 1 Damenprinzeßrock . . . 2.50
- 1 Damenhemdhose . . . 1.75
- 1 Jumperuntertaile . . . 0.80

**Auf Konfirmandenwäsche
15% Rabatt**

Beacht. Sie unsere Fensterauslagen!

Reisenreisen

Wohnen

Hirschberg, Dunkle Burgstr. 2

Frische
grüne Heringe,
täglich neue Zufuhr,
1 Pfd. 20 Pfg.,
2 Pfd. 35 Pfg.,
Blutfrische
Gelee!
Große feite
Biskuit- und
Kieker-Spritten,
feine Lachs-heringe
u. Räucher-Schotten
empfehlen
**Hamburger
Fisch-
Kommission,
Am Burgsturm.**

Frische Schollen,
Pfd. 50 Pfg.,
Schneehühner, St. 2 A,
feine Brathühner, 1 A,
süße Apfelsinen,
Bitter-Orangen,
reife Ananas,
Pfd. 1.25 A,
aroke Cocosnüsse,
Stück 50 A.

Johannes Hahn.



Gesunde
Speisekartoffeln
kauft neuen sofortigen
Kasse u. erbitet Preis-
angebote

Martha Gittel,
Oberkammerherrenstr. 188.

Gbr. Brennabor-Kind-
Wan., Fisch, Tafelwage,
Kondensmilch, runder
Blumentisch, Korbisch,
Gründosen (Kleisch) zu
verlaufen. Gaertner,
Bühnenstraße 26, 1 Et.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Erholungs- Reisen zur See

MITTELMEERFAHRT 1927

mit Doppelschraubendampfer

„Lützow“ 8716 Brutto-Register-Tons
* vom 13. Mai bis 30. Mai 1927
Fahrpreis: R.M. 450.— und höher

PFINGSTFAHRT 1927

mit Doppelschraubendampfer

„Lützow“ 8716 Brutto-Register-Tons
* vom 4. Juni bis 13. Juni 1927
Fahrpreis: R.M. 190.— und höher

NORWEGENFAHRTEN 1927

mit Doppelschraubendampfer

„Sierra Córdoba“ 8716 Brutto-Register-Tons
1. Reise: 7. Juli bis 25. Juli 1927
2. Reise: 28. Juli bis 15. August 1927
Fahrpreis: R.M. 400.— und höher

POLARFAHRT 1927

mit Doppelschraubendampfer

„Stuttgart“ 13367 Brutto-Register-Tons
* vom 22. Juli bis 17. August 1927
Fahrpreis: R.M. 900.— und höher

SKANDINAVIEN-OSTSEEFARTEN 1927

1. Reise: 30. Juli bis 12. August 1927

mit Doppelschraubendampfer

„Madrid“ 8755 Brutto-Register-Tons

2. Reise: 4. August bis 17. August 1927

mit Doppelschraubendampfer

„Yorck“ 8976 Brutto-Register-Tons

Fahrpreis: R.M. 220.— und höher.

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch:

Hirschberg: W. Herrmann & Co., Bahnhofstraße 40
Bad Flinsberg: Flinsberger Bank Paul Nowak
Krummhübel: Sporthaus Max W. Frömberg & Sohn,
Hauptstraße 163
Ober-Schreiberhau: Kurverwaltung, Wilhelmstr. 594
Breslau: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur Breslau,
Lloydreisebureau G. m. b. H., Neue Schweidnitzer Straße 6.



**Ferkel- und
Kälbersterbe**
hört auf durch M.
Brodmanns Vieh-
Sebertran-

Emulsion
„Osteosan“.
Eiweiß-, nährst.- u.
stark vitaminhaltig.
Keine gew. Vieh-
emulsion — dabei bill.

Prospekte kostenfrei. Gibt nur in Orig.-Flaschen.
Zu haben in Drogerien, Apotheken und sonstigen
einschlägigen Geschäften. Wo nicht, durch

M. Brodmann Chem. Fabr. m. b. H.
Leipzig - Centr. 131 d.

In Hirschberg bei: Ed. Bettauer, Joh. Walter
Bettauer, H. O. Marquardt, Drogerie, Elchke
Burgstraße 2.

Veräufte

Berkonsballe

mit 2 Schanzenstern in
Bad Flinsberg, am
Kurhaus, einst. A. vst.
Angeb. unt. E 830
an den „Boten“ erbet.

Damen-Strohüte

werden gewaschen,
gefärbt und nach neuen
Formen umgestaltet.

Franz Pohl,

Schützenstr. 20.

Nugholz-Auktion.

Donnerstag, den 24. Februar d. J.,
von vormittags 10 Uhr ab.

Es kommen zum Verkauf:

Im Stadtwalde, Sagen 1 und 2:

150 Festm. Bau- und Schneideholz,
stammweise und in Losen,

16 Raum. Nugrollen, 4 Meter lang.
Die Auktion findet im Hotel „Drei
Berge“ statt.

Piebertal, den 17. Februar 1927.

Die Forst-Deputation.

Clara, Clara, nimm



Clarit
Bohnenwachs

JAEGER & KIESSUCH
CHEMISCHE-FABRIK, BERLIN S. 36

Erhältlich: Drogerie am Markt, Ed. Bettau r
Kronen-Drogerie, gegenüber Hotel Drei Berge.
Detailverkaufspreise: $\frac{1}{4}$ kg 65 Pfg.
 $\frac{1}{2}$ kg 1.20 Mk., $\frac{1}{1}$ kg 2.20 Mk.

3x täglich 20 Tropfen

Leucolit

auf eine Tasse Leucolit-Hustentee bereiten
Sie sofort vom **stärksten Husten**
und **Heiserkeit**.

Leucolit-Tropfen fl. 1.25, Tee-Packg. — .75
Erhältlich in den Apotheken, bestimmt:
Hirschapotheke Hirschberg, Bahnhofstr. 17
Fabr. Leucolit-Laboratorium, Berlin W 30.

12 Speisewiebeln.

per Str. M 5.50 inkl.
Sack, ab hier versendet
per Nachnahme

Richard Boden & Co.,
Salze/Saale.

Zu verkaufen:

1 Ausziehtisch, neu,
Eiche, mit rund. Ecken,
4 Stühle, neu, Eiche,
dunkel m. ech. Leder,
1 Blumentrippe, neu,
1 sehr. weisfälligen
Herb.

Muenstraße 18, part.

Welches Sanatorium,
Erholungsheim oder
beral. ist regelmässiger
Abnehmer v. wöchentl.
1-3 Ritten (à 600)

frischen Sandeiern

ab Greiffenberg, Schl.
Gefl. Ana. n. P 934
an den „Boten“ erbet.

8 gebrauchte, stabile

Pianos

hat billig abzugeben.

Pianohaus

Aug. Benedix,

Fernsprecher 181.

Flügelpumpe

gut erhalten, Nr. 5 od.
6, kauft

Ferd. Ehrenberg,

Hirschdorf grfl.

Für

Wiederverkäufer

empfehle

Zigaretten

in großer Auswahl
zu Fabrikpreisen.

Zigaretten u. Tabake

erhöchste Fabrikate
sehr preiswert.

Julius Ronge,

Hirschberg i. Schl.,

Schilldauer Straße 6,

Telephon 775.

Ede Salzhage.



Zu haben in allen ein-
schlägigen Geschäften;
bestimmt:

Röhr'sche Apotheke,
Kronen-Drogerie,
Germania-Drogerie
Ami Korb & Sohn,
Georg Stäwe, Drogerie
Depot in Hirschberg
Alfred Sadebeck,
Friseur-Geschäft,
Schützenstraße 12.

Gäml. Roh-Felle

kaufen höchstahnd
Caspar Hirschstein, Söhne
anr Dfl. Burgstr. 16.



Der weisse Rabe
unter den 4 Hfg. Cigaretten
Narum?
Weil sie wegen ihrer übertragenden
Qualität überall auffällt.
HALPAUS
RARITÄT
ist die meist-gerauchte, weil weitaus
beste 4 Hfg. Cigarette Deutschlands.

FLASSIGS FRISIERSALONS

ALTE HERRENSTRASSE
gegenüber der Schauburg.

Neuzeitlich eingerichtete

—Salons—

für Damen u. Herren

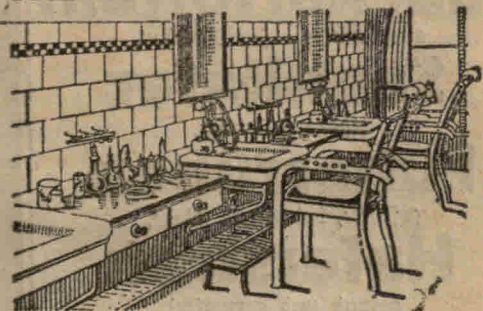
Spezialität:

Bubikopfschneiden,

Braufürisuren,

elektr. Massagen.

Bedienung auch außer dem Hause.



Gut erhaltenen

Parkwagen

mit Verbed preiswert
zu verkaufen.

Max Markwirth,

Barnbrunn, Str. 23,
Telephon 785.

Verkaufe billigt:

1 Pandauer mit blauem
Tuchausschlag,
1 Pandauer Schlitten mit
grünem Tuch — neu,
1 Coupé, gut erhalten,
für Einspänner,
1 Fockardeslir mit
gutem Leder.
Angebote unt. Z 963
an den „Boten“ erbet.

Einige Festmeter

in Fichte, Kiefern und
Buche und
einige Rentner

Heu

verkauft

Weichenhain,

Gerichtsdorf i. Mab.,
am Scholzenberge.

Häute Felle

kaufen höchstahnd

K. Liebe,

Neub. Burgstr. 9,
Telephon 718.

MILD AROMATISCH



REEMTSMA CIGARETTEN

GIDON

4 PFENNIG

Saat-Kartoffeln

anerkannter erster Nachbau,

Saat-Hafer

eigene Züchtung,

Futterrüben

gesunde, bodenfreie Ware,

Haferstroh

gesund und geruchsfrei,
zur sofortigen oder späteren Lieferung.

Nähere Auskunft bereitwilligst.

Kurt Giessner, Gutsbesitzer,

Hermesdorf a. d. Ratzbach.

Herren-Garderoben

sowie Brautausstattungen
auf bequemste Teilzahlung
bei kleiner Anzahlung in Wochen- oder
Monatsraten.

Gebr. Metzker

Fil. Hirschberg, Schützenstr. 6/71
(Zelderhaus).

Ausweis bitte mitbringen.

Fahrräder

(groß) billig zu ver-
kaufen.

Sand Nr. 4, 1 Tr.

Prima Schweinefleisch

zu verkaufen.

Geschäfte Nr. 18.

Guter Lebertran



hat ca. 250 mal so
viel Vitamine als die
beste Butter, daher
die hohe Nährkraft
des Lebertrans von
alters her.

„Scott's Emulsion“
enthält den besten
Lofotentrans mit den
knochenbildenden
Hypophosphiten u.
aromatischen Zu-
sätzen.

Aber nur „die echte Scott's Emulsion“ muss
es sein, die für 3 M. in allen Apotheken und
Drogerien zu haben ist. Niederlegen!

Hirsch-Apotheke

Germania-Drogerie, Base, Bahnhofstr. 3

Petersdorf: Drogerie Leischling

SCOTT'S EMULSION

Sie

brauchen nie zu warten und kommen

nie

zu spät, wenn Sie sich selbst rasieren

mit meinem

Rasierbalsam

oder mit Peri-Rasiercreme

Ratoderma-Rasiercreme

sowie 4711-Rasiercreme.

Proben werden gern gegeben.

H. Maul,

Lichte Burgstraße und Poststraße.

Meiner geschätzten Kundschaft von
Hirschberg und Umgegend zur gefl.
Nachricht, daß meine

Filiale „Frühstücksstube“

in Hirschberg, Markt Nr. 42,
ab 15. d. M. unter neuer Leitung
steht.

Die Lieferung sämtlicher Fleisch-
und Wurstwaren erfolgt auf Wunsch
frei Haus. Gefl. Bestellungen erbitte
telephonisch.

Besuchen Sie bitte meine Früh-
stücksstube.

I. Breslauer Wurst-Konferven-Fabrik

Rudolf Dietrich, Breslau.

Filiale Hirschberg, Markt Nr. 42.

Telephon Nr. 949.

Linoleum

in allen Breiten.
G. u. L. Warmbrunn

Ungechliffene
Federn

verkauft

Brünn Nr. 167.

Kaufe Lindenholz!

Backschiffelsfabrik Hermesdorf (Rhynast).